

## INFORMATION REPORT INFORMATION REPORT

## CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

This material contains information affecting the National Defense of the United States within the meaning of the Espionage Laws, Title 18, U.S.C. Secs. 793 and 794, the transmission or revelation of which in any manner to an unauthorized person is prohibited by law.

CONFIDENTIAL

COUNTRY East Germany

REPORT

25X1

SUBJECT Die Deutsche Reichsbahn (The East German Railroad): Enterprise Economy

DATE DISTR.

6 JUL 1957

(accounting techniques employed by railroad)  
PROCESSING COPY

NO. PAGES

1

REQUIREMENT NO.

RD

DATE OF INFO.

REFERENCES

25X1

PLACE &amp; DATE ACQ.

25X1

SOURCE EVALUATIONS ARE DEFINITIVE. APPRAISAL OF CONTENT IS TENTATIVE.

text book from the Trade

School for Radio Studies. The book is entitled Enterprise Economy, the Accounting Technique of the Deutsche Reichsbahn. The author is Günter Grabosch, a lecturer at the Engineering School for Railroad Technique. (One bound booklet in German)

25X1

ENCLOSURE ATTACHED  
PLEASE ROUTE

7 AUG 1957

CONFIDENTIAL

STATE	<input checked="" type="checkbox"/>	ARMY	<input checked="" type="checkbox"/>	NAVY	<input checked="" type="checkbox"/>	AIR	<input checked="" type="checkbox"/>	FBI	<input checked="" type="checkbox"/>	AEC						
-------	-------------------------------------	------	-------------------------------------	------	-------------------------------------	-----	-------------------------------------	-----	-------------------------------------	-----	--	--	--	--	--	--

(Note: Washington distribution indicated by "X"; Field distribution by "#".)

**Lehrbriefe für das Fachschul-Fernstudium**

---

**G. GRABOSCH**

**Betriebsökonomik**  
- Das Rechnungswesen  
bei der Deutschen Reichsbahn -

**LEHRBRIEF 8**  
Teil A



**HERAUSGEBER: INGENIEURSCHULE FÜR EISENBAHNWESEN DRESDEN**

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung . . . . .	3
1. Kapitel: Das Rechnungswesen beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik	
1 Gegenstand des Rechnungswesens . . . . .	5
2 Aufgaben des Rechnungswesens . . . . .	8
3 Die Bedeutung des Rechnungswesens . . . . .	9
4 Die Buchführung . . . . .	10
5 Methoden des Rechnungswesens . . . . .	12
Zusammenfassung . . . . .	12
Übungen . . . . .	13
2. Kapitel: Die Erfassung und Aufzeichnung der wirtschaftlichen Mittel und Prozesse im betrieblichen Rechnungswesen	
6 Inventur, Inventar . . . . .	13
7 Die Eröffnungsbilanz . . . . .	16
8 Das Auseinanderziehen der Eröffnungsbilanz in die Einzelkonten . . . . .	17
9 Das Zusammenziehen der Konten zur Schlußbilanz . . . . .	20
10 Die Prozeßkonten . . . . .	21
11 Der vollständige Weg von Bilanz zu Bilanz und die Abschlußtabelle . . . . .	22
Zusammenfassung . . . . .	23
Übungen . . . . .	25
3. Kapitel: Die Grundrechnungen und das Belegwesen	
12 Allgemeines . . . . .	26
13 Die Grundmittelrechnung . . . . .	27
14 Die Materialrechnung . . . . .	33
15 Die Lohnrechnung . . . . .	36
16 Das Belegwesen . . . . .	39
Zusammenfassung . . . . .	43
Übungen . . . . .	44

## Betriebsökonomik

– Das Rechnungswesen bei der Deutschen Reichsbahn –

LEHRBRIEF 8

Teil A

von

DIPL.-ÖK. GÜNTER GRABOSCH

Dozent an der Ingenieurschule für Eisenbahnwesen

Bearbeitet von der Abteilung Fern- und Abendstudium  
der Ingenieurschule für Eisenbahnwesen Dresden



HERAUSGEBER: INGENIEURSCHULE FÜR EISENBAHNWESEN DRESDEN

	Seite
<b>4. Kapitel: Der Kontenrahmen</b>	
17 Der Kontenrahmen als Organisationsmittel der Buchhaltung . . . . .	44
18 Die Grundforderungen an den Kontenrahmen . . . . .	45
19 Die Darstellung des Produktions- und Zirkulationsprozesses im Kontenrahmen . . . . .	45
20 Der Kontenplan der Deutschen Reichsbahn . . . . .	49
Zusammenfassung . . . . .	54
Übungen . . . . .	56
<b>5. Kapitel: Gliederung und Erläuterung der Kosten</b>	
21 Der Kostenbegriff . . . . .	56
22 Gliederung der Kosten nach der Art ihrer Entstehung . . . . .	58
23 Gliederung der Kosten nach dem Ort ihrer Entstehung . . . . .	59
24 Gliederung der Kosten nach dem Zweck ihrer Entstehung . . . . .	60
25 Gliederung der Kosten nach ihrer Zu- und Verrechnung im Prozeß der wirtschaftlichen Tätigkeit . . . . .	61
26 Gliederung der Kosten nach ihrem Verhältnis zum Steigen oder Sinken des Produktionsvolumens . . . . .	62
27 Zu einigen Kostenbegriffen der Deutschen Reichsbahn . . . . .	63
Zusammenfassung . . . . .	64
Übungen . . . . .	66
<b>6. Kapitel: Die Betriebsabrechnung</b>	
28 Aufgabe und Bedeutung der Betriebsabrechnung . . . . .	66
29 Die Betriebsabrechnung bei der Deutschen Reichsbahn . . . . .	67
30 Zur Betriebsabrechnung in der übrigen VEW . . . . .	77
31 Die innerbetriebliche Verrechnung . . . . .	79
Zusammenfassung . . . . .	83
Übungen . . . . .	84

### **Einleitung**

„Die Rechnungsführung und Kontrolle...; die allerorts durchzuführende, allgemeine und universelle Rechnungsführung und Kontrolle; die Rechnungsführung und Kontrolle über die Arbeitsmenge und die Verteilung der Erzeugnisse — darin besteht das Wesen der sozialistischen Umgestaltung, nachdem die politische Herrschaft des Proletariats begründet und gesichert worden ist.“<sup>1)</sup>

Diese These Lenins in der „Prawda“ im Januar 1918 hat auch heute in unserer Deutschen Demokratischen Republik beim Aufbau des Sozialismus volle Gültigkeit. Der Bedeutung dieses Leninschen Ausspruchs wegen ist es notwendig, dem Rechnungswesen in der Lehrbriefreihe „Betriebsökonomik“ einen besonderen Lehrbrief zu widmen.

Während Ihres Studiums werden Sie stets darauf aufmerksam gemacht, daß eine verantwortliche Funktion bei der Deutschen Reichsbahn nur dann allseitig ausgefüllt werden kann, wenn naturwissenschaftliche, gesellschaftswissenschaftliche, technische, eisenbahnfachliche und ökonomische Kenntnisse ein organisches Ganzes bilden.

Aus Ihren beruflichen Erfahrungen heraus wissen Sie, daß viele Ingenieure bei unserer Deutschen Reichsbahn ihre technischen Obliegenheiten gewissenhaft erfüllen, aber bei ökonomischen Problemen — insbesondere bei der Rechnungslegung über den Erfolg ihrer Arbeit — nicht eine genügend sichere Urteilskraft besitzen. Andererseits ist ein Teil der Ökonomen bei der Deutschen Reichsbahn nicht genügend technisch versiert. Unsere Arbeit ist nicht Selbstzweck. Ihre Qualität wird davon abhängen, inwieweit es bewußt wird, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Senkung der Selbstkosten und damit die Erhöhung der Rentabilität der Deutschen Reichsbahn wesentliche Faktoren sind, um unseren Lebensstandard zu verbessern. Das Rechnungswesen hat dabei die Aufgabe, Spiegelbild der ökonomischen Prozesse, Maßstab für gute oder schlechte eisenbahnfachliche Arbeit, Aufklärer über ökonomische Ursachen von Fehlern im technologischen<sup>2)</sup> Ablauf, aber gleichzeitig auch Bestätiger dafür zu sein, daß z. B. im Maschinendienst, im Bau-, Sicherheits- und Fernmeldewesen, im Betriebs- und Verkehrsdienst und in der Wagenwirtschaft pflichtbewußt gehandelt wurde.

<sup>1)</sup> Lenin, Ausgewählte Werke, Bd. 2, Moskau 1947, S. 285.

<sup>2)</sup> Technologie — die Lehre von dem Verfahren zur Umwandlung bestimmter Rohstoffe in bestimmte Fertigerzeugnisse.

Als Manuskript gedruckt!

Nur für das Fachschul-Fernstudium bestimmt

Abgeschlossen am 4. Januar 1957

Vordruckt unter der Lizenznummer Ag 505/57 DDR des Amtes für Literatur und Verlagswesen der Deutschen Demokratischen Republik. — Verantwortlicher Herausgeber: Fachschule für Eisenbahnwesen, Abteilung Fern- und Abendstudium, Dresden

Satz und Druck: VEB Buchdruckerei Radeberg (III-9-157) 0,5 I.57 6172-21

Dieser Lehrbrief kann Ihnen, des beschränkten Umfanges wegen nur das Grundsätzliche des Rechnungswesens geben, zumal Ihr Ausbildungsziel ein technischer Beruf ist, die Diskussion über Begriffe des sozialistischen Rechnungswesens noch nicht abgeschlossen ist und mit Vereinfachungen im Rechnungswesen der Deutschen Reichsbahn gerechnet werden kann. Das Grundsätzliche muß Ihnen aber geläufig bleiben, wenn Sie in Ihrer späteren Tätigkeit bei der Beurteilung ihrer wirtschaftlichen Auswirkung den Fragen des Rechnungswesens gegenüber nicht verständnislos bleiben wollen. Das Rechnungswesen hat entsprechend den Erfordernissen des Betriebes gemäß den gesetzlichen Bestimmungen der Hauptbuchhalter bzw. Ökonom mit seinen Mitarbeitern durchzuführen. Die Ergebnisse des Rechnungswesens und die gewonnenen Erkenntnisse unverzüglich, laufend und konsequent in die Tat umzusetzen, das wird Ihre Aufgabe sein. Das Studium dieses Lehrbriefes möge Sie zu der Überzeugung bringen, daß keine Aufbauarbeit ohne richtige Rechnungsführung denkbar ist.

<sup>2)</sup> Seit dem 1. September 1956 entfällt bei der Deutschen Reichsbahn der Begriff „Oberbuchhalter“.  
Die Dienstbezeichnung lautet:  
beim MfV: Hauptbuchhalter,  
bei den Hv: Ökonom  
(außer Hv Wagenwirtschaft; dort auch: Hauptbuchhalter),  
bei der Rdb: Hauptbuchhalter der Rdb,  
Hauptbuchhalter der Verwaltungen,  
bei den einzelnen Wirtschaftseinheiten: Hauptbuchhalter.

## 1. Kapitel: Das Rechnungswesen beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik

[1] Gegenstand des Rechnungswesens. Aus dem bisherigen Studium Ihrer zahlreichen Lehrbriefreihen haben Sie sicher auch die Erkenntnis gewonnen, daß es wesentlich ist, eine Bestimmung des Gegenstandes vorzunehmen, mit dem Sie sich in dem Ihnen vorliegenden Lehrbrief oder der Lehrbriefreihe beschäftigen wollen. Sie erinnern sich, daß zu Beginn des Studiums der Politischen Ökonomie im Lehrbrief 23 der Lehrbriefreihe „Gesellschaftswissenschaft“ der Gegenstand — das Objekt — der Politischen Ökonomie behandelt wurde. Am Anfang des Studiums der Chemie und der Physik wurde Ihnen die Abgrenzung zwischen beiden Naturwissenschaften gegeben. Sie zogen die Schlußfolgerung, daß es bedeutungsvoll sein kann, zwischen beiden Wissensgebieten eine Abgrenzung zu finden oder — anders ausgedrückt — das Objekt dieser Naturwissenschaften zu bestimmen. (Daß beide Naturwissenschaften Berührungspunkte haben und zum Teil ineinander übergehen, kann in diesem Zusammenhang außer acht gelassen werden.) Und schließlich ist Ihnen als Eisenbahner im Gedächtnis geblieben: Gegenstand der Eisenbahnbetriebslehre ist das Bilden, Befördern und Auflösen der Züge.

Um Ihnen eine Vorstellung, einen Überblick und die Möglichkeit zu geben, gegenüber anderen Wissenschaften und Disziplinen abzugrenzen, müssen Sie auch mit dem Objekt des Rechnungswesens vertraut sein.

Es sei zunächst darauf hingewiesen, daß das Rechnungswesen in das volkswirtschaftliche und betriebliche Rechnungswesen unterschieden wird. „Das volkswirtschaftliche Rechnungswesen ist ein aus einheitlichen Grundsätzen entwickeltes System der organischen Zusammenfassung der Grundelemente des Nationalreichtums.“<sup>1)</sup>

Die Grundelemente des Nationalreichtums der sozialistischen Gesellschaft werden im Lehrbuch der Politischen Ökonomie aufgezählt.<sup>2)</sup> In den gesellschaftswissenschaftlichen Lehrbriefen lasen Sie darüber bereits Näheres. In diesem Lehrbrief wollen wir uns aber besonders dem betrieblichen Rechnungswesen zuwenden, weil Sie im allgemeinen nach Ihrem Studium nicht bei der Erfassung und der Nachweisführung des gesamten Nationalreichtums tätig sein werden, sondern in einem Betriebsteil — einer wirtschaftlichen Einheit — unserer Deutschen Reichsbahn Ihre Kenntnisse anwenden sollen. Der Verbindung zwischen volkswirtschaftlichem und betrieblichem Rechnungswesen müssen Sie sich aber bewußt sein. Die volkseigenen Betriebe bestimmen das Wesen unserer gesamten Volkswirtschaft. Das betriebliche Rechnungswesen kann daher nicht im Gegensatz

<sup>1)</sup> Coll., Über Begriffe des Rechnungswesens der volkseigenen Industriebetriebe. Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1955, S. 16.

<sup>2)</sup> Siehe: Politische Ökonomie. Lehrbuch. Dietz Verlag 1955, S. 814.

zum volkswirtschaftlichen stehen, sondern wird im Grundsätzlichen Gemeinsames aufweisen. Daher werden Sie auch an einigen Stellen dieses Lehrbriefes auf Probleme des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens hingewiesen.

Wenden wir uns dem betrieblichen Rechnungswesen zu!

„Das betriebliche Rechnungswesen ist ein im Grundsätzlichen einheitliches, die Besonderheiten der Wirtschaftszweige und Produktionsprozesse berücksichtigendes System der Zusammenfassung von Mengen und Werten zur Erfassung, Kontrolle und Analyse des Prozesses der erweiterten sozialistischen Reproduktion.“<sup>1)</sup>

Dr. Geißler<sup>2)</sup> wählt folgende Definition für betriebliches Rechnungswesen: „Unter dem betrieblichen Rechnungswesen der sozialistischen Betriebe verstehen wir ein wissenschaftlich begründetes System, in dem alle wirtschaftlichen Vorgänge, die mit dem Produktions- und Zirkulationsprozeß des Betriebes zusammenhängen, wert- und mengenmäßig dargestellt werden, um sowohl die Erfüllung des Betriebsplanes kontrollieren zu können als auch Unterlagen für die volkswirtschaftliche Gesamtabrechnung zu gewinnen.“

Der „Prozeß der erweiterten sozialistischen Reproduktion“ oder nach der letzten Definition der „Produktions- und Zirkulationsprozeß“ ist der Gegenstand, dem sich das Rechnungswesen zuwendet.

Nach dem Studium der Politischen Ökonomie wissen Sie, daß die kontinuierliche Wiederholung des Produktionsprozesses als Reproduktion bezeichnet wird.

„In einem stetigen Zusammenhang und dem beständigen Fluß seiner Erneuerung betrachtet, ist daher jeder gesellschaftliche Produktionsprozeß zugleich Reproduktionsprozeß.“<sup>3)</sup>

Der „beständige Fluß seiner Erneuerung“ muß daher neben den Prozessen der Produktion auch die der Distribution, Zirkulation und Konsumtion vereinen.

Auch der Unterschied zwischen einfacher und erweiterter Reproduktion ist Ihnen geläufig. Bei der einfachen Reproduktion wird der einem Produktionsprozeß nachfolgende neue Produktionsprozeß auf der gleichen Stufenleiter durchgeführt; d. h. — volkswirtschaftlich gesehen —, daß die erzeugten Produkte nur die verbrauchten Produktionsmittel und Gebrauchsgüter ersetzen und — betrieblich gesehen — mit der gleichen Wertgröße wie beim vorangegangenen Produktionsprozeß die Produktion erneut begonnen wird.

<sup>1)</sup> Geißler, ebenda, S. 17.

<sup>2)</sup> Dr. Günter Geißler, „Die Begriffe im Rechnungswesen“, „Deutsche Finanzwirtschaft“, Nr. 1066, Verlag Die Wirtschaft.

<sup>3)</sup> Karl Marx, „Der Kapital“, Bd. I, Dietz Verlag, S. 282.

„Erweiterte Reproduktion ist Wiederholung des Produktionsprozesses auf erweiterter Stufenleiter; die Gesellschaft ersetzt die materiellen Güter nicht nur, sondern produziert darüber hinaus zusätzliche Produktionsmittel und Gebrauchsgüter.“<sup>4)</sup>

Betrieblich gesehen kann man ergänzen, daß der einem Produktionsprozeß nachfolgende Produktionsprozeß mit einer zusätzlichen Wertgröße von Produktionsmitteln und einer größeren Lohnsumme beginnt.

Nach dieser Bestimmung des Gegenstandes des Rechnungswesens — der Prozeß der erweiterten sozialistischen Reproduktion — wenden wir uns nochmals dem eben dargestellten Inhalt des Rechnungswesens zu. Dabei beachten Sie folgendes:

1. Das Rechnungswesen ist ein System. Es werden also nicht voneinander unabhängige betriebsökonomische Erkenntnisse wahllos aneinandergereiht, sondern alle Einzelgebiete des Rechnungswesens sind miteinander organisch verbunden.
2. Das Rechnungswesen ist im Grundsätzlichen einheitlich. Damit soll gesagt sein, daß in unseren volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben die Erfassung und ökonomische Analyse der Produktionsvorgänge nach einheitlichen Prinzipien erfolgt. Es wäre daher nicht vertretbar, daß in einem Raw der Hauptbuchhalter ein gänzlich anders geartetes Rechnungswesen entwickelte als sein Kollege in einem Stahlwerk. Die Einheitlichkeit muß gewahrt sein, um einerseits Betriebsvergleiche zu ermöglichen, andererseits, um eine exakte Zusammenfassung im volkswirtschaftlichen Rechnungswesen zu gewährleisten. Da aber in unserer modernen Volkswirtschaft im Einzelbetrieb sich Verschiedenheiten im Fertigungsprozeß, in der Struktur, der Art der erzeugten Produkte u. ä. zeigen, müssen
3. im Rechnungswesen die Besonderheiten der Wirtschaftszweige berücksichtigt werden, damit das Rechnungswesen nicht starr und unvollkommen ist und damit die Ergebnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit falsch ausgewiesen werden. Denken Sie z. B. daran, daß das erzeugte Produkt der Eisenbahn nicht materieller Art ist, sondern sich als Ortsveränderung zeigt. Die Erfassung, Bewertung oder Kontrolle dieses Produktionsprozesses muß doch Besonderheiten gegenüber dem einer Maschinenfabrik aufweisen.
4. Das Rechnungswesen soll Mengen und Werte zusammenfassen. Mengen lernen Sie in der Mathematik kennen und wissen, daß man sie zählen, messen oder wiegen kann. Begriff und Wesen des Wertes ist Ihnen aus der Politischen Ökonomie geläufig. Sie wissen ferner, daß im Geld — in seiner Funktion als Maß der Werte — der Wert der Ware in Erscheinung

<sup>4)</sup> Politische Ökonomie, Lehrbuch, Berlin 1959, S. 197.

tritt. Sie werden also im Rechnungswesen mit Mengen- und Geldgrößen zu rechnen haben.

5. In der Formulierung „Erfassung, Kontrolle und Analyse“ kommen die Arbeitsstufen des Rechnungswesens zum Ausdruck. Mit diesen Tätigkeiten werden wir uns in den nachfolgenden Hauptabschnitten ausführlich auseinanderzusetzen haben. Die Reihenfolge der drei Vorgänge „erfassen“, „kontrollieren“ und „analysieren“ ist logisch aufgebaut. Erst die Grundlagen, Tatbestände, Vorgänge festhalten! Die von ihnen abhängigen Folgen und Auswirkungen sind zu kontrollieren! Das Ergebnis der Kontrolle wird dann die Möglichkeit bieten, den Produktionsablauf von der ökonomischen Seite aus zu analysieren, das Gute zu erweitern, die Fehler abzustellen.
6. Aus der Darstellung des Inhalts des Rechnungswesens ist Ihnen aufgefallen, daß unser Rechnungswesen sich der sozialistischen Reproduktion zuwendet. Es wäre falsch zu sagen, daß das Rechnungswesen „ein Ding an sich“ sei. Genauso wie Rechtsnormen, philosophische und religiöse Anschauungen von den Produktionsverhältnissen abhängig sind, so ist auch das Rechnungswesen Spiegelbild der Basis. Ein volkseigener Betrieb muß daher ein anders geartetes Rechnungswesen bedingen als z. B. eine kapitalistische Aktiengesellschaft.

[2] **Aufgaben des Rechnungswesens.** Die Aufgaben, die das Rechnungswesen zu lösen hat, können Sie aus dem bereits dargestellten Inhalt des Rechnungswesens ableiten. Der Prozeß der erweiterten sozialistischen Reproduktion soll erfaßt, kontrolliert und analysiert werden. Im einzelnen bedeutet es:

1. Der Erfolg der sozialistischen erweiterten Reproduktion kann nur dann richtig beurteilt werden, wenn alle wirtschaftlichen Vorgänge exakt, systematisch und vollständig erfaßt werden. Im betrieblichen Rechnungswesen sind es die wirtschaftlichen Prozesse des Betriebes; im volkswirtschaftlichen Rechnungswesen die der Volkswirtschaft. Das Rechnungswesen hat die Aufgabe, die Wertbewegung widerzuspiegeln sowie Auskunft über den tatsächlichen Wertefluß zu geben.
2. Die sozialistische Reproduktion wird bei uns mit Hilfe des Wirtschaftsplanes gelenkt. Der Betriebsplan als Aufschlüsselung des Volkswirtschaftsplanes gibt für die Tätigkeit im Betrieb Sollzahlen. Das Rechnungswesen muß — wie bereits betont — den tatsächlichen Wirtschaftsablauf widerspiegeln und Istzahlen liefern. Der Stand der Erfüllung der Wirtschaftsplane soll mit Hilfe des Rechnungswesens jederzeit ersichtlich sein. Der Produktionsplan und seine Teilpläne, der Absatz- und Finanzplan, die Beziehungen der Betriebe zu den Banken u. ä. stehen dabei im Brennpunkt der Beobachtung. Es kann daher behauptet werden, daß die Hauptaufgabe des Rechnungswesens darin liegt, das wichtigste Instru-

ment der Kontrolle der Planerfüllung zu sein. In diesem Zusammenhang muß auch auf die Aufgabe des Rechnungswesens hingewiesen werden, den Planungsorganen aus den Abrechnungsunterlagen der Organe des Rechnungswesens die Kennziffern für neue Pläne zu geben.

3. Das Erfassen und Kontrollieren im Rechnungswesen wäre nur eine „zur Kenntnis nehmende Tätigkeit“, wenn sich ihr nicht auch eine ökonomische Analyse des sozialistischen Reproduktionsprozesses anschließen würde. Die Analyse des Prozesses der erweiterten sozialistischen Reproduktion durch das Rechnungswesen wird es Ihnen ermöglichen, festzustellen, ob laufend den ökonomischen Gesetzen der Produktion Rechnung getragen und das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung gewahrt wurde. Ist dies nicht der Fall, dann werden Sie nach den Ursachen forschen und für die Beseitigung der Mängel Sorge tragen.

[3] **Die Bedeutung des Rechnungswesens.** In seiner Rede auf der 2. Parteikonferenz der SED stellte Walter Ulbricht der Staatsmacht u. a. die Aufgabe, die Organisation des Aufbaus des Sozialismus vorzunehmen. Zur Entwicklung des Sozialismus wird es erforderlich, die Produktion zu steigern. Dieses Ziel hängt auch vom Reifegrad unseres ökonomischen Denkens und Handelns ab. Kenntnis der Prinzipien des Rechnungswesens stärkt dieses ökonomische Verständnis und hat Anteil an der qualitativen Beeinflussung des Produktionsprozesses. Dieser Forderung entspricht auch die Bedeutung des Rechnungswesens. Sie kann wie folgt skizziert werden:

1. Das Rechnungswesen ermöglicht es, die im Betriebe vorhandenen Mittel wert- und mengenmäßig zu erfassen. Diebstahl, Vergeudung, unsachgemäße Behandlung u. ä. werden sich im Rechnungswesen des Betriebes widerspiegeln. Unsere Betriebe sind Volkseigentum; die Kontrolle der Wertveränderungen durch das Rechnungswesen ist daher ein Mittel zur Stärkung unseres wirtschaftlichen Potentials.
2. Das Rechnungswesen ermöglicht es, jedes Durchbrechen der Plandisziplin zu erkennen. Die Planung ist bekanntlich ein Mittel, um das Grundgesetz des Sozialismus zu verwirklichen. Gelingt es mit Hilfe des Rechnungswesens, Planverstöße schnell und umfassend zu erkennen, dann sind weitere Voraussetzungen für die Verbesserung des Lebensstandards gegeben.
3. Durch das Rechnungswesen ist eine Errechnung der Selbstkosten der Erzeugnisse möglich. Die Höhe der Selbstkosten ist ein Spiegelbild der rationeller oder unwirtschaftlicher Tätigkeit. Jeder Betriebs-, Abteilungsleiter oder Meister wird in die Lage versetzt, durch die Kostenrechnung seine Fähigkeit in der Führung von Menschen, sein Organisationsvermögen und seine fachlichen Kenntnisse zu kontrollieren.
4. Unsere Werktätigen können mit Hilfe des Rechnungswesens Aufschluß über nicht gerechtfertigte Ausgaben erhalten, haben Vergleichsbasen für



die Senkung der Selbstkosten, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und werden in die Lage versetzt, den Erfolg ihrer Arbeit einzuschätzen.

5. Eine weitere Bedeutung des Rechnungswesens liegt darin, daß der Nutzeffekt der aufgewendeten Kosten und damit auch die Höhe der sozialistischen Akkumulation beobachtet werden kann. Sie wissen, daß bei der Deutschen Reichsbahn umfangreiche Investitionen für den Oberbau, die Maschinen- und Wagenwirtschaft und die Technisierung und Automatisierung des Betriebs- und Verkehrsdienstes notwendig sind. Selbstkosten und Akkumulationsquoten sind entgegengesetzt proportional. Wirken wir durch das Rechnungswesen auf die Erhöhung des Akkumulationsfonds ein, dann werden wir technologische Schwierigkeiten im Betriebsablauf schneller beseitigen können.
6. Und schließlich ermöglicht das Rechnungswesen eine richtige Preispolitik. Die Tarifgestaltung der Deutschen Reichsbahn wird z. B. nur dann den entstehenden Kosten gerecht, wenn durch das Rechnungswesen eine exakte Kostenermittlung vorgenommen wurde.

[4] Die Buchführung. Merken wir uns einleitend: Die Buchführung ist der wichtigste Zweig<sup>\*)</sup> des Rechnungswesens, weil in ihr alle wirtschaftlichen Prozesse und Bestände, die mit der Tätigkeit des Betriebes zusammenhängen, den Wertausdruck finden. Aus den vorangegangenen Abschnitten konnten Sie entnehmen, daß im Rechnungswesen der Schwerpunkt darauf liegt, die wirtschaftliche Tätigkeit zu erfassen, zu kontrollieren und zu analysieren. Dieser Aufgabe kann man nur gerecht werden, wenn ununterbrochen, vollständig und exakt Aufzeichnungen gemacht werden.

Die „VO über die Buchführung und die buchhalterische Berichterstattung der volkseigenen Industriebetriebe“<sup>\*\*)</sup> vom 29. 9. 1955 gibt daher im § 1 die Aufgabe der Buchführung mit folgenden Worten wieder:

„Die Buchführung muß die materiellen und finanziellen Mittel nach ihrer Zusammensetzung und Verteilung, nach ihren Quellen und ihrer Zweckbestimmung und nach den einzelnen Phasen der wirtschaftlichen Vorgänge laufend, vollständig und beurkundet nachweisen.“

<sup>\*)</sup> Wir erachten es als notwendig, hinsichtlich der Systematisierung des betrieblichen Rechnungswesens in diesem Zusammenhang auf folgendes hinzuweisen: In der Diskussion um Begriffe im Rechnungswesen scheint sich die Ansicht durchzusetzen, daß das Rechnungswesen drei Zweige umfaßt: Buchführung, Kostenrechnung und Betriebsstatistik. Die Buchführung wird auch hier als der umfassendste Zweig des betrieblichen Rechnungswesens angesehen. In unserer Darstellung wird aber die Systematik der nachstehend erwähnten „VO über die Buchführung und die buchhalterische Berichterstattung der volkseigenen Industriebetriebe“ berücksichtigt. Nach ihr ist die Kostenrechnung eine Aufgabe der Buchführung. Diese verschiedenartige Auffassung über die Systematisierung hat aber auf die weiteren Ausführungen in diesem Lehrbrief keinen Einfluß.

<sup>\*\*)</sup> GBl. I 92/1955 vom 31. Oktober 1955; sie gilt aber für die Deutsche Reichsbahn noch nicht.

Diesen Forderungen an die Buchführung könnte noch hinzugesetzt werden: Die Buchführung muß eine schnelle Auswertung des Betriebsablaufes von der ökonomischen Seite her ermöglichen. (In diesem Zusammenhang muß auf die Methode Opitz-Loinski hingewiesen werden. Ihr Wesen ist es, einen Arbeitsplan zu entwerfen, der u. a. auch durch gleichmäßige und straffe Planung des Arbeitsablaufes im Rechnungswesen und zeitgemäße Aufteilung der buchhalterischen Tätigkeit — insbesondere zur Zeit der Abschlüsse — auf jeden einzelnen Angestellten den leitenden Personen eines Betriebes relativ schnelle Informationen und Daten für ihre operative Tätigkeit gibt.) Ferner muß angestrebt werden, die Buchführung nicht zu kompliziert und umfangreich zu gestalten, damit ein zu großer Verwaltungsapparat vermieden wird und unsere Werktätigen selbst die wirtschaftliche Kontrolle vornehmen können.

Wir betonen in [1], daß das Rechnungswesen ein System ist. Die organische Verbundenheit kehrt auch in der Buchführung wieder. Die Buchführung muß

1. durch das Belegwesen die Tatbestände beurkunden, die im Betriebe Werteveränderungen oder -bewegungen verursachen,
2. durch die Kontenführung Aufschluß darüber geben, welchen Stand die materiellen und finanziellen Mittel des Betriebes aufweisen,
3. durch die Kostenrechnung eine Ermittlung der entstandenen Kosten ermöglichen,
4. schließlich in einer Bilanz den Vermögensstand und einer Ergebnisrechnung den Erfolg der Betriebstätigkeit durch Zusammenfassung der einzeln geführten Aufzeichnungen geben.

(Die Erläuterungen zu diesen Einzelaufgaben werden Sie in den nachfolgenden Kapiteln lesen können.)

Über die formelle Seite der Buchführung wollen wir uns merken:

1. Die Aufzeichnungen müssen wahrheitsgetreu, vollständig, übersichtlich und verständlich sein.
2. Jeder Buchungsvorgang muß von einem Buchungsbeleg, der eine Urkunde ist, abgeleitet sein.
3. Die buchhalterischen Eintragungen sind unverzüglich nach dem wirtschaftlichen Vorgang vorzunehmen.
4. Da die Eintragungen in der Buchhaltung auf losen Blättern erfolgen, müssen Maßnahmen getroffen werden, die die Vollständigkeit aller Unterlagen gewährleisten.
5. Eintragungen in der Buchführung dürfen nur mit Tinte, Kopierstift oder Maschine vorgenommen werden. Ergeben sich Berichtigungen, so darf die ursprüngliche Eintragung nicht durch Radieren oder völliges Durchstreichen unleserlich gemacht sein.
6. Achten Sie darauf, daß Originale und Durchschriften gleichlautend korrigiert werden!

7. Eintragungen in der Buchführung können auch durch Symbole und Schlüsselnummern vorgenommen werden. (Vereinfachungen.) Diese müssen aber in Nomenklaturen ausgewiesen sein.

[5] Methoden des Rechnungswesens. Es ist Ihnen verständlich, daß — bedingt durch die komplizierten und vielseitigen wirtschaftlichen Prozesse sowohl in der Volkswirtschaft als auch im Einzelbetriebe — verschiedene, sich gegenseitig ergänzende Methoden zur Erfassung des Prozesses der erweiterten sozialistischen Reproduktion angewendet werden müssen. In der Sowjetunion werden nach Inhalt und Art der Abrechnungsdaten, ihrer Ermittlung und rechnungsmäßigen Bearbeitung die Statistik, die operativ-technische Rechnung und die Buchhaltungsrechnung unterschieden. Bei uns sprechen wir von der Doppik und der statistischen Methode der Erfassung wirtschaftlicher Vorgänge.

1. Das Wesen der Doppik — doppelte Buchführung — werden Sie in [8] im Zusammenhang mit praktischen Buchungsfällen genauer kennenlernen. Hier genügt es darauf hinzuweisen, daß die Doppik die zeitlich geordnete Aufzeichnung wirtschaftlichen Tatbestände ist, bei der zwei verschiedenartige Konten beeinflußt werden.

2. Die statistische Methode wird vorwiegend in der Kostenrechnung (VI. Kapitel) angewendet.

Erinnern Sie sich der Aufgaben, des Wesens und der Arbeitsweise der Statistik im Lehrbrief 15 dieser Lehrbriefreihe! Zahlenmaterial soll erfaßt, aufbereitet, übersichtlich dargestellt und ausgewertet werden. In den BAB (29) finden Sie umfangreiche Tabellen, die musterhafte Beispiele der statistischen Methode im Rechnungswesen sind. Zahlen werden zunächst aufbereitet, in Zeilen und Spalten gruppiert, dann verarbeitet (es werden Umlagen vorgenommen, Zuschläge errechnet) und miteinander verglichen.

Auch im Rechnungswesen bedienen Sie sich der besonders anschaulichen Darstellungsmethoden statistischen Materials! (Stab-, Flächen-, Linien- und Kurvendiagramme.) Scheuen Sie nicht die Zeit und Mühe, die sich bei der grafischen Darstellung ergibt! Der Nutzen steht in einem gesunden Verhältnis zum Aufwand. Wenn Sie in Ihrer Dienststelle z. B. die Entwicklung der Kosten in einem Kurvendiagramm darstellen, dann wird das Interesse Ihrer Kollegen für Vergleiche ohne Frage größer sein, als wenn Sie einen „Zahlenfriedhof“ vorlegen.

#### **Zusammenfassung**

Unter dem betrieblichen Rechnungswesen der sozialistischen Betriebe verstehen wir ein wissenschaftlich begründetes System, in dem alle wirtschaftlichen Vorgänge, die mit dem Produktions- und Zirkulationsprozeß des

Betriebes zusammenhängen, wert- und mengenmäßig erfaßt, kontrolliert und analysiert werden.

In unserer Volkswirtschaft ist das Rechnungswesen aller volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betriebe — sowie der Volkswirtschaft selbst — im Grundsätzlichen einheitlich, obgleich im Speziellen auf die Eigenart der verschiedenen Wirtschaftszweige und Produktionsprozesse Rücksicht zu nehmen ist. Ein Rechnungswesen, das unabhängig von den Produktionsverhältnissen ist, gibt es nicht. Die Aufgaben des Rechnungswesens liegen darin, den Stand der vorhandenen Werte wiederzugeben. Werteveränderungen auszuweisen, die Planerfüllung zu kontrollieren und eine Analyse des Betriebsablaufes von der wirtschaftlichen Seite her zu ermöglichen. Die Bedeutung des Rechnungswesens zeigt sich darin, daß es der sozialistischen Umgestaltung dient; es ist Gradmesser der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Pflege und Behandlung des Volkseigentums und der Planerfüllung (insbesondere der Senkung der Selbstkosten und der Steigerung der Arbeitsproduktivität); bedeutungsvoll ist ferner die Möglichkeit der Kostenrechnung und damit der richtigen Preisfestsetzung. Der Aufzeichnung der wirtschaftlichen Vorgänge und Prozesse dient die Buchführung. Sie ist ein System, zu dem das Belegwesen, die Kontenführung, die Kostenrechnung und die Bilanzierung (Rechnungslegung) gehören. Im Rechnungswesen wird die Doppik und die statistische Methode angewendet. Durch die Doppik sollen alle wirtschaftlichen Vorgänge im Betrieb geschlossen und lückenlos auf 2 Konten aufgenommen werden; die statistische Methode soll durch zahlenmäßige Erfassung, Aufbereitung und Auswertung eine qualitative Beurteilung der wirtschaftlichen Tätigkeit ermöglichen. Beide Methoden ergänzen sich.

#### **Übungen**

1. Was verstehen Sie unter dem betrieblichen Rechnungswesen?
2. Welche Aufgaben sind durch das betriebliche Rechnungswesen zu lösen?
3. Welche organisch miteinander verbundenen Teile der Buchführung kennen Sie?

#### **2. Kapitel: Die Erfassung und Aufzeichnung der wirtschaftlichen Mittel und Prozesse im betrieblichen Rechnungswesen**

[6] Inventar, Inventar. Wir stellten in [1] fest, daß das Rechnungswesen Mengen und Werte erfaßt und lassen in [4], daß durch die Kontenführung innerhalb der Buchführung der Nachweis über den Stand der materiellen und finanziellen Mittel, ihrer Quellen und Veränderungen gegeben wird. Diese Notwendigkeit zum ersten „Erfassen“ erscheint uns aus den Erfahrungen des Alltages naheliegend. Bevor der Fahrmeister in einem Bw für das Lokpersonal den Dienstausteiler aufstellen kann, muß er

das Lokpersonal zahlenmäßig erfaßt haben. Bevor in der Bahnunterhaltung Schienen minderer Qualität für ein Gleis 1. Ordnung verwendet werden, müssen die zur Verfügung stehenden Schienen mengenmäßig bekannt sein. Wenn der Dispatcher der Odl im Betriebs- und Verkehrsdienst Wagen verteilen will, dann müssen ihm die zur Verfügung stehenden Güterwagen in ihrer Anzahl und Art geläufig sein. Und so wie an einem bestimmten Tage, zu einer bestimmten Uhrzeit der Wagenpark der DR ermittelt wird, so müssen als Voraussetzung für die laufende Beobachtung der ökonomischen Vorgänge im Betriebe die Bestände des Betriebes an einem bestimmten Stichtage erfaßt und aufgezeichnet werden.

Dieses Zählen, Messen und Wiegen der Mittel nennen wir *Inventur*.<sup>12)</sup> Das Verzeichnis der im Betriebe vorhandenen Werte heißt *Inventar*. (Siehe Abb. 1.)

#### INVENTAR (vereinfacht)

##### I. Betriebliche Mittel

1. Grundmittel	
Grundstücke . . . . .	10 000 DM
Gebäude . . . . .	5 000 DM
Maschinen . . . . .	5 000 DM
Betriebsausstattung . . . . .	3 000 DM
	<u>23 000 DM</u>
2. Umlaufmittel	
Rohstoffe . . . . .	9 000 DM
Kassenbestand . . . . .	4 000 DM
Bankguthaben . . . . .	3 000 DM
Forderungen . . . . .	11 000 DM
	<u>50 000 DM</u>

##### II. Finanzierung

1. Eigene Mittel	
Grundmittelfonds . . . . .	23 000 DM
Umlaufmittelfonds . . . . .	10 000 DM
2. Kredite . . . . .	10 000 DM
3. Verbindlichkeiten . . . . .	7 000 DM
	<u>50 000 DM</u>

Schwerin, den 1. Juli 1956

Unterschrift

(Abb. 1)

Es ist verständlich, daß im Inventar eine bestimmte Form und Gliederung vorgesehen ist, um die Funktion jeder Position im Produktions- und Zirkulationsprozeß klarzustellen und die Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

<sup>12)</sup> Für die Durchführung der Inventur gelten die Inventurvorschriften in der Fassung vom 15. Januar 1951 (Schriftenreihe „Deutsche Finanzwirtschaft“, Heft 7).

Das Inventar wird in zwei Hauptgruppen unterteilt:

##### I. Die betrieblichen Mittel

Zu ihnen gehören:

- a) *Grundmittel* (Grundstücke, Gebäude, Maschinen usw.).
- b) *Umlaufmittel* (Rohstoffe, Kassenbestand, Forderungen usw.).

*Grundmittel* sind Arbeitsmittel, die in einem Prozeß nicht vollständig verbraucht werden, sondern entsprechend dem Umfang ihres Verschleißes in das zu erzeugende Produkt übergehen, obgleich sie ihre Gebrauchsform im Verlauf der gesamten Betriebszeit beibehalten. Die Deutsche Reichsbahn „erzeugt“ in ihrer Eigenschaft als Verkehrsbetrieb die Ortsveränderung von Personen und Gütern. *Grundmittel* für diese „Herstellung“ wären u. a. Lokomotiven, Bahnanlagen, Morseapparate, Telefone usw. Sie behalten ihre Gebrauchsform, solange und soweit sie bei der Beförderung der Personen und Güter benutzt werden und geben — wenn auch, wie z. B. bei Morseapparaten nur in sehr kleiner Menge — Wert an die Ortsveränderung ab. Die Nutzungsdauer der Arbeitsmittel muß aber länger als ein Jahr und ihr Neuwert über 200 DM — bei Werkzeugen über 500 DM — groß sein. Trifft dies nicht zu, dann gehören diese Arbeitsmittel zu den Umlaufmitteln.

*Umlaufmittel* sind ein Teil der betrieblichen Mittel, die im Produktionsprozeß vollständig in das neue Produkt übergehen.

Im Inventar muß auch eine Bewertung der betrieblichen Mittel vorgenommen sein. Bankguthaben und Forderungen z. B. sind verhältnismäßig leicht festzuhalten, weil sie ja bereits im Spiegelbild des Wertes, im Geld, ausgedrückt sind. Die übrigen betrieblichen Mittel müssen dagegen erst bewertet werden. Bei Bewertung der Grundmittel wird der Neuwert zugrunde gelegt. Nach § 94 der bereits erwähnten „Verordnung über die Buchführung und die buchhalterische Berichterstattung der volkseigenen Industriebetriebe“ gilt als Neuwert:

- beim Erwerb neuer Grundmittel der preisrechtlich zulässige Anschaffungspreis,
- bei Grundmitteln, die vom Betrieb selbst erzeugt werden, der Industrieabgabepreis,
- beim Erwerb gebrauchter Grundmittel der ursprüngliche Anschaffungspreis.

##### II. Die Finanzierung

Der Teil „Finanzierung“ des Inventars gibt Aufschluß darüber, aus welchen Quellen die Betriebsmittel finanziert wurden.

Die Haupteinteilung ist die folgende:

- a) *eigene Mittel* (wie werden dem volkseigenen Betrieb aus dem Staatshaushalt zur Verfügung gestellt und in Grundmittel-, Umlaufmittelfonds und eigene Fonds (wie Direktorfonds) unterteilt).

- b) Kredite, die durch die Notenbank (bei der Reichsbahn nur dem Ministerium) gewährt werden.  
 c) Verbindlichkeiten (Warenlieferungen und Leistungen sind erfolgt, ohne daß sie bis zu dem Tage der Inventur dem liefernden Betriebe bezahlt wurden).

Beim Inventur werden die einzelnen Positionen untereinander geschrieben. Dadurch wird aber die Aussagefähigkeit eingeschränkt, weil der Zusammenhang zwischen den vorhandenen betrieblichen Mitteln und ihrer Finanzierung nicht erkennbar ist. Daher wird eine veränderte Darstellungsform gewählt, bei der allerdings die gleichen Zahlen wiederkehren. Dies geschieht in der Bilanz.

[7] Die Eröffnungsbilanz. Das Wesen einer Gleichung in der Mathematik ist Ihnen bekannt. Die linke Seite ist in ihrer Wertgröße gleich der der rechten Seite. So wie hier das Prinzip der Waage besteht, so zeichnet sich auch die Bilanz (Waage = bilancia, ital.) dadurch aus, daß auf ihren beiden Seiten die Wertgröße gleich ist, obgleich die einzelnen Summanden verschieden sind. Die linke Seite der Bilanz heißt Aktivseite oder Aktiva, die rechte die Passivseite oder Passiva (siehe Abb. 2).

Es wird verständlich sein, daß auf der Aktivseite die Grund- und Umlaufmittel und auf der Passivseite die eigenen und fremden Mittel erscheinen. In der Aktivseite klärt die Frage: Über welche Mittel verfügt der Betrieb? Die Passivseite dagegen gibt Aufschluß über die Herkunft der Mittel. Die Wertsumme der betrieblichen Mittel (also der Aktivseite) wird daher gleich der der Finanzierung (also der Passivseite) sein.

BILANZ (vereinfacht)			
Aktiva		Passiva	
I. Betriebliche Mittel		II. Finanzierung	
Grundmittel		Eigene Mittel	
Grundstücke	10 000 DM		
Gebäude	5 000 DM		
Maschinen	5 000 DM		
Betriebsausstattung	3 000 DM		
Umlaufmittel		Grundmittelfonds	
Rohstoffe	9 000 DM		33 000 DM
Kassenbestand	4 000 DM		Umlaufmittelfonds
Bankguthaben	3 000 DM		10 000 DM
Forderungen	11 000 DM		
	30 000 DM	Fremde Mittel	
		Kredite	10 000 DM
		Verbindlichkeiten	7 000 DM
			30 000 DM

(Abb. 2)

Eine Begriffsbestimmung für „Bilanz“ fällt uns jetzt leicht: Die Bilanz ist eine Aufzeichnung, die an einem bestimmten Tage einen Schnitt durch den betrieblichen Produktions- und Zirkulationsprozeß vornimmt und uns in Geldgrößen darüber Aufschluß gibt, wie die Mittel des Betriebes zusammengesetzt sind, woher sie kommen und welchem Zweck sie dienen.

Stellen Sie sich unter der Bilanz eine „Blitzlichtaufnahme“ des betrieblichen Produktions- und Zirkulationsprozesses vor; dann ist Ihnen das Wesen der Bilanz besonders verständlich.

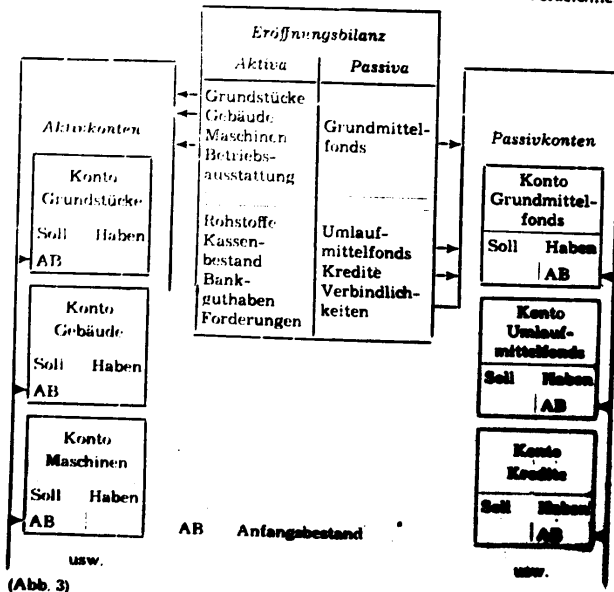
Wenn Sie nun in der Praxis eine Bilanz lesen, werden Sie im ersten Moment von der Vielzahl der Einzelpositionen verwirrt sein. Es kommt aber nicht darauf an, in diesem Lehrbrief jede Einzelzeile zu erwähnen oder gar zu fordern, sie im Gedächtnis zu behalten. Entscheidend ist, daß Sie Zweck, Hauptgliederung und Aussagefähigkeit einer Bilanz erkennen. Sollten Sie ferner in der Bilanz Ihrer Dienststelle Begriffe finden, die sich mit den unseren nicht decken, so denken Sie daran, daß die Diskussion über die Richtigkeit verschiedener Begriffe noch nicht abgeschlossen und das Rechnungswesen der Deutschen Reichsbahn dem der übrigen volkseigenen Betriebe noch nicht angeglichen ist.

[8] Das Auseinanderziehen der Eröffnungsbilanz in die Einzelkonten. Wir hatten festgestellt, daß das Rechnungswesen nicht nur die Aufgabe hat, einmalig die Bestände oder deren Herkunft zu erfassen, also an einem bestimmten Tage eine „Blitzlichtaufnahme“ des Produktions- und Zirkulationsprozesses des Betriebes vorzunehmen, sondern daß der Prozeß der erweiterten sozialistischen Reproduktion durch das Rechnungswesen laufend festgehalten werden muß. Es besteht die Möglichkeit, nach jedem wirtschaftlichen Vorgang, der auch eine Änderung der Positionen in der Bilanz hervorruft, eine neue Bilanz aufzustellen. Das ist natürlich sehr unpraktisch und zeitraubend. Es erscheint daher naheliegend, die einzelnen Bilanzpositionen auf gesonderte Rechnungen auszugliedern, ihre Änderung dann laufend vorzunehmen und bei Bedarf (Monats-, Quartals- oder Jahresende) die Einzelrechnungen wieder zu der Bilanz nach neuesten Stand zusammenzusetzen. Diese Einzelrechnung nennen wir Konto. Das Auseinanderziehen der Bilanz in Einzelkonten soll Ihnen Abb. 3 veranschaulichen.

Es hat sich hier nur die Form der Bilanz geändert. Sie entnehmen der Abbildung, daß es Aktiv- und Passivkonten gibt, und können sich denken, daß auf dem Aktivkonten die Positionen der Aktiva und auf den Passivkonten die der Passiva der Bilanz erscheinen. Die linke Seite jedes Kontos heißt nicht Aktivseite — wie in der Bilanz —, sondern „Sal“, die rechte Seite nicht Passivseite, sondern „Haben“.

Wir kommen zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

- Für jede Position oder Unterposition der Bilanz wird ein besonderes Konto eröffnet.
- Die Positionen der Aktiva der Bilanz ergeben die Aktiv-, die der Passiva der Bilanz die Passivkonten.
- Aus der Eröffnungsbilanz werden die Bestandsgrößen auf die Einzelkonten übertragen. Es erscheinen also die Werte der Aktivseite der Bilanz als Anfangsbestände im Soll der Aktivkonten. Die Geldgrößen der Passiva der Bilanz übertragen wir als Anfangsbestände auf die Habenseite der entsprechenden Passivkonten.
- Treten nun z. B. Zugänge zu den Grundstücken auf, so werden wir sie im Soll des Aktivkontos „Grundstücke“ buchen müssen. Verzeichnen



(Abb. 3)

wir dagegen Abgänge an Grundstücken, so erscheinen sie auf der Habenseite.

- Werden dagegen die Passiven der Bilanz vermehrt, dann müssen Zugänge auf der Habenseite der Passivkonten vermerkt werden. Ergeben sich Abgänge, so werden sie im Soll verbucht.

Es wäre sinnlos, diese Vorgänge auswendig zu lernen. Überlegen Sie sich bei jedem wirtschaftlichen Vorgang, der in der Buchhaltung festgehalten wird, die Antwort auf nachfolgende Fragen; dann werden Ihnen diese Buchungen verständnisgemäß geläufig.

- Welche Konten werden berührt?
- Handelt es sich um Aktiv- oder Passivkonten?
- Liegen Zugänge oder Abgänge vor?
- Auf welcher Kontenseite ist demnach zu buchen?

Dieser vierten Frage muß jetzt eine Skizzierung des Buchens folgen, denn Sie müssen das Grundsätzliche von Buchungsvorgängen kennen. Wir wiesen bereits in [5] darauf hin, daß eine Methode der Darstellung der wirtschaftlichen Vorgänge im Produktions- und Zirkulationsprozeß die Doppik oder doppelte Buchführung ist. Der Gegensatz dazu ist die einfache Buchführung. Letztere ist für uns uninteressant, da in den volkseigenen Betrieben nur die doppelte Buchführung gestattet ist. Ihr Wesen liegt darin, wirtschaftliche Prozesse auf zwei Konten zu buchen, damit eine gegenseitige Kontrolle stattfindet.

Nehmen wir ein Beispiel (Abb. 4)!

Konto Rohstoffe		Konto Verbindlichkeiten	
Soll	Haben	Soll	Haben
AB 9000			AB 7000
Zugang 500			Zugang 500
<b>BILANZ</b>			
Aktiva		Passiva	
→ Rohstoffe		Verbindlichkeiten	
	9 500		7 500
	90 500		90 500

(Abb. 4)

Wird ein Rohstoffeinkauf in Höhe von 500 DM auf Kredit getätigt, dann muß einmal das Konto „Rohstoffe“, das wir als Aktivkonto kennen (Rohstoffe erscheinen als Bestände in der Bilanz links), andererseits auch das Konto „Verbindlichkeiten“, das ein Passivkonto ist, angesprochen werden. Das Rohstoffkonto wird einen Zugang von 500 DM im Soll erhalten

(1. Kontierungsregel)<sup>12)</sup>. Auch das Konto „Verbindlichkeiten“ weist einen Zugang von 500 DM — allerdings jetzt im Haben — auf (2. Kontierungsregel).

Wir erkennen:

- a) In der doppelten Buchführung berührt ein wirtschaftlicher Vorgang zwei Konten. Hier handelt es sich um entgegengesetzte Konten (Aktiv-Passiv-Konto).
- b) Die Bilanzsumme wird sich um 500 DM erhöhen; die beiden Seiten der Bilanz werden aber in ihrer Wertgröße gleichbleiben, da die Aktiva um 500 DM zugenommen hat, die Passiva gleichzeitig um 500 DM angestiegen ist.

[9] Das Zusammenziehen der Konten zur **Schlußbilanz**. Wir sagten in [8], daß bei Bedarf (in der volkseigenen Wirtschaft muß am Ende eines jeden Quartals sowie am Jahreschluß die Bilanz aufgestellt werden) die Einzelrechnungen wieder zu einer Bilanz, also jetzt der Schlußbilanz, zusammenzuziehen wären, um den Stand vom Anfang eines Berichtszeitraumes dem vom Ende eines Berichtszeitraumes gegenüberstellen zu können. Vorerst müssen aber die einzelnen Konten aufgelöst werden. Den Schlußbestand errechnen wir wie folgt:

- a) bei **Aktivkonten**: Anfangsbestand und Zugänge zählen wir zusammen, ziehen von dieser Summe die Abgänge ab und erhalten den Endbestand. Die Endbestände wollen wir herausnehmen. Da dieser Vorgang auch ein Abgang ist, muß es auf der rechten Seite des Kontos — im Haben — vermerkt werden. Addieren wir jetzt die Zahlen der Habenseite, so erhalten wir die gleiche Wertsumme wie auf der Sollseite.
- b) bei **Passivkonten**: Hier ist es umgekehrt. Anfangsbestand und Zugänge, die auf der Habenseite vermerkt sind, werden addiert. Zählen wir von dieser Summe die Abgänge — die bei Passivkonten auf der Sollseite stehen — ab, so erhalten wir den Endbestand. Dieser Endbestand soll ebenfalls in die Bilanz übergehen. Infolgedessen übertragen wir ihn als Abgang auf die Sollseite. Bei der Addition ihrer Größen erhalten wir jetzt die Größe der Habenseite. Das Konto ist also aufgelöst.

Merken wir uns nun noch, daß dieser Endbestand „Saldo“ und die Tätigkeit des Bildens der Differenz „Saldieren“ heißt; dann ist Ihnen vorerst das Wesentlichste über den Kreislauf der Zahlen von der Eröffnungsbilanz über die Konten zur Schlußbilanz bekannt.

Wir müssen nun gestehen, daß aus systematischen Gründen bei der Schilderung des Auseinanderziehens der Eröffnungsbilanz in Einzelkonten und dem Zusammenziehen der Konten zur Schlußbilanz Inkonsistenzen zugelassen wurden.

<sup>12)</sup> Unter Kontierung verstehen wir die Angabe der angesprochenen Konten und der in Frage kommenden Seite.

Sie erinnern sich, daß wir die Bilanzpositionen aus der Bilanz ausgliederten und auf Konten verzeichneten. Wir nahmen Buchungen auf der Sollseite der Aktivkonten vor, wenn es sich um Positionen der Aktivseite der Bilanz handelte und umgekehrt. Die Gegenbuchung zu dieser Buchung des Anfangsbestandes steht aber noch aus, obgleich wir eben feststellten, daß jeder Buchungsvorgang zwei Konten berühren muß. Deswegen legen wir noch ein weiteres Konto an, das wir als Eröffnungsbilanzkonto (EBK) bezeichnen. Es ist weder ein Aktiv- noch ein Passivkonto. Es dient nur der Eröffnung der Kontenführung und wird als Durchgangskonto bezeichnet.

Beim Auflösen der Bilanz hatten wir z. B. die Werte der Position „Rohstoffe“ auf der Sollseite des Kontos „Rohstoffe“ aufgeführt. Im EBK muß daher die gleiche Position auf der Habenseite erscheinen. Kredite dagegen, die auf der Habenseite des Passivkontos „Kredite“ erscheinen, müssen wir als Gegenbuchung auf der Sollseite des EBK vermerken. Daß beide Seiten des EBK summenmäßig einander gleich sind, erscheint uns selbstverständlich. Beim Aufstellen der Schlußbilanz müssen wir ebenfalls zwei Buchungen vornehmen. Beim Abschluß der Aktivkonten werden die Endbestände, die wir beim Auflösen dieses Kontos auf die Habenseite brachten, in ihrer Gegenbuchung im Soll des SBK (Schlußbilanzkonto) notiert. Hinsichtlich der Passivkonten tritt das Gegenteil ein.

[10] Die **Prozeßkonten**. Sie können sich denken, daß die Aufzeichnung der wirtschaftlichen Vorgänge des praktischen Betriebsablaufes sich nicht so einfach vollzieht, wie wir es bis jetzt geschildert haben. Unsere Darstellung in [7] bis [9] beschränkte sich doch darauf, lediglich die Veränderungen der Bestände, nämlich die betrieblichen Mittel und ihre Finanzierung, zu beschreiben. Entweder nahmen Bilanzpositionen zu oder ab.

Die Aufgabe des Rechnungswesens ist es aber, den *gesamten* Prozeß der erweiterten sozialistischen Reproduktion zu erfassen. *Alle* Momente des betrieblichen Produktionsprozesses müssen in der Buchführung dargestellt werden. Den Bestandskonten, die sich dadurch ergaben, daß wir die Bestände der Bilanz in Einzelkonten übernehmen, deren Saldo wir in der Schlußbilanz begegnen, müssen wir nun noch die Prozeßkonten hinzufügen. Ihre Aufgabe ist es im allgemeinen, die Umwandlung von Mitteln der Bestände mit Hilfe von Arbeitskräften in Mittel anderer Form im Produktionsprozeß widerzuspiegeln, also den Verbrauch der betrieblichen Mittel wertmäßig darzustellen, die neu geschaffenen Werte und damit das Betriebsergebnis zu erfassen. Daher auch die Bezeichnung „Prozeßkonten“<sup>13)</sup>! Weil der Verbrauch von Arbeitsmitteln, Arbeitsgegenständen und Arbeitskräften Kosten verursacht, bezeichnen wir die zahlenmäßig umfangreichsten Prozeßkonten auch als **Kostenkonten**. (Über Kosten lesen Sie im

<sup>13)</sup> In der Sowjetunion werden diese Konten auch als operative Konten bezeichnet.

Kapitel V mehr. Zum Verständnis dieses Abschnittes denken Sie an Ausgaben für Material, Löhne, an den Verschleiß von Gebäuden und Maschinen.)

Die Prozeßkonten (hier speziell die „Kostenkonten“) weisen im Gegensatz zu den Bestandskonten keine Anfangs- und Endbestände auf. Die Kosten sind als Lastschrift aufzufassen und werden daher stets im Soll gebucht. Werden die Prozeßkonten abgeschlossen, dann erscheint die Summe des Solls als Abgang im Haben. Dieser Betrag wird weiter verrechnet. (Bei der Behandlung des Kontenrahmens — IV. Kapitel — werden Sie erkennen, daß die Kosten auf neue Konten aufgeteilt werden.)

In jedem Betrieb werden zahlreiche Kostenkonten geführt. Um die gesamten Kosten zusammenzufassen, werden sie auf einem besonderen Prozeßkonto — dem Produktionskonto — gesammelt. Die Gesamtsumme der Kosten erscheint hier, wie bei den einzelnen Kostenkonten, im Soll. Daß auch durch die Kosten des Betriebes neue Produkte bzw. Leistungen ergeben, ist selbstverständlich. Das „Produktionskonto“ gibt daher die Selbstkosten der Produktion auf das Konto „Fertigerzeugnisse“ ab. Der Abgang vom Produktionskonto erscheint, wie eben erwähnt, auf der Habenseite, der Zugang auf dem Konto „Fertigerzeugnisse“ im Soll. Damit wird der Wert der Bestandszunahme bei den Fertigerzeugnissen gleich der Zahlengröße des Produktionskontos sein.

[11] Der vollständige Weg von Bilanz zu Bilanz und die Abschlußtabelle. Zur Wiederholung erwähnen wir nochmals: der Ausgangspunkt für die Buchführung ist die Eröffnungsbilanz. In ihr werden die Aktiven und Passiven eines Betriebes gegenübergestellt. Um die Richtigkeit der Bilanz zu kontrollieren, wird eine Inventur vorgenommen. Sie ist eine genaue Feststellung der betrieblichen Mittel und ihrer Finanzierung und erfolgt durch Zählen, Messen und Wiegen. Die Bilanz wird in Konten auseinandergezogen: die Positionen der Bilanz erscheinen nun als Anfangsbestände. Zugänge werden auf die Seite der Anfangsbestände, Abgänge auf die Gegenseite geschrieben. Um die Schlußbilanz am Ende eines Zeitraumes aufstellen zu können, werden die Konten aufgelöst. Dieser Vorgang ist ein Abgang. Es ergibt sich also: die Aktivkonten weisen im Soll (links) Anfangsbestand und Zugänge und im Haben (rechts) Abgänge und Endbestand aus. Bei den Passivkonten ist es umgekehrt. Im Haben (rechts) stehen Anfangsbestand und Zugänge, im Soll (links) Abgänge und Endbestand.

Sie können sich vorstellen, daß in jedem Betrieb täglich viele wirtschaftliche Vorgänge zu erfassen sind. Die sofortige Eintragung in Konten würde zwar der sachlichen und systematischen Erfassung gerecht werden, die zeitliche Reihenfolge der Buchungsvorgänge wäre aber nach längerer Zeit nicht mehr feststellbar. Deswegen erfolgt zusätzlich eine zeitliche Gliederung aller wirtschaftlichen Vorgänge in dem sogenannten Tagebuch (auch als Grundbuch,

Journal bezeichnet). Es wird nicht in Kontenform, sondern als Tabelle mit Spalten geführt. Um so kurz wie möglich den wirtschaftlichen Tatbestand im Tagebuch zu erfassen und gleichzeitig hinzuweisen, welche Konten berührt werden, wendet die Buchhaltung sogenannte Buchungssätze an. Sie sind die schriftliche Angabe der entsprechenden Konten. (Wir erinnern uns, daß bei der Doppik jeder wirtschaftliche Vorgang zwei Konten berührt.) Erst wird das Konto angesprochen, das die betreffenden Zahlen im Soll aufnimmt. Das Konto mit der Eintragung auf der Habenseite folgt an zweiter Stelle. Beide Kontennamen werden mit „an“ verbunden.

Für einen Materialeinkauf ohne sofortige Zahlung würde der Buchungssatz zutreffen:

Konto Material an Konto Verbindlichkeiten.

(Das Materialkonto ist ein Aktivkonto, Zugänge erscheinen daher auf der Sollseite des Kontos.

Das Konto „Verbindlichkeiten“ ist ein Passivkonto. Wir stellten vorher fest, daß Zugänge auf Passivkonten auf der Habenseite verbucht werden.)

Die in [10] erwähnte Sammlung der Kosten auf dem Produktionskonto würde folgender Buchungssatz widerspiegeln:

Produktionskonto an Konto Abschreibungen  
an Konto Materialkosten  
an Konto Lohnkosten

Beim Abschluß der Aktivkonten [9] müßte der Buchungssatz lauten:

SBK an verschiedene Aktivkonten.

Die Kontenführung soll aber nicht nur die Bestände und die Prozesse des Betriebes erfassen, sondern auch Aufschluß über den Erfolg der Betriebs-tätigkeit geben [4]. Wir lesen, daß der Zugang vom Produktionskonto auf das „Konto der Fertigerzeugnisse“ in der Höhe der entstandenen Selbstkosten erfolgte. Andererseits wissen wir, daß der Absatz der Erzeugnisse zu Abgabepreisen erfolgt. Sie liegen in der Regel höher als die Kosten. Für die Buchhaltung ergibt sich daher die Forderung, die unterschiedliche Bewertung des Zugangs und des Absatzes der Fertigerzeugnisse in zwei neuen Konten zu erfassen. Es handelt sich um die Prozeßkonten „Erlös aus dem Absatz der Fertigerzeugnisse“ und „Selbstkosten der abgesetzten Fertigerzeugnisse“. Sie können sich denken, daß der Wert einer Differenz entsteht. Er ist das „Ergebnis des Betriebes“. Es kann sowohl positiv als auch negativ sein und wird nach auf einem besonderen Konto — Konto „Ergebnis aus Absatz“ — festgehalten. Um dieses Konto auszugleichen („Ergebnis aus Absatz“ ist ein Prozeßkonto; die Buchungen fanden daher nur auf der Sollseite statt), wird bei positivem Ergebnis ein Gewinnkonto eingerichtet. Es ist ein passives Bestandskonto. Warum? Durch den erzielten Gewinn wirkt sich eine Vermehrung der betrieblichen Mittel auf der Aktivseite der Bilanz aus. (Nehmen wir an, die produzierten Erzeugnisse wurden bar verkauft. Der Zugang zum Kassenbestand ist wertmäßig höher als der Abgang

von Fertigerzeugnissen.) Diese Vermehrung muß auch auf der Passivseite finanziert werden, um die Gleichung der Bilanz zu wahren. Der Gewinn ist demnach eine Finanzierung der betrieblichen Mittel. Sie erscheint bekanntlich auf der rechten Seite der (Schluß-) Bilanz und setzt daher passive Bestandskonten voraus. Demnach muß das Gewinnkonto ein passives Bestandskonto sein. Es wird wie jedes andere passive Bestandskonto beim Aufstellen der Bilanz über das Schlußbilanzkonto ausgebucht. Ist das Ergebnis der Tätigkeit des Betriebes ein Verlust, so bedeutet dies, daß die Ausgaben des Betriebes über den Einnahmen lagen. Der Verlust wird daher in der Bilanz auf der Aktivseite erscheinen und angeben, um welchen Betrag sich die zum Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz vorhanden gewesenen Mittel des Betriebes vermindert haben.

Jetzt können wir behaupten, daß der Kreislauf der Zahlen von Bilanz zu Bilanz geschlossen ist. Im Kapitel IV werden wir auf die Vielzahl der Konten noch einmal zurückkommen.

Um beim Abschluß der Konten eine Gesamtübersicht zu erhalten, wird eine Abschlußtafel aufgestellt. Sie enthält sechs Doppelspalten.

1. Eröffnungsbilanz
2. Summenbilanz
3. Saldenbilanz I
4. Saldenbilanz II
5. Bestände Bilanz
6. Erfolgsbilanz

Zu 1. Die Eröffnungsbilanz lernten Sie durch die Abb. 2 kennen.

Zu 2. Um Additions-, Buchungs- und Saldierungsfehler in der Kontenführung zu erkennen, wird die Summenbilanz gefertigt. Die ermittelten Seitensummen der Konten werden zusammengestellt und addiert. Das heißt: Die Umsatzzahlen der Sollsummen aller Konten werden addiert. Dem Prinzip der Doppik entsprechend, muß die Größe aller Sollsummen gleich der aller Habensummen sein. Ist dies der Fall, dann ist der Beweis erbracht, daß jeder Sollbuchung die entsprechende Habenbuchung gegenübersteht und beim Addieren der Kontenseiten keine Fehler gemacht wurden.

Zu 3. In der Saldenbilanz I werden die ermittelten Salden zusammengestellt und addiert. Ist die Endsumme aller Sollsalden gleich der Endsumme aller Habensalden, so wird bewiesen, daß die Salden richtig gezogen wurden.

Zu 4. Die Saldenbilanz II ändert eine Reihe von Salden, weil noch Abschlußbuchungen vorgenommen werden.

Zu 5. Die Bestände Bilanz ist das Ergebnis der Inventur. Die Salden der Bestandskonten der Saldenbilanz II müssen sich mit den Aktiven und Passiven der Inventurergebnisse decken.

Zu 6. In der Erfolgsbilanz werden schließlich alle Aufwendungen und Erträge gesammelt. Der Saldo (also der Wert der Differenz zwischen Aufwendungen und Erträgen) ergibt das Ergebnis.

Die Ergebnisrechnung ist nach [4] Teil der Buchführung. Aus methodischen Gründen werden Sie mit der gesamten Ergebnisrechnung im Zusammenhang mit dem Kontrollbericht im zweiten Teil dieses Lehrbriefes vertraut gemacht.

Über die Gewinnverwendung lesen Sie in [20] Näheres.

#### Zusammenfassung

Um durch die Kontenführung als einem Teil der Buchführung den Stand der materiellen und finanziellen Mittel des Betriebes nachweisen zu können, ist zunächst eine Bilanz aufzustellen. Wir können sie als eine „Blitzlichtaufnahme“ des Betriebes bezeichnen, weil sie zu einem bestimmten Zeitpunkt die betrieblichen Mittel und deren Finanzierung wiedergibt. Mit der Bilanz ist die Inventur verbunden. Das Verzeichnis der im Betriebe vorhandenen Mittel heißt Inventar. Um die laufende Änderung der betrieblichen Mittel und ihrer Herkunft übersichtlich darzustellen, wird die Bilanz in Einzelkonten aufgliedert. Die Konten, die die Aktiven der Bilanz übernehmen, heißen Aktivkonten, diejenigen, die die Passiven übernehmen, Passivkonten. Die linke Seite eines jeden Kontos heißt Soll, die rechte Haben. Jeder wirtschaftliche Vorgang des Betriebes wird zunächst im Tagebuch in der Form eines Buchungssatzes festgehalten. Seine erste Kontenangabe soll eine Buchung auf der Soll-, die zweite eine auf der Habenseite veranlassen. Es werden stets zwei Konten berührt, weil in der volkswirtschaftlichen Wirtschaft die Doppik anzuwenden ist. Die Konten, die die Positionen der Bilanz als Anfangsbestand übernehmen, heißen Bestandskonten; die Konten, die die wirtschaftlichen Prozesse des Betriebes widerspiegeln, die Prozeßkonten. Von ihnen wären zu erwähnen: „Kostenkonto“, „Erlös aus dem Absatz der Erzeugnisse“, „Konto Gewinn“.

#### Übungen

1. Erklären Sie die Begriffe: Inventar, Inventur, Eröffnungsbilanz, Schlußbilanz, Konto.
2. Durchdenken Sie folgende Buchungssätze, die sich in einem Betrieb ergeben haben!
  - a) Bei der Eröffnung der Aktivkonten:  
Verschiedene Aktivkonten an EBK ..... 50 000 DM
  - b) Bei der Eröffnung der Passivkonten:  
EBK an verschiedene Passivkonten ..... 50 000 DM
  - c) Bei Materialeingang mit einer Rechnung über 1000 DM:  
Materialien an Verbindlichkeiten ..... 1 000 DM



d) Bezahlung der Rechnung über das Bankkonto:	
Verbindlichkeiten an Bankguthaben	1 000 DM
e) Verbrauch an Materialien im Produktionsprozeß:	
Materialkosten an Materialien	500 DM
f) Lohnkostenanfall:	
Lohnkosten an Verbindlichkeiten (aus auszuzahlenden Löhnen)	300 DM
g) Zusammenfassung der Kosten:	
Produktionskonto an Kostenkonten	800 DM
h) Übernahme der erzeugten Produkte auf das Lager:	
Fertigerzeugnisse an Produktionskonto	800 DM
i) Verkauf der Fertigerzeugnisse bei einem Abgabepreis von 900 DM bei Ausgangsrechnung:	
Forderungen an Erlös aus dem Absatz der Fertigerzeugnisse	900 DM
Selbstkosten der abgesetzten Erzeugnisse an Fertigerzeugnisse	800 DM
j) Abschluß des Ergebniskontos:	
Ergebnis aus Absatz an Selbstkosten der abgesetzten Erzeugnisse	800 DM
Erlös aus dem Absatz der Fertigerzeugnisse an Ergebnis aus Absatz	900 DM
k) Übernahme des Ergebnisses auf das Gewinnkonto:	
Ergebnis aus Absatz an Gewinn	100 DM

### 3. Kapitel: Die Grundrechnungen und das Belegwesen

[12] Allgemeines. Aus der „Politischen Ökonomie“ und [4] des Lehrbuches 1 dieser Lehrbriefreihe ist Ihnen geläufig, daß im Produktionsprozeß drei organisch miteinander verbundene Elemente auftreten: die Arbeit, die Arbeitsmittel, die Arbeitsgegenstände. Daß diese Elemente auch die Kosten der Herstellung der Produkte bestimmen, ist Ihnen aus der Erläuterung der Prozeßkonten bekannt. Wenn das Rechnungswesen die Aufgabe hat, die wirtschaftlichen Vorgänge des Reproduktionsprozesses zu erfassen, zu kontrollieren und zu analysieren, dann wird es selbstverständlich diesen Elementen, die das Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit bestimmen, besondere Aufmerksamkeit widmen. Deswegen beschäftigen wir auch die Aufzeichnungen über die Erfassung, Bewegung und Verwendung der Arbeit, der Arbeitsmittel und der Arbeitsgegenstände als die Grundrechnungen. Im Kapitel 2 sind Sie indirekt mit den Elementen des Produktionsprozesses schon in Berührung gekommen. Sie erinnern sich, daß wir in der

Bilanz (Abb. 2) die Position „Grundmittel“ vermerkten. Es handelte sich um Arbeitsmittel, die ihren Wert in zahlreichen Umschlägen auf die neugeschaffenen Produkte oder Leistungen übertrugen. Die Unterpositionen der Grundmittel waren Grundstücke, Gebäude, Maschinen usw. Mit ihnen befaßt sich die erste Grundrechnung, nämlich die Grundmittelsrechnung. Unter Arbeitsgegenständen — das muß Ihnen bereits geläufig sein — verstehen wir Gegenstände, die bearbeitet oder verarbeitet werden, also in einem Produktionsprozeß mit ihrem vollen Wert in das neue Produkt übergehen. Im „Handbuch des Hauptbuchhalters“ wird das Wesen des Arbeitsgegenstandes wie folgt bestimmt: „Arbeitsgegenstand ist, was durch die menschliche Tätigkeit eine Formveränderung (physikalisch) oder eine Stoffveränderung (chemisch) erfährt.“<sup>1)</sup> Den Arbeitsgegenständen, speziell den Rohstoffen, begegnen wir ebenfalls in der Bilanz und bei der Behandlung der Prozeßkonten. Hier konnten wir bereits feststellen, daß Arbeitsgegenstände „umlaufen“ (also zu den Umlaufmitteln zählen) und Kosten verursachen. Da es sich bei den Arbeitsgegenständen vorwiegend um Materialien handelt, wird die zweite Grundrechnung als *Materialrechnung* bezeichnet. Es ist naheliegend, daß die dritte Grundrechnung die *Lohnrechnung* umfaßt, weil die Arbeit sich wert- und kostenmäßig im Lohn zeigt. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, daß wir auch noch eine vierte Grundrechnung kennen, die *Investitionsabrechnung*. Noch nicht fertiggestellte Investitionen sind am eigentlichen Produktionsprozeß noch nicht beteiligt; deswegen können wir sie in der Behandlung der Grundmittel vernachlässigen. Investitionen sind so nachzuweisen, daß das gesamte Investitionsgeschehen innerhalb des Betriebes sowohl in mengen- als auch in wertmäßiger Hinsicht exakt kontrolliert werden kann. Dieser Nachweis muß sich auf das einzelne Investitionsobjekt erstrecken und kann mit einer nach dem Prinzip der Doppik organisierten Investitionsbuchführung erbracht werden.

Wenden wir uns nun im einzelnen der Grundmittel-, Material- und Lohnrechnung zu.

[13] Die Grundmittelsrechnung. Sicher haben Sie schon von der Anlagenbuchhaltung als einer Nebensubbuchhaltung der Finanzbuchhaltung gehört. Die Anlagenbuchhaltung müßte eigentlich Grundmittelsbuchhaltung heißen, denn sie hat die Aufgabe,

1. die vorhandenen, hinzukommenden und abgehenden Grundmittel und
2. die Abschreibungen (den Verschleiß) der betriebseigenen Grundmittel systematisch wertmäßig zu erfassen;
3. eine Kontrolle über die Verwendung der Grundmittel vorzunehmen.

Wenden wir uns diesen einzelnen Aufgaben zu.

<sup>1)</sup> Sonderliteratur zum Handbuch des Hauptbuchhalters, Verlag Die Wirtschaft, Berlin.

Anlagen- (Grundmittel-) Kontenblatt (vereinfacht)																	
Empfangsgebäude Schwerin Hbf		Grundthalplatz		Eigentümer: DR. Bm Sw.		Inv. Nr.: 1											
Länge: 300 m		Breite: 50 m		Bauart: Ziegelrohnbau		Dach: Hartdach											
Erbsen: 1961		Baukosten: 100000 DM				Abschreibung: 1,25 %											
Des. 51 Fertigstellung des Gebäudes																	
I/56 Investition: 1 Trockenraum																	
Zeitpunkt	Vorgang	Anf. Bestand	Anlagenwerte Zugang	Abgang	Endbestand	Wertberichtigung Zugang	Abgang			Endbestand	Restbuchw.						
Des. 51		1000000			1000000				1000000								
30.12.52	Abschrbg. 52	1000000			1000000			12500	987500								
30.12.53	" 53	1000000			1000000	12500		25000	975000								
30.12.54	" 54	1000000			1000000	12500		37500	962500								
30.12.55	" 55	1000000			1000000	12500		50000	950000								
I/56	Investition	1000000	10000		1010000												

Abb. 5)

(Abb. 5)

Zu 1.

Die Erfassung der vorhandenen, hinzukommenden und ausscheidenden Grundmittel wird in der Anlagen- (Grundmittel-) Buchhaltung auf Anlagen- (Grundmittel-) Kontenblättern (siehe Abb. 5) vorgenommen. Jedes einzelne Inventarobjekt wird als solches vermerkt und mit einer Inventarnummer gekennzeichnet.

Nach dem Kontenplan (20) der Deutschen Reichsbahn ist für die Systematik der Anlagenkontenblätter folgende Gliederung vorgeschrieben:

- Grundstücke und Gebäude (z. B. Grundflächen des Schienenweges, Ladestraßen, Gebäude des Betriebs- und Verkehrsdienstes, der Raw);
- Maschinen, maschinelle Anlagen und technische Einrichtungen (z. B. Dampfmaschinen, Druckereimaschinen, Drehbänke);
- Transportanlagen, Transportgeräte, Fahrzeuge (z. B. Unterbaukrone und Oberbau, Sicherungs- und Fernmeldeanlagen, Lokomotiven, Personen-, Gepäck-, Bahnpost-, Güterwagen);
- Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung (z. B. Schmiedewerkzeuge, Laborausstattung, Geschirr und andere Haushaltsgeräte, Büromaschinen, Spiel-, Sport- und Musikgeräte, sonstige Sozial- und Gemeinschaftsanlagen).

Erwähnenswert wäre noch, daß die Grundmittel in Hauptanlagen und Nebenanlagen unterschieden werden. Hauptanlagen sind für die Durchführung und Lenkung des Produktionsprozesses, die Materialbeschaffung und den Absatz der Erzeugnisse notwendig. Nebenanlagen dienen bei der Deutschen Reichsbahn der kulturellen und sozialen Betreuung der Eisenbahner.

Die Grundmittel sind nicht nur mengen-, sondern auch wertmäßig zu erfassen. Über die Bewertung der Grundmittel sind mit der 19. Durchführungsbestimmung zur „Verordnung über die Finanzwirtschaft der volkseigenen Betriebe“ vom 15. Januar 1961 Bewertungsvorschriften herausgegeben. Auch die bereits mehrmals erwähnte „Verordnung über die Buchführung“ stellt zur Aufgabe, die Grundmittel mit ihrem Neuwert (dem ursprünglichen Anschaffungswert) zu aktivieren (siehe (8)).

Um auch den tatsächlichen Wert der Grundmittel innerhalb des Betriebes zu erfassen, gehen in den Neuwert auch die Kosten für Anlieferung, Montage u. ä. ein.

Der Zugang an Grundmitteln kann verschiedenen Ursachen entspringen. Zur Aufzählung könnten wir uns das für die Deutsche Reichsbahn entwickelte Bilanzformular vornehmen, in dem auf der Rückseite der „Nachweis über die Entwicklung des Anlagefonds“ (besser müßte es heißen: Grundmittelfonds) erbracht wird. Überlassen Sie nicht, daß hierbei der Fonds behandelt, also Aufschluß über die Finanzierung des Zuwachses an Grundmitteln gegeben wird.

Wir vereinfachen (Abb. 6):

**Nachweis über die Entwicklung des Anlagenfonds (Grundmittelfonds)**

I. Stand zu Beginn des Berichtszeitraumes		
II. Zugang		
1. Aus Mitteln der DIB für		
a) Investitionen		
b) Generalreparaturen		
2. Durch Umbewertung		
3. Durch Umsetzungen		
a) von Rb-Stellen der gleichen Rbd.		
b) von anderen Rb-Stellen		
c) volkseigene Wirtschaft		
III. Abgang		
4. Abschreibungen		
5. Umbewertung		
6. Umsetzungen		
7. Durch Schadensfälle		
8. Durch vorzeitigen Abbruch und Verschrottung		
IV. Stand am Ende des Berichtszeitraumes		

(Abb. 6)

Wir erwähnten schon, daß die meisten Grundmittel durch den Staat und seine Bank, die Deutsche Investitionsbank (DIB), finanziert werden. Eine Investition ist die Beschaffung neuer Grundmittel: von Generalreparaturen sprechen wir dann, wenn umfangreiche Instandsetzungen (nicht Instandhaltung) von Grundmitteln (also über die laufende Instandhaltung hinaus) vorgenommen werden.

Umbewertungen und Berichtigungen können sich dann ergeben, wenn der Wert bei einer Inventur unrichtig aufgenommen war.

Unter Umsetzungen verstehen wir den Zugang von Grundmitteln, die von anderen Reichsbahndirektionen oder sonstigen volkseigenen Betrieben übernommen werden. Dies geschieht ohne geldlichen Ausgleich

(Gegenbewegung beim Fonds, der ja die vom Staat sowohl beim abgebenden wie auch beim empfangenden Betrieb ausgereichten Mittel ausweist).

Der Abgang, besser die Minderung, von Grundmitteln ergibt sich:

durch Verschleiß (buchungstechnisch: Abschreibungen).

durch Umbewertung oder Berichtigung.

durch Umsetzungen an andere Reichsbahndirektionen oder die sonstige volkseigene Wirtschaft.

durch Schadensfälle.

durch vorzeitigen Abbruch und Verschrottung.

Letztes Ziel des Rechnungswesens ist es nicht, Tabellen zu fertigen, sondern die Analyse der gewonnenen Daten vorzunehmen. Im zweiten Teil des Lehrbriefes werden Sie daher den „Nachweis über die Entwicklung des Anlagenfonds“ im Zusammenhang mit der Auswertung im Kontrollbericht sehen müssen.

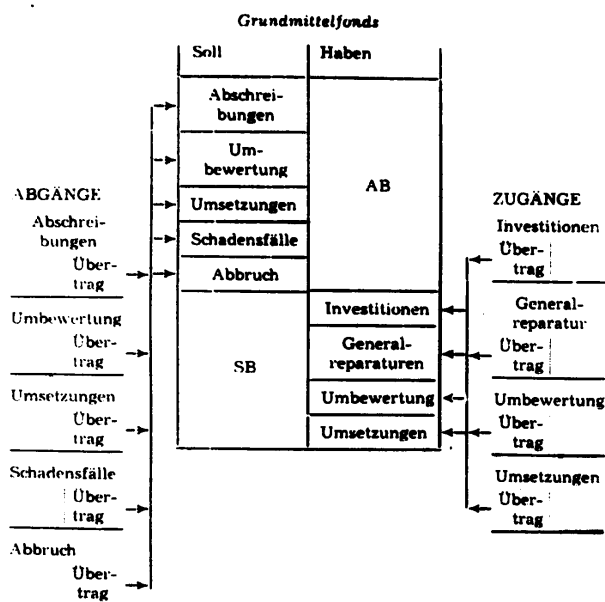
Abb. 7 soll Zu- und Abgang auf dem Konto „Grundmittelfonds“ nochmals verständlich machen. (Beachten Sie: Es handelt sich um ein Passivkonto. Die Zugänge erscheinen auf der Haben-, die Abgänge auf der Sollseite.)

Es sei schließlich darauf hingewiesen, daß die noch nicht fertiggestellten Investitionen und Generalreparaturen, die also ihre Funktion als Grundmittel noch nicht aufgenommen bzw. ermöglicht haben, ebenfalls mengen- und wertmäßig gesondert nachzuweisen sind.<sup>14)</sup> (Die Abrechnung der Investitionen und der Generalreparaturen erfolgt durch die gesonderte Grundrechnung für Investitionen. Es gehen nur die Endzahlen in die Buchhaltung ein.) Sämtliche anfallenden Rechnungen werden in der Investbuchhaltung und der Finanzbuchhaltung bei dem Konto „Nicht fertiggestellte Investitionen“ erfaßt. Ist das Bauvorhaben beendet, dann wird gemeinsam mit der Gruppe „Investitionen“ ein Übergabeprotokoll gefertigt, und die neu hinzukommenden Grundmittel werden aktiviert. In beiden Fällen ist das Gegenkonto „Zugang zum Anlagen- (Grundmittel-) Fonds“ (Passivkonto — also Habenseite)!

Zu 2.

Auf den Verschleiß und damit die Abschreibung der Grundmittel wurden Sie bereits in [10] hingewiesen. Für die Abschreibungsquoten der Grundmittel sind besondere Listen herausgegeben. Bei der Deutschen Reichsbahn gilt das „Verzeichnis der Abschreibungsätze der Deutschen Reichsbahn“ nach dem Stand vom 14. September 1953. In ihm wird z. B. bestimmt, daß vom ursprünglichen Anschaffungswert jährlich bei Empfangsgebäuden 1,25, bei Hauptstrecken 3, bei mechanischen Stellwerken 3,3,

<sup>14)</sup> Für jedes Bauvorhaben eröffnet die DIB ein Sonderbankkonto, auf das die Geldmittel entsprechend den Werten des Entwurfshaushalts des EVDR — siehe Lehrbriefreihe „Eisenbahnanlagen“ — überwiesen werden.



(Abb. 7)

bei Lokomotiven 2,7. bei Schalterdruckern (Pautze) 3,5 % abzuschreiben sind. Die Buchung erfolgte auf den Anlagenblättern dann so, wie es Ihnen Abb. 5 zeigt.

Wir betonen: erfolgte so, denn durch die „Anordnung über die Bildung von Abschreibungsnormen in den Betrieben der volkseigenen Wirtschaft für das Planjahr 1956 und die Vereinfachung der Grundmittel“ vom 26. Januar 1956 ist in der Planung und Verrechnung der Amortisationen eine bedeutende Vereinfachung eingetreten. Die Errechnung der Abschreibungssätze wird nicht mehr individuell vorgenommen, sondern es ist für das gesamte Anlagevermögen einer Reichsbahndirektion ein Durchschnittsabschreibungs-

satz zu bilden. Der Durchschnittsabschreibungssatz liegt für die gesamte Deutsche Reichsbahn bei 2,4 %. Er wird entsprechend dem individuellen Gesamtanlagevermögen der Reichsbahndirektionen auf die Rbd differenziert. Eine Abschreibung für den einzelnen Anlagegegenstand wird nicht mehr ermittelt und auch nicht mehr gebucht. Die Anlagenkontenblätter (Abb. 5) werden aber weiter als Karteikarten verwendet. Der jährliche Durchschnittsabschreibungssatz von 2,4 % für alle Grundmittel gibt uns die Erkenntnis, daß die Grundmittel bei der Deutschen Reichsbahn eine lange Lebensdauer haben müssen. Jeder Eisenbahner hat daher mit den Grundmitteln unserer Deutschen Reichsbahn besonders sorgsam umzugehen!

Zu 3.

Dieser Forderung entsprechend wird auch die Kontrolle über die Verwendung der Grundmittel regelmäßig, gründlich und exakt erfolgen müssen. Ein Ziel der sozialistischen Wirtschaftspolitik ist es, den Umfang der Grundmittel zu erhöhen, weil sie das materielle und kulturelle Niveau heben. Die wirksame Kontrolle über den tatsächlichen Bestand, die bestmögliche Verwendung und den optimalen Ausnutzungsgrad der Grundmittel werden daher die materielle Basis des Sozialismus stärken. Nicht umsonst ist als Anlage zur Bilanz ein besonderer „Nachweis über die Entwicklung des Grundmittelfonds“ (Abb. 6) zu führen.

Die richtige Kontenführung ist — wie in [11] erwähnt — durch die Inventur zu bestätigen. Die Kontrolle über die sorgsame Behandlung der Grundmittel hat jeder Eisenbahner zu führen. Die Tatsache, daß z. B. der Betriebs- und Verkehringenieur auf das Einhalten der Bestimmungen der Betriebsvorschriften achtet und damit die Schädigung oder Vernichtung von Grundmitteln auf ein Minimum einschränkt, beweist dann, daß die Bedeutung der Grundmittel in unserer Wirtschaft erkannt wurde.

[14] Die Materialrechnung. Wir erwähnten in [12], daß der zweite Teil der Grundrechnung als Materialrechnung bezeichnet wird. Die Materialrechnung wird im allgemeinen in der Lagerbuchhaltung, mit der Sie als einer weiteren Nebenbuchhaltung der Finanzbuchhaltung sicher schon beim Rba, dem Raw oder Bw zu tun hatten, geführt. Buchungstechnisch vollzieht sich nichts anderes, als daß die Position „Material“ der Bilanz hier in zahlreiche Konten aufgelöst wird. Der Saldo der einzelnen Konten wird die Finanzbuchhaltung bei der Aufstellung einer neuen Bilanz interessieren; der Verbrauch von Materialien ist für die Kostenrechnung bedeutungsvoll. Die Hauptaufgaben der Materialrechnung liegen darin,

1. die stoffliche und wertmäßige Bewegung von Materialien (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe) aufzuzeichnen.
2. die Einhaltung des Richtsatzplanes zu überwachen.
3. die Angaben für die Kostenrechnung zu sammeln,
4. die ordnungsgemäße Verwaltung der Materialvorräte zu kontrollieren.

3 Betr.-Ch. 8

33

## Zu 1.

Wollen wir uns kurz die stoffliche und wertmäßige Aufzeichnung der Materialien im Raw ansehen.

Das Lager füllt einen Wareneingangsschein aus, auf dem der Gegenstand, die Art und Abmessung, die Menge, der Einzelpreis pro Einheit und der Gesamtpreis u. ä. vermerkt werden. Bei Entnahme wird ein entsprechender Entnahmeschein ausgefüllt, auf dem u. a. auch zu vermerken ist, für welchen Auftrag das Material gebraucht und an welcher Stelle des Raw es verbraucht wird. Wareneingang und -entnahme werden in einer Dispositionskarte aufgeführt. Ihre Hauptspalten können Sie sich denken: Zugang, Abgang, vorhandener Bestand. Um den Begriff „Dispositionskarte“ verständlich zu machen, sei darauf hingewiesen, daß ihr auch zu entnehmen ist, welche Dispositionen über die Materialbeschaffung zu treffen sind. Auf der ordentlich geführten Lager-Dispositionskarte ist nämlich enthalten, wann an die Materialversorgung die neue Bedarfsmeldung abgegangen ist, wann die Bestellung vorgenommen wurde, welche Richttage (siehe unter 2.), welcher Planbestand und Mindestbestand erreicht werden muß oder kann. Wareneingangs- und -entnahmeschein werden dann in der Lochkartenstelle mit dem Ziel ausgewertet, eine Zusammenfassung für die Buchführung und die Kostenrechnung zu geben. Die Finanzbuchhaltung bucht nur den Verbrauch auf den Konten, die durch den Kontenplan (siehe Kapitel IV) vorgeschrieben sind, und hat damit der Forderung nach der wertmäßigen Erfassung und Veränderung der Materialien Genüge getan.<sup>15)</sup>

## Zu 2.

Den Richtsatzplan werden Sie in der Finanzplanung ausführlich behandeln. Auf einiges wollen wir Sie aber bereits an dieser Stelle hinweisen. Die Materialien werden, wie Sie aus unserer Bilanz in [16] entnehmen konnten, aus dem Umlaufmittelfonds finanziert. Die Umlaufmittel werden vom Staatshaushalt dem Betrieb zur Verfügung gestellt. Je weniger Umlaufmittel der einzelne Betrieb für die Durchführung der Produktion braucht, um so geringer wird der Staatshaushalt belastet. Deswegen besteht die Forderung nach der Erhöhung der Umschlaggeschwindigkeit der Umlaufmittel oder mit anderen Worten: der Verkürzung der Richttage, d. h. der Zeit der notwendigen Vorratshaltung. Um sie positiv zu beeinflussen, ergibt sich hinsichtlich der Materialien die Notwendigkeit.

- a) darauf zu achten, daß nicht mehr Materialien gelagert werden, als unbedingt zur Aufrechterhaltung der Produktion notwendig sind;
- b) eine Kürzung der Planbestände für das lagerfähige Material anzustreben;
- c) exakte Materialverbrauchsnormen zu schaffen;

<sup>15)</sup> Der Durchlauf des Wareneingangsscheins ist Ihnen bereits auf Tafel 16 des Lehrbrosches 1 im Graphischen Belegdurchlaufplan erläutert.

- d) das Vertragssystem so auszunutzen, daß eine pünktliche Belieferung mit Materialien erfolgt;
- e) für schnellsten Versand der Fertigwaren (Güter der Massenproduktion) zu sorgen.

## Zu 3.

Daß der Verbrauch von Materialien Kosten verursacht, braucht nicht mehr betont zu werden, weil Sie bereits wissen, daß Materialien in ihrer vollen Wertgröße in das neue Produkt übergehen. Wir kommen darauf in der Kostenrechnung zurück. Für Sie ist es notwendig, bei den Materialien — entsprechend ihrer Funktion im Produktionsprozeß — folgende Unterteilung vorzunehmen:

- a) Grundmaterial (Einzelkostenmaterial<sup>16)</sup>). Darunter verstehen wir Arbeitsgegenstände, die stofflich und wertmäßig in das neue Erzeugnis eingehen. Wir können sagen: Das Grundmaterial bildet die stoffliche Substanz des neuen Erzeugnisses;
- b) Hilfsmaterial (Gemeinkostenmaterial). Es geht nicht stofflich, sondern nur wertmäßig in das neue Produkt ein (elektrischer Strom, Schmieröl);
- c) geringwertige und schnellverschleißende Arbeitsmittel (ebenso Gemeinkostenmaterial). Sie werden, obgleich sie Grundmittel sind, in der Materialrechnung erfaßt, weil ihr Neuwert unter 200 DM und die Nutzungsdauer unter einem Jahr liegt und infolgedessen ihre Aufnahme in die umfangreichere Grundmittelrechnung mit zu großem Aufwand verbunden wäre.
- d) Handelsware sind schließlich Materialien, die ohne Bearbeitung oder Weiterverarbeitung verkauft werden und entweder der Komplettierung der im Betriebe hergestellten Erzeugnisse dienen oder reines Handelsobjekt sind.

## Zu 4.

Genauso wie in den Grundmitteln, so sind auch in den Materialien große „Wertmassen“ verhäufert. In der Materialrechnung wird es daher notwendig, nicht nur diese Werte zu erfassen und ihre Bewegung zu verfolgen, sondern die Lagerbuchhaltung muß sich die Aufgabe stellen, die ordnungsgemäße Verwaltung der Materialien zu überwachen. Natürlich wird in einem Raw, einer Riba, einem Dbl oder einem Sfw die Materialüberwachung umfangreicher sein als bei einem Rbs oder der Rbd. Im allgemeinen erscheinen uns aber beachtenswert:

- a) die sachgemäße Lagerung, sichere Aufbewahrung und Beachtung der Brandschutzvorschriften müssen gewährleistet sein;
- b) der nicht geschäftliche Austausch von Materialien mit anderen Betrieben ist nicht statthaft;

<sup>16)</sup> Den Begriffen Grundmaterial (bei der Deutschen Reichsbahn als Einzelkostenmaterial bezeichnet) und Hilfsmaterial (Deutsche Reichsbahn — Gemeinkostenmaterial) widmen wir uns ausführlich im V. Kapitel.

- c) jede Übernahme und Abgabe von Materialien muß nachweisbar sein (Warenübergangscheine, Stoffzettel);
- d) die schriftlichen Aufzeichnungen über die Materialien sind mit dem tatsächlichen Bestand zu vergleichen;
- e) bei Überbeständen oder Fehlmengen sind die schuldigen Personen zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

**[15] Die Lohnrechnung.** Die dritte Grundrechnung widmet sich der Lohnrechnung.

Zunächst müssen wir die Lohnvorsammlung und die Lohnendabrechnung unterscheiden. Die Bestimmungen über die Lohnvorsammlung sind gegenwärtig bei der Deutschen Reichsbahn noch nicht einheitlich geregelt. Sie wird daher auch noch heute in den einzelnen Dienstzweigen der Deutschen Reichsbahn unterschiedlich vorgenommen. Das gemeinsame Ziel ist es aber, alle bei der Deutschen Reichsbahn vorkommenden Arbeiten lohn- und leistungsmäßig zu erfassen, um eine Entlohnung der Werktätigen nach ihrer Leistung zu gewährleisten. Die Lohnrechnung hat ferner den Nachweis über die Einhaltung der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit zu führen, die geldlichen Verpflichtungen (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) zu erfüllen. Nicht zuletzt hat sie die Unterlagen für die Kostenrechnung zu erhalten, so daß es möglich ist, festzustellen, welcher Art der Bruttolohn ist, wo er sich ergeben hat und welchem Zweck er diene. Außerdem soll die Lohnrechnung die Unterlagen für die Arbeitskräfteplanabrechnung und die Lohnfondskontrolle liefern.

Die Verbindung zwischen Lohnvorsammlung und der anschließend zu handelnden Lohnendabrechnung zieht das Stunden- bzw. Lohnsammelblatt. Es enthält u. a. die mit Lohn zu vergütenden Stunden (Überstunden), Zulagen und Zuschläge.

Für die Lohnendabrechnung gibt es für alle Dienststellen der Deutschen Reichsbahn eine einheitliche Lohnrechnungsvorschrift<sup>\*)</sup>.

Zu den wichtigsten Unterlagen der Lohnrechnung gehören:

1. Das „Arbeiterlohnkonto“ (ALK). Es wird für jeden Beschäftigten für die Dauer eines Jahres eingerichtet und enthält die Angaben über die persönlichen und arbeitsrechtlichen Verhältnisse des Beschäftigten. Das ALK soll ferner Aufschluß über die monatlich erhaltenen Brutto- und Nettolöhne und die Prämien geben. Außerdem enthält es eine Krankengeldzuschuß- und Durchschnittslohnrechnung.
2. Die „Vereinigte Brutto- und Nettolohnliste“. Sie dient zur Berechnung und Auszahlung des monatlichen Lohnes. Im Durchschreibeverfahren werden drei Formulare ausgestellt.

<sup>\*)</sup> Lohnrechnungsvorschrift für die Betriebe und Dienststellen der Deutschen Reichsbahn (LRV), DV 114.

- a) Blatt 1 besteht aus einzelnen Aufklebestreifen, die auf das ALK aufzukleben sind.
  - b) Blatt 2 ist geteilt. Der Bruttolohnanteil verbleibt in der Lohnbuchhaltung der Nettolohnliste wird der Kasse als Zahlungsbeleg übergeben. Die Nettolohnrechnung soll die Einzelheiten der Lohnzahlung erfassen und insbesondere die Buchungsbelege für die Finanzbuchhaltung liefern. Die Bruttolohnrechnung dient in erster Linie der Kostenrechnung. Daher ist in der Bruttolohnrechnung auch die Lohnerfassung nach Lohnbestandteilen vorzunehmen. Diesen Teilen Grund- und Hilfslohn, Zuschläge und Zusatzlohn werden wir in der Kostenrechnung begegnen.
  - c) Blatt 3 schließlich enthält die Abrechnungstreifen für die Beschäftigten. Da es sich hier um die vollständige Durchschrift der Netto- und Bruttolohnlisten handelt, ist jeder Beschäftigte selbst in der Lage, die Zusammensetzung des Netto- und Bruttolohnes zu kontrollieren.
3. Auf der „Zusammenstellung für die Brutto- und Nettolohnliste“ soll nochmals eine Zusammenfassung der gezahlten Brutto- und Nettolöhne vorgenommen werden.
4. Für den Dienstzweig „Betrieb und Verkehr“ ist in der Lohnrechnung noch eine „Arbeitsplatzzusammenstellung“ und „Lohnkostengliederung“ notwendig, um später für die Betriebsabrechnung Zahlen zu liefern, die Aufschluß darüber geben, auf welchem Arbeitsplatz und für welche Tätigkeit Lohnkosten entstanden sind.
5. Der „Nachweis über gezahlte SV-Berleistungen“ enthält — wie schon zum Teil der Name sagt — eine namentliche Aufstellung über die gezahlten Berleistungen der Sozialversicherung, die ja bekanntlich von den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn getätigt werden. Dieser Nachweis interessiert die Buchhaltung deshalb, weil dort ein besonderes Konto „Forderungen für vorauslagtes Krankengeld der SVK“ eingerichtet ist.
6. Erwähnt seien schließlich noch die „Lohnzuschlagsliste“ (Lohnzuschlag Auszahlung eines Teiles des Lohnes, bei dem die Endabrechnung noch aussteht), die „Prämienzahlungsliste“ und der „Nachweis für die Berechnung der zusätzlichen Bezahlung“.

Aus der politischen Ökonomie ist Ihnen bekannt, daß die Arbeitskraft die wichtigste Voraussetzung für den Arbeitsprozeß ist. Nur durch sie ist es möglich, Neuwert zu schaffen. Sie werden uns daher beipflichten, daß

1. der Erhaltung und Pflege der Arbeitskraft große Aufmerksamkeit zu schenken ist;
2. der Lohn für die geleistete Arbeit ein bedeutender Faktor der Wertbildung, also ein Kostenfaktor, und infolgedessen — das Rechnungswesen setzt sich ja zum Ziel, die Wertbildung und Wertübertragung zu erfassen — die geleistete Arbeit exakt zu berechnen ist;

- a. die richtige und rechtzeitige Berechnung des den Arbeitern und Angestellten zustehenden Lohnes ein Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Entfaltung des Wettbewerbs, zur Stärkung der Arbeitsdisziplin und zur Förderung der Planerfüllung ist.

Dieser Erkenntnisse wegen halten wir es für erforderlich, Sie auf die wichtigsten zur Zeit geltenden Gesetze und Vorschriften, die mit der Arbeit und der Entlohnung im Zusammenhang stehen, hinzuweisen. Für die Lohnrechnung sind zur Zeit folgende wichtige Gesetze und Vorschriften in Kraft:

- Verordnung über die Wahrung der Rechte der Werkstätten und über die Regelung der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten vom 20. Mai 1952 (GBl. S. 377/52).
- Verordnung über Erholungsurlaub vom 7. Juni 1951 (GBl. S. 547/51).
- Verordnung über Kündigungsrecht vom 7. Juni 1951 (GBl. S. 550/51).
- Verordnung über Besteuerung des Arbeitseinkommens vom 22. Dezember 1952.
- Betriebskollektivvertrag (BKV).
- Verordnung zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Deutschen Reichsbahn und der Lage der Eisenbahner in der Deutschen Demokratischen Republik vom 9. Oktober 1950 (GBl. S. 1063/50).
- Kassenvorschriften Teil I (Dv 261).
- Vorschrift für die Ermittlung des Bedarfs und die Überwachung des Aufwandes an Arbeitskräften und Löhnen (Dv 125).
- Richtlinien für die Ausarbeitung und Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen (Dv 166).

Abschließend einige Fragen der Prüfung und Kontrolle des Lohnrechnungswerkes:

Die Prüfung der Lohnrechnung wird zur Zeit nach den §§ 15 bis 18 der bereits erwähnten LRV — Dv 214 — geregelt. Nach ihr hat der Dienststellenvorsteher in der Lohnrechnung Kontrollen durchzuführen. Dabei ist insbesondere

- festzustellen, ob der Lohnrechner, der Prüfer und Nachrechner mit den gesetzlichen Bestimmungen, den Vorschriften und Verfügungen über die Lohnrechnung vertraut ist;
- die Termineinhaltung zu überwachen;
- festzustellen, ob die in früheren Lohnrechnungen entstandenen Fehler abgestellt wurden.

Zur wirksamen Kontrolle der Lohnrechnung ist der Dienststellenleiter verpflichtet, im Stundenheft bzw. Lohnsammelblatt einmal im Monat mindestens 5% der Eintragungen nachzuprüfen und die Kontrolle mit seinem Namenszeichen und der Tagesangabe zu bescheinigen. Um allerdings den Dienststellenvorstehern größerer Dienststellen mehr Zeit für ihre operative Arbeit zu geben, können nach der geltenden LRV die angeführten Kontroll-

aufgaben — mit Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle — dem Vertreter des Dienststellenvorstehers übertragen werden.

Zur Zeit liegt aber der Entwurf von „Vorschriften über die Rechnungsprüfung“ vor, die sowohl die Rechnungsvorschrift (Revo A) — Dv 272 — als auch die Bestimmungen der LRV über die Prüfung der Lohnrechnung außer Kraft setzen werden. Grundsätzlich ist nach dem Entwurf der neuen „Vorschriften für die Rechnungsprüfung“ für die Lohnrechnung der Lohnrechner, für die Lohnrechnungsprüfung der Hauptbuchhalter verantwortlich. Er beauftragt einen Beschäftigten innerhalb seines Arbeitsgebietes Rechnungswesen schriftlich mit dieser Funktion. Die Bestellung des Rechnungsprüfers bedarf der Zustimmung des Betriebsleiters (Dienststellenleiters). Im Bereich der Verwaltung BuV werden dem Hauptbuchhalter des Rba Lohnrechnungsprüfer beigegeben. Die Rechnungsprüfer sind in den Betrieben und Wirtschaftseinheiten durch Anschlag bekanntzugeben. Die Prüfung der Lohnrechnung beschränkt sich auf Stichproben. Sie ist mindestens viermal im Jahr, möglichst in jedem Quartal einmal, durchzuführen. Zeitraum und Zeitpunkt der Prüfung bestimmt der Hauptbuchhalter der übergeordneten Verwaltung. Die Lohnrechnungsprüfung erstreckt sich auf die Lohnrechnung und ihre Unterlagen (ALK, Stundenheft, Prämienliste usw.). Über die Prüfung ist ein Protokoll anzufertigen, das dem Leiter der geprüften Reichsbahnstelle und dem Hauptbuchhalter der zuständigen Verwaltung zuzuleiten ist. (Sie erkennen, daß das alte System der A- und B-Feststeller aufgehoben wird!)

[16] Des Belegwesens. Bei der Aufzählung der Aufgaben der Buchführung (§4) wiesen wir darauf hin, daß das Belegwesen als Teil der Buchführung die Aufgabe hat, alle wirtschaftlichen Vorgänge, die unmittelbar zur Veränderung materieller und finanzieller Mittel und ihrer Quellen führen, zu beurkunden. Aus systematischen Gründen hätten wir demnach das Belegwesen vor der Kontenführung behandeln müssen, weil erst der Beleg eine Buchung veranlassen kann. Aus methodischen Gründen ändern wir die Reihenfolge. Dies ist vertretbar, wenn Sie sich dessen bewußt sind, daß jede Eintragung auf einem Konto auf einen Beleg zurückzuführen sein muß. „Der Beleg ist ein besonderer Vordruck, auf dem der Inhalt des wirtschaftlichen Vorganges sowie die Zeit und der Ort seiner Ausführung eingetragen werden. Ferner enthält der Beleg mengen- und wertmäßige Angaben und andere für die Erfassung des abgeschlossenen wirtschaftlichen Vorganges erforderliche Daten.“<sup>21)</sup> In der Praxis zeigen sich Belege als Quittungen, Rechnungen, Kontoauszüge, Frachtbriele, Übergabeprotokolle u. ä. Eine Einteilung dieser zahlreichen Belege kann wie folgt vorgenommen werden:

<sup>21)</sup> Sumow. „Die Buchhaltungsrechnung“. Verlag Die Wirtschaft. S. 215.

## 1. Nach ihrer Bestimmung:

- a) Verfügungsbelege. Es werden mittels Anforderungen, Bestellungen u. ä. Aufträge für die Ausführung bestimmter wirtschaftlicher Vorgänge gegeben;
- b) Verfüzungsbelege bestätigen die Durchführung eines abgeschlossenen Vorganges (Übergabeprotokoll bei Umsetzungen von Grundmitteln, Kontoauszüge).

## 2. Nach ihrer Entstehungsart:

- a) Interne Belege: sie ergeben sich innerhalb des Betriebes (Arbeitszeitl., Materialentnahmescheine, Lohnunterlagen);
- b) Externe Belege entstehen außerhalb des Betriebes (Fernsprechnummer, Postanweisung).

## 3. Nach dem Umfang der belegten Vorgänge spricht man von:

- a) Einzelbelegen, die einen einzelnen Vorgang bezeugen (Rechnung über eingekauftes Material);
- b) Sammelbelege. Sie fassen mehrere wirtschaftliche Vorgänge zusammen.

## 4. Nach dem Ursprung des Belegs in:

- a) Natürliche Belege (Rechnungen, Kontoauszüge, Quittungen);
- b) Künstliche Belege. Sie werden dann angefertigt, wenn kein natürlicher Beleg automatisch anfällt oder wenn der natürliche Beleg außerhalb der Buchhaltung abgelegt werden muß.

## 5. Nach der Art ihrer Verwendung gliedert man in:

- a) Einmalige Belege (Rechnung, Kassenanweisung, Übernahmeprotokoll);
- b) Dauerbelege. Auf ihnen werden gleichartige Vorgänge, die sich öfter wiederholen, beurkundet.

Jeder Beschäftigte der Deutschen Reichsbahn kommt mit Belegen in Berührung und zeichnet durch seine Unterschrift für Form und Inhalt des Belegs verantwortlich. Dabei ist zu beachten, daß

- a) der Beleg eine Urkunde darstellt;
- b) durch den Beleg eine Werteveränderung verursacht und damit das Volkseigentum irgendwie beeinflußt wird;
- c) Vollständigkeit und Genauigkeit eines Belegs Verzögerung in der Buchung und unnötige Nachfragen vermeiden;
- d) durch den Beleg — insbesondere durch die Bestätigung der sachlichen und fachtechnischen Richtigkeit — das Prinzip der persönlichen Verantwortung gestärkt wird.

Der Bedeutung der Belege als Urkunden entsprechend sind folgende formelle Bestimmungen zu beachten:

- a) Auf Belegen darf nichts unleserlich gemacht werden; radieren ist nicht erlaubt.

## b) Einzel- oder Sammelbelege müssen mindestens folgende Angaben enthalten:

1. Angabe der Belegart (Einzel-, Sammel-, Dauerbeleg) und Belegnummer.
2. Kennzeichnung des Ausstellers.
3. Bezeichnung des nachgewiesenen wirtschaftlichen Vorgangs.
4. Mengen- und Wertangabe bei materiellen Vorgängen bzw. Wertangabe bei finanziellen Vorgängen.
5. Bei internen Belegen sind die Beteiligten des wirtschaftlichen Vorgangs zu vermerken.
6. Bei externen Belegen muß das Datum des Eingangs des Belegs im Betrieb vermerkt werden. (Der Briefumschlag ist der Rechnung beizufügen.)
7. Unterschriften der Personen, die für die Richtigkeit der auf dem Buchungsbeleg notwendigen Angaben verantwortlich sind — Bestimmungen nach Revo A —.
8. Nachweis des Zusammenhanges zwischen Buchungsbeleg und Buchung (Kontierungsanweisung).

- Der Kontierungsanweisung sind Sie sicher schon in der Form des Kontierungsablaßes oder eines ähnlichen Stempels begegnet (Abb. 8).
- c) Belege der Grundmittelrechnung sind fünf Jahre, die der Material- und Lohnrechnung (außer ALK — fünfzig Jahre) zwei Jahre aufzubewahren. Auch für Reisekostenabrechnungen, Kontoauszüge, Frachtbriele, Kassenbelege u. ä. besteht die zweijährige Aufbewahrungsfrist.

Reichsbahndirektion	
Schwerin	Einzelbeleg
RECHNUNG	EINGANG: 0368
Friedrich Müller — Buchst. 1956 V	

An  
Deutsche Reichsbahn  
Rbd Schwerin  
Verwaltung BuV

Schwerin, den 9. Februar 1956

Wir liefern Ihnen:

2 Terminmappen	14,70
25 Blatt Millimeterpapier	10,25
10 Pk. Lischestreifen	2,00
3 Glasunterlagen	18,00
	44,95
	summe

(Abb. 8)



## Kontenplan für Eingangsrechnungen

## 1. Erste Buchung

DM	Soll	Konto	Haben	Gebucht Journal-S.	Name	Datum
44,95	1142	6	16	231	Krüger	15.2.
				130	Krüger	15.2.
Abteilung						
					Hill	21.2.56
				Bu1 114	Müller	21.2.56
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
				Hauptbuchhalter	Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier	27.2.
					Krause	27.2.
Abteilung						
					Witt	24.2.56
					Hogen	27.2.56
					Meier</	

Durch das Belegwesen soll jeder wirtschaftliche Vorgang des Betriebes primär registriert werden. Jede Buchung innerhalb der Kontenführung muß auf einen Beleg zurückzuführen sein. Es werden insbesondere Einzel- und Sammelbelege, natürliche und künstliche Belege, einmalige und Dauerbelege unterschieden.

1911490

5. Was verstehen Sie unter Grundmittel-, Material- und Lohnrechnung?
6. Welche Aufgaben haben die Grundmittel-, Material- und Lohnrechnung?
7. Welche Pflichten hat der Dienststellenleiter hinsichtlich der Prüfung und der Kontrolle des Lohnrechnungswesens?
8. Welche formellen Bestimmungen sind Ihnen über die Belege bekannt?

#### 1. Kapitel: Der Kontenrahmen

[17] Der Kontenrahmen als Organisationsmittel der Buchhaltung. Das bisherige Studium dieses Lehrbriefes hat Sie zu der Erkenntnis geführt, daß in der Buchhaltung zahlreiche Konten einzurichten sind. In diese Vielfalt der Konten muß Ordnung gebracht werden, um Übersicht zu gewinnen. Diesem Ziel dient der Kontenrahmen. Er ist ein Schema, das eine übersichtliche, systematisch geordnete Zusammenfassung aller allgemein erforderlichen Konten darstellt. Der Kontenrahmen wird daher als das wesentlichste Organisationsmittel der Buchhaltung angesehen. Im voraus sind die Bezeichnungen der einzelnen Konten festgelegt, so daß die Buchung der Vorgänge auf bestimmte Konten gelenkt werden kann. Dadurch wird eine gleichmäßige Buchung der Vorgänge gewährleistet. Wenn wir weiter bedenken, daß der Rahmen der Konten für alle volkseigenen Betriebe einheitlich ist, dann wird verständlich, daß durch den Kontenrahmen eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Betrieben unserer Volkswirtschaft möglich ist. Ein systematisch gegliederter Kontenrahmen läßt ferner eine klare Entwicklung des Buchungsabschlusses und eine zuverlässige Auswertung der Buchführung für die Kostenrechnung zu.

Zur Kurzbezeichnung der Konten werden bei uns Zahlen verwendet. Die Numerierung basiert auf dem Dezimalsystem. Sämtliche Konten sind in zehn Klassen, die fortlaufend von 0 bis 9 nummeriert sind, zusammengefaßt. Jede Klasse ist in Gruppen, jede Gruppe in Untergruppen, diese in Konten (und jedes Konto in Unterkonten) unterteilt.

Beispiel: Kontennummer 1164

Klasse	Gruppe	Untergruppe	Konto
1	1	6	4

#### 109 Die Gesamtbuchungen an den Kontenrahmen

1. Wir erfüllen bereits, daß eine Forderung an den Kontenrahmen darin besteht, durch ein Schema Ordnung in die Vielzahl der Konten zu bringen. Die Übersichtlichkeit wird durch die Numerierung erleichtert.
2. Der Kontenrahmen soll die Möglichkeit schaffen, einen solchen Einblick in den Produktions- und Zirkulationsprozeß zu geben, daß trotz der Vielzahl der Konten der notwendige Gesamtüberblick bestehen bleibt. Daher muß der Kontenrahmen folgerichtig aufgebaut sein. So wie sich die Wertbewegung vollzieht und die Fonds umschlagen, so muß auch die Gliederung des Kontenrahmens sein.
3. Aufbau und Gliederung des Kontenrahmens sowie die Bezeichnung der Konten müssen den Produktions- und Zirkulationsprozessen aller Betriebe unserer Volkswirtschaft genügen. Nur dann kann ein einheitlicher Kontenrahmen die Gewähr dafür bieten, daß die Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Betrieben und die volkswirtschaftliche Planung möglich sind.
4. Es ist aber — bedingt durch die Besonderheiten der einzelnen Wirtschaftszweige — auch notwendig, den Kontenrahmen den besonderen technologischen Verhältnissen des Einzelbetriebes anzupassen. Es muß daher vorgeschrieben sein, welche Konten verbindlich, welche unverbindlich sind. Dies geschieht im Kontenplan. Er sieht Erweiterungen im „Rahmen“ vor, ohne daß sich eine Änderung oder Verschiebung des gesamten Kontenrahmens ergibt.
5. Durch den Kontenrahmen muß die Möglichkeit der Kontrolle der Planerfüllung gegeben sein.
6. Schließlich muß der Kontenrahmen die Zusammenhänge zwischen der Betriebsbuchung, den Finanzen, den Beziehungen zum Staatshaushalt und den übrigen Teilen der Wirtschaft veranschaulichen.

109 Die Erstellung des Produktions- und Zirkulationsprozesses im Kontenrahmen. Wir müssen Sie zunächst darauf hinweisen, daß der zur Zeit bei der Deutschen Reichsbahn geltende Kontenplan noch den Einheitskontenrahmen (EKRI) gemäß 21. Durchführungbestimmung vom 29. November 1961 zur Verordnung über die Finanzwirtschaft der volkseigenen Betriebe zur Grundlage hat. Im Jahre 1962 wurde für die volkseigene Wirtschaft (zentral geleitete volkseigene Betriebe der Industrie) eine neue Fassung des Kontenrahmens veröffentlicht, der für die Deutsche Reichsbahn noch nicht verbindlich ist. Im vorliegenden Abschnitt soll auf den Kontenrahmen der volkseigenen Wirtschaft von 1962 weiterentwickelt werden, aus der ursprünglichen Fassung von 1962 weiterentwickelt wurde, eingegangen werden, weil sich in ihm die reale Widerspiegelung des Produktions- und Zirkulationsprozesses zeigt. Im nächsten Abschnitt wird dann

die bei der Deutschen Reichsbahn derzeit geltende systematische Ordnung der Konten geschildert.

Die Produktion in einem volkseigenen Betrieb kann beginnen, wenn die Mittel vom Staat zur Verfügung gestellt worden sind. Wir wissen, daß es sich um Grundmittel und Umlaufmittel handelt. Die Grundmittel werden nach dem Kontenrahmen auf den Konten der ersten Kontenklasse, der Klasse 0, gebucht. Um eine Trennung der industriellen und nichtindustriellen Grundmittel<sup>7)</sup> vorzunehmen, sind auch in der Kontenklasse 0 Gruppen gebildet, die z. B. Grundmittel der Industrie, Grundmittel für kulturelle und soziale Zwecke, für Gesundheits- und Wohnungswesen unterscheiden. Daß die Konten der Klasse 0 Bestandskonten sind, ist nach dem Studium des (19) kaum erwähnenswert.

Für die Aufzeichnung der Umlaufmittel auf Konten sind zwei Klassen vorgesehen. Auf den Konten der Klasse 1 sollen die materiellen, auf denen der Klasse 2 die in Verrechnung befindlichen Umlaufmittel aufgenommen werden. Zu den materiellen Umlaufmitteln (Klasse 1) gehören u. a. die richtsatzgebundenen Materialvorräte [14], zweckgebundenes Material (z. B. für Investitionen, Forschung, eigene soziale Einrichtungen). Unter „In Verrechnung befindliche Umlaufmittel“ (Kontenklasse 2) verstehen wir Bargeld, Schecks, Bankguthaben, Forderungen usw.

Nach Bereitstellung der Mittel kann die Produktion beginnen! Im Produktionsprozeß verwandeln sich die im Betrieb vorhandenen Mittel in Kosten, deren Wesen und Einteilung wir im nächsten Kapitel kennenlernen. Die nachfolgende Kontenklasse muß daher eine Darstellung der Arten dieser Kosten beinhalten; sie erhält als Kontenklasse 3 die Bezeichnung „Kostenarten“ [22]. Wir finden hier die Kontengruppen „Abschreibungen“, „Grundmaterial“, „Hilfsmaterial“, „Energie“ [22], „Sonstige Kostenarten“.

Die Kontenklasse 4 führt den Titel „Abrechnung der Produktion“ und umfaßt u. a. die Konten „Produktionskonto“, „Eigenverbrauch“, „Abrechnung des Ausschusses“. In der Kontenklasse 4 werden also die entstandenen Kosten so auf die Konten aufgeteilt, daß man aus ihnen ableiten kann, wie aus dem Aufwand der vergegenständlichten und lebendigen Arbeit neue Gebrauchswerte (Leistungen) entstanden sind.

Auf den Konten der Klasse 5 werden die Fertigerzeugnisse, die in das Lager eingehen, verbucht. Deswegen trägt auch die Kontenklasse 5 die Bezeichnung „Bestand an Fertigerzeugnissen“.

Mit der Fertigstellung der Produkte vollzieht sich ihr Übergang in die Zirkulationsphäre. Die Produkte werden verkauft! Die Kontenklasse 6 hat nun den Absatz abzurechnen. Aus ihren Konten ergibt sich das Ergebnis aus dem Absatz der Produktion. Die Klasse 6 schreibt als verbindliche

<sup>7)</sup> Bei der Deutschen Reichsbahn sprechen wir nicht von industriellen und nichtindustriellen Grundmitteln, sondern von Haupt- und Nebenanlagen. Die Unterscheidungskriterien lauten wie in (12).

Konten vor: „Absatz von Haupt-, Hilfs- und Nebenleistungen“<sup>7)</sup>, „Absatz von Abfall und Schrott“, „Absatz von Handelsware“. Die Kontenklasse 7 heißt „Kosten, die nicht in die Selbstkosten der Erzeugnisse eingehen, und ihre Deckung“. Sie können sich vorstellen, daß dem Betrieb außer den Kosten, die bereits auf den Konten der Klasse 3 verbucht waren, auch Aufwendungen entstehen, die nicht in die Selbstkosten [24] des Produkts eingehen dürfen, weil sie für dessen Wertbildung nicht notwendig sind. Denken Sie an Aufwendungen für Schadensfälle, Konventionalstrafen, Wagenstandgelder, aber auch für Ausbildung und kulturelle Fürsorge. Diese Aufwendungen werden auf den Konten der Klasse 7 gebucht, genauso wie Erlöse, die nicht mit dem Ergebnis der Produktion zusammenhängen, z. B. Erlöse aus vermieteten Grundstücken, aus Abbruch und Verschrottung.

Jetzt besteht die Möglichkeit, das Betriebsergebnis und damit die Erfolge des Betriebes wertmäßig zu ermitteln. Diese Aufgabe übernehmen die Konten der Klasse 8, „Ermittlung des Betriebsergebnisses“. Auf ihnen wird z. B. einzeln ausgewiesen, wie hoch das Ergebnis der überplanmäßigen Selbstkostensenkung ist, welche Gewinne oder Verluste durch Änderung der Abgabepreise eingetreten und wie hoch die Erträge für vermietete Grundmittel sind, welche Erträge sich aus Abbruch und Verschrottung ergeben haben usw. Die letzte Untergruppe in der Kontenklasse 8 gibt schließlich eine Zusammenfassung des Betriebsergebnisses, einmal das „Ergebnis aus dem Absatz“, zum anderen das „Übrige Ergebnis“.

In der letzten Kontenklasse schließlich müssen nun noch die Konten aufgeführt sein, die uns Aufschluß geben über die Quellen der Grund- und Umlaufmittel, mit denen der Betrieb finanziert wurde (8), oder die auf Grund der produktiven Tätigkeit des Betriebes neu geschaffen wurden. Wir begegnen in der Kontenklasse 9 „Fonds“ daher den Konten des Grundmittelfonds (Zu- und Abgänge), des Umlaufmittelfonds, des Kreditfonds, der Verbindlichkeiten, des Gewinns, der Gewinnverwendung und des Direktorfonds. Diese Aufzählung ist Ihnen nicht neu, denn in (8) hatten wir eine ähnliche Gliederung festgestellt, als in der Bilanz die Finanzierungsquellen des Betriebes erwähnt wurden.

Wir halten es für zweckmäßig, hier eine kurze allgemeine Betrachtung über die Gewinnverwendung und den Direktorfonds einzuschalten. Besonderheiten der Gewinnverwendung und des Direktorfonds bei der Deutschen Reichsbahn werden in (26) behandelt. Die Verwendung des Gewinns eines Betriebes läßt sich aus den Konten der Kontengruppe 98 (also der Klasse 9)

<sup>7)</sup> Die Hauptleistungen entstehen in den Hauptabteilungen des Betriebes. Nebenleistungen unterstützen und ermöglichen durch die von ihnen hergestellten Produkte und Leistungen die Erträge des gesamten Betriebes, insbesondere die der Hauptabteilungen. Nebenleistungen entstehen in Nebenabteilungen; die Nebenleistungen entsprechen nicht dem Hauptzweck des Betriebes, besitzen aber im Rahmen der Gesamtproduktion eine selbständige Bedeutung (Ergänzungsbetriebe zur Hauptproduktion).

„An den... (Körperschaftsteuer)“. „An den... (Zuführung zum Direktorfonds)“. Der Direktorfonds ist ein Mittel zur Festigung der wirtschaftlichen Rechtfertigung, weil er die Beschäftigten des Betriebes materiell an der Gesamtergebnisse des Betriebes interessiert. Die Zuführung von 1 1/2 % der geplanten Brutto- und -gehaltssumme (Lohnfonds des Betriebes), die unter Einhaltung irgendwelcher Bedingungen erfolgt, ist nur als Übergangsmaßnahme anzusehen, weil durch diese Bestimmung das Prinzip der materiellen Interessiertheit nicht genügend beachtet wird. Sind dagegen der Plan der Warenproduktion, der Selbstkostensenkungsplan und der Gewinnplan erfüllt bzw. übererfüllt, dann erfolgt eine vierprozentige Zuführung der geplanten Brutto- und -gehaltssumme zum Direktorfonds. Um die Betriebe an der Massenbedarfsgüterproduktion zu interessieren, kann ferner der gesamte Nettogewinn aus der Massenbedarfsgüterproduktion in den Direktorfonds fließen. (Die gesamten Brutto- und -gehaltssumme übersteigen aber nicht 5 1/2 % der geplanten Brutto- und -gehaltssumme übersteigen.) Erwähnt sei ferner, daß eine weitere Zuführung zum Direktorfonds in der Form einer Sparsamkeitsprämie für eingesparte Investitionsmittel erfolgt, wenn durch Initiative der Belegschaft eine über die beauftragte Investkostensenkung hinausgehende echte Einsparung erzielt wurde.

Der Produktions- und Zirkulationsprozeß hat mit der Kontenklasse 9 vom Anfang bis zum Ende im Kontenrahmen seinen Niederschlag gefunden. Im „Handbuch des Hauptbuchhalters“ finden wir in einer Skizze die Darstellung des Produktions- und Zirkulationsprozesses im Kontenrahmen dargestellt. Die im Kopf stehende Formel ist Ihnen schon aus der „Politischen Ökonomie“ bekannt.

Am			
Ab	P —	W —	G —
A			
Bereitstellung zur Produktion	Abrechnung der Produktion	Verkauf der Produkte	Gesamtergebnis: Gewinn, Steuern, sonstige Verrechnung
Kl. 0 — 1 — 2	Kl. 3 — 4 — 5	Kl. 6	Kl. 7 — 8 — 9

\*) Körperschaftsteuer entrichten die Körperschaften. Sie sind als Personennachschüsse juristischer Personen (im Gegensatz zu den natürlichen Personen). Denken Sie an VEB, Gewerkschaften, Genossenschaften! (Die Fachrichtung Betriebs- und Volkswirtschaft auf der „Rechtslehre für den Eisenbahner“, Lehrbrief 2 (14), hingewiesen.)

[18] Der Kontenplan der Deutschen Reichsbahn. In [18] wies... wir bereits darauf hin, daß durch den Kontenrahmen das Kontensystem aller volkseigenen Betriebe einheitlich festgelegt wird, um u. a. innerhalb der Volkswirtschaft die Vergleichbarkeit der wirtschaftlichen Tätigkeit der Betriebe zu ermöglichen. Trotzdem darf der Kontenrahmen die Konteneinrichtung des einzelnen Betriebes auf Grund seiner spezifischen Besonderheiten nicht behindern. Daher heißt es in der „Verordnung über die Buchführung“, daß (nachdem der Minister der Finanzen bis zum 1. Oktober eines jeden Jahres den einheitlichen Kontenrahmen der volkseigenen Industrie zu übergeben hat) die dem Betrieb übergeordneten Dienststellen spätestens bis zum 1. November für das folgende Planjahr Fachkontenrahmen herauszugeben haben, die den Kontenrahmen der volkseigenen Industrie nach den besonderen Bedürfnissen der ihnen nachgeordneten Betriebe ergänzen können. Es heißt weiter: „Jeder Betrieb stellt einen Kontenplan auf, aus dem die im Betrieb benötigten Konten mit ihren Nummern hervorgehen, und ergänzt ihn bei Bedarf.“ Die Deutsche Reichsbahn wird in diesem Zusammenhang als Betrieb in ökonomischem Sinne (siehe Lehrbrief „Eisenbahnbetriebslehre“ 1 [13]) angesehen und entwickelte einen Kontenplan, der für alle einzelnen Betriebe, Wirtschaftseinheiten oder Dienststellen der Deutschen Reichsbahn verbindlich ist. In [19] erwähnten wir bereits, daß der Kontenrahmen in der Fassung vom 30. Oktober 1952 bei der Deutschen Reichsbahn nicht Anwendung findet. Der Kontenplan 1951 ist daher noch auf dem System des Kontenrahmens (EKRI) von 1951 aufgebaut. Er ist daher noch nicht als vollständiges Spiegelbild des Produktions- und Zirkulationsprozesses anzusehen. Und doch sieht man auch hier einen bestimmten Wertefuß!

Die Klasse 0 trägt die Bezeichnung „Konten des Anlagevermögens und der Anlagendeckung“. Setzen wir statt „Anlagevermögen“ „Grundmittel“ (wie im Kontenrahmen von 1953), so erkennen wir, daß auch im Kontenplan der Deutschen Reichsbahn zuerst die Grundmittel als erstes Element der Produktion auf Konten erfaßt werden. Während im vorher behandelten Kontenrahmen die Finanzierung der Grundmittel in der Kontenklasse 9 „Fonds“ erschien, werden die Bewegungen der Anlage- (Grundmittel-) Fonds nach dem Kontenplan der Deutschen Reichsbahn auf den Konten der Klasse 0 gebucht. Daß z. B. die Konten über „Abgang vom Anlagefonds durch Abschreibungen“ oder „Wertberichtigungen zu Posten des Anlagevermögens“ [13] hier aufgeführt sind, erscheint uns selbstverständlich. In der Kontenklasse 1 werden die „Finanzkosten“ zusammengefaßt, d. h. die Konten des Zahlungsverkehrs (Kasse, Postcheck, Bank, EVK) und die Konten des Umsatzmittels und Direktorfonds, die Forderungen und Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen u. a. (Im Kontenrahmen 1953 dagegen: Kasse, Scheck, Bank — Klasse 2; Fonds, Verbindlichkeiten — Klasse 9.)

der Klasse 2 ordnet die sogenannten „Abgrenzungskonten“. Der Name sagt bereits aus, daß auf diesen Konten in der Zeitrechnung der Buchführung gegenüber der Betriebsabrechnung (die insbesondere im BAB 3 eine reine Zeitabrechnung ist) abgegrenzt werden soll. Als Beispiel: In einem bestimmten Zeitabschnitt fallen Ausgaben durch Zahlung von Konventionalstrafen an. Diese Aufwendungen stehen doch mit den Kosten für Produktionszwecke in keinem Zusammenhang. Damit diese Ausgaben nicht in die Kostenabrechnung eingehen, können sie nicht auf den Kostenartenkonten verbucht werden, sondern müssen von diesen „abgegrenzt“ werden. Oder: Erträge aus Abbruch und Verschrottung haben doch mit dem eigentlichen Produktionsergebnis nichts zu tun. Auch sie müssen abgegrenzt werden, damit sie nicht in das Ergebnis aus den eigentlichen Leistungen eingehen. Den Kosten der Produktion (Transportleistung) stellen wir daher bei der Deutschen Reichsbahn Aufwand gegenüber.

Hierzu unterscheiden wir:

- a) betriebsfremden Aufwand (z. B. Aufwand für Vermietete oder verpachtete Anlagen).
- b) periodenfremden, d. h. nicht in den Abrechnungszeitraum des Jahres gehörenden Aufwand (Steuerzahlungen aus früheren Zeiträumen, Aufwand für Schadensfälle aus früheren Zeiträumen, Prüfungsfeststellungen).
- c) außergewöhnlichen Aufwand (Aufwand für Schadensfälle, Konventionalstrafen, Wagenstandgelder, Verzugszinsen).

Dem eigentlichen Ergebnis aus den Leistungen stellen wir die sonstigen Erträge gegenüber. Sie können analog den Aufwendungen gegliedert werden:

- a) betriebsfremder Ertrag (Ertrag aus Mieten und Pachten der Bahnhofs-gaststätten, Kioske, Wirtschaftsbetriebe der Mitropa in den Zügen).
- b) periodenfremder Ertrag (Ertrag aus früheren Zeiträumen, Ertrag aus Prüfungsfeststellungen).
- c) außergewöhnlicher Ertrag (Ertrag aus Abbruch und Verschrottung, Konventionalstrafen, Verzugszinsen).<sup>25)</sup>

Wir weisen Sie darauf hin, daß der Begriff „Aufwand“ in diesem Sinne aus der kapitalistischen Betriebslehre übernommen wurde. In Diskussionen wird zum Ausdruck gebracht, daß man dem Begriff „Aufwand“ eine neue Bedeutung geben sollte und ihn als „in Naturalziffern ausgedrückte Menge der von einem Betrieb aufgewendeten vergegenständlichten und lebendigen Arbeit“<sup>26)</sup> gebrauchen sollte. (Als Gegensatz zu Kosten, die der Geld-

<sup>25)</sup> Im Kontenrahmen von 1962 (19) werden die Aufwände und Erträge auf den Konten der Klasse 7 gebracht, weil sie in keinem Zusammenhang mit der eigentlichen Produktion stehen.

<sup>26)</sup> Groß, a. a. O.

ausdruck der aufgewendeten vergegenständlichten und lebendigen Arbeit (für die Produktion sind.)

Die nächste Klasse, die Kontenklasse 3 „Stoff- und Warenkonten“, sagt schon durch den Namen aus, daß auf ihren Konten z. B. Bestand, Bewegung und Abgang von Rohmaterial, Ersatzstücken für Lok, Kfz und Wagen, Lokkohle, Berufe-, Dienst- und Schutzkleidung, Werkzeugen, Kleingeräten u. ä. zu buchen wären. Es handelt sich also um Bestandskonten. Die Kontenklasse 3 der Deutschen Reichsbahn entspräche im wesentlichen der Kontenklasse 1 im neuen Rechnungswesen.

Als „Kostenartenkonten“ werden die Konten der Klasse 4 bezeichnet. Die Kostenarten, denen wir uns — wie bereits erwähnt — ausführlich in (22) widmen werden, sind in der Klasse 4 u. a. in Einzelkostenmaterial, Gemeinkostenmaterial, Löhne, soziale Kosten, Steuern, Abschreibungen, Zinsen untergliedert. Besonders erwähnenswert ist in dieser Kontenklasse 4 noch das Untergruppenkonto 490, das bei der Rbd geführt wird und die Kosten der Beförderungsleistungen umfaßt. Sie werden untergliedert u. a. in die Leistungen der Maschinenwirtschaft, der Wagenwirtschaft, der Verwaltung Bahnanlagen, des Sicherungs- und Fernmeldewesens usw. Die (betriebs)typische Leistung einer Bm ist z. B. die planmäßige Unterhaltung der Bahnanlagen. Das Bw vollbringt als typische Leistung die Zugförderung. Diese Leistungen werden der Rbd oder der Hauptverwaltung Wagenwirtschaft oder der Verwaltung Betrieb und Verkehr in Rechnung gestellt (31); sie sind demnach für diese Dienststellen, die die Konten der Beförderungsleistungen führen, Kosten. Die Kostenarten werden in der Betriebsabrechnung (VI. Kapitel) auf die Stellen, wo sie entstanden, und die Gruppen, wofür sie entstanden sind, verteilt. Die so aufbereiteten Kosten der Leistungen werden von der Buchhaltung wieder übernommen und in der Klasse 6 (siehe nächster Absatz) ausgebucht. Da wir ja die doppelte Buchführung haben, wird als Gegenkonto das Verrechnungskonto 50 der Klasse 5 angegeben, das am Jahreschluß den Gesamtwert der Klasse 4 aufnimmt und sich damit ausgleicht.

Die Konten der Klasse 6 (Konten der Betriebsleistung) — besser: das Konto 60 — gibt also darüber Aufschluß, welche Kosten für die Leistungen des Betriebes sich aus der Produktion ergeben haben. Darüber hinaus erscheinen in dieser Kontenklasse die Kosten für Leistungen auf dem Gebiet der Kaderaus- und Fortbildung, des Sports, der Kultur sowie die Zusatzleistungen für Werkstätten, Handwerkerstuben u. ä.

Auf den Konten der Klasse 7 (Bestandskonten der Erzeugnisse und Leistungen) verbuchen wir die bei der Deutschen Reichsbahn nicht zahlreichen Bestände der unvollendeten und fertigen Erzeugnisse.

Auf den Konten der Klasse 8, „Umsatzkonten“, sollen schließlich die Erlöse aus dem Umsatz der Leistungen des Betriebes erscheinen. Hier finden wir z. B. Kontengruppen über den Umsatzertrag aus dem Personen- und Ge-

packverkehr, S-Bahn-Verkehr, Güterverkehr usw. Da die Ermittlung dieser Umsatzerlöse nur beim MfV möglich ist, werden diese Konten auch nur dort geführt. Weitere Umsatzerträge können sich z. B. aus der Abgabe von Handelswaren (wie etwa Lokkohle, die fremden Lokomotiven abgegeben wurden), Leistungen für Dritte (also Betriebsfremde) oder Leistungen für andere Reichsbahndienststellen ergeben.

Die Konten der Klasse 9 sollen schließlich das Ergebnis der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und nachweisen, wie der Gewinn verwendet wurde. Sie erinnern sich, daß wir in [11] davon sprachen, daß alle Ausgaben und Einnahmen des Betriebes im Ergebniskonto gesammelt wurden, so daß der Saldo das Reineinkommen auswies. Er wurde umgeteilt auf das Schlußbilanzkonto übertragen. Um aber die wirtschaftliche Tätigkeit des Betriebes auch richtig einzuschätzen, müssen wir das Ergebnis so aufteilen, daß den Konten entnommen werden kann, ob das Ergebnis von den eigentlichen Leistungen des Betriebes oder den sonstigen Erträgen herrührt. Deswegen unterscheidet auch die Klasse 9 einmal das „Ergebnis aus Leistungen“ (es wäre der Saldo der Klasse 4 und der Klasse 8) und das Ergebnis aus sonstigen Aufwendungen und Erträgen (aus Klasse 2). Das Gesamtergebnis weist dann das besondere Konto „Gesamtergebnis“ aus. Es hat sich eigentlich aus Klasse 8 + Klasse 7 — Klasse 4 ergeben. Der Gewinnverwendung selbst wird die Kontengruppe 95 gewidmet, z. B. den Zuweisungen zum Direktorfonds, zum Umlaufmittelfonds, den Abführungen an den Staatshaushalt. Unsere in [9] erwähnten Eröffnungs- und Schlußbilanzkonten erhalten schließlich die letzten Nummern des Kontenplanes, nämlich Konto 990 und 991.

Kommen wir auf die Gewinnverwendung und den Direktorfonds bei der Deutschen Reichsbahn nochmals zurück.

Die Bedeutung der Gewinnverwendung zeigt sich u. a. darin, daß im Kontrollbericht (siehe zweiten Teil dieses Lehrbriefes) ein besonderer „Nachweis über Gewinnverwendung und Verlustausgleich“ zu führen ist. In ihm werden die Ziffern des Planes dem Ist für den Berichtszeitraum gegenübergestellt. Folgende Positionen dieses Nachweises halten wir für erwähnenswert:

- a) Die „Zuführung zum Direktorfonds“ unterscheidet nach der Basis Lohnfonds, dem Überplangewinn, der Massenbedarfsgüterproduktion. (Sie erkennen die in [19] geschilderten Möglichkeiten der Zuführung zum Direktorfonds!)
- b) Die Gewinnabführung wird getrennt in die Gewinnabführung vom Betrieb an die übergeordnete Stelle, das MfV und den Staatshaushalt.
- c) Auch ein eventueller Verlustausgleich wird gesondert als Verlustausgleich für den Betrieb durch übergeordnete Stelle und Verlustausgleich für den Betrieb durch das MfV ausgewiesen.

Eine Zusammenfassung über die Quellen und Voraussetzungen der Zuführung zum Direktorfonds, seine Bildung und die Verwendung seiner Mittel wird in der „Ersten Anweisung über den Direktorfonds in den Betrieben der volkswirtschaftlichen Wirtschaft im Planjahr 1966 — Deutsche Reichsbahn —“ vom 31. Mai 1966 gegeben.

Ein Direktorfonds ist zu bilden:

- a) in allen Wirtschaftseinheiten [31] der Deutschen Reichsbahn, die auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeiten.
  - b) u. a. Hilfsbetrieben in der Eisenbahnverkehrskasse, dem Schwellenwerk „Max Reimann“, Zernsdorf, der Kleiderkassa, dem Zugfunk.
  - c) in den Betrieben der Hv Raw.
- Die Quelle der Zuführung zum Direktorfonds ist der Gewinn der Wirtschaftseinheit oder des Einzelbetriebes. 1½ % des Lohnfonds fließen — wie bereits erwähnt — ohne Voraussetzung der Planerfüllung aus dem Gewinn in den Direktorfonds. Eine weitere Zuführung erfolgt im allgemeinen (in der Höhe von weiteren 2½ % des Lohnfonds) nur dann, wenn
- a) der Leistungs- oder Produktionsplan,
  - b) der Plan zur Senkung der Selbstkosten,
  - c) der Gewinnplan
- erfüllt sind.

Auch bei der Deutschen Reichsbahn ist der Nettogewinn aus der Massenbedarfsgüterproduktion (soweit sie aus Abfällen und betrieblichen Reservaten erfolgt) dem Direktorfonds zuzuführen.

In der „Ersten Anweisung über den Direktorfonds“ bei der Deutschen Reichsbahn wird aufgezählt, wie die drei erwähnten Voraussetzungen sich im einzelnen in den Wirtschaftseinheiten und Betrieben zeigen müssen. Es würde zu weit führen, hier diese Einzelheiten aufzuzählen. Wir empfehlen daher, die Anweisung durchzulesen, weil bekanntlich die Verwendung der Mittel des Direktorfonds oft Diskussionen veranlaßt. Wir deuten nur an! Voraussetzung für die Zuführung zum Direktorfonds über die 1½ % der Berechnungsgrundlage Lohnfonds hinaus sind:

1. in den Rbd:
  - a) Erfüllung und Übererfüllung der Brutto-Tonnenkilometer im Güterverkehr und Reiseverkehr,
  - b) Einhaltung und Unterschreitung der Selbstkosten der Beförderungsleistung je errechneten Brutto-Tonnenkilometer,
  - c) Erfüllung und Übererfüllung des Gewinnplanes;
2. bei den Rbd:
  - a) Erfüllung und Übererfüllung des Leistungsplanes in den Positionen Netto-Tonnenkilometer im Güterverkehr und Versand (Beladung in t);

b) Einhaltung und Unterschreitung der Selbstkosten der Beförderungsleistungen;

3. in den Bw u. a.:

Einhaltung und Unterschreitung der Selbstkosten der Positionen je 1000 Brutto-Tonnenkilometer Reise- und Güterzugförderung.  
je Stunde Reise- und Güterzugförderung.

Die Mittel des Direktorfonds sind zu verwenden für:

- a) individuelle Prämierung der Betriebsangehörigen.
- b) die kulturelle und soziale Betreuung.
- c) die Verbesserung der Produktionsbedingungen.

#### Zusammenfassung

Der Kontenrahmen ist ein Schema, das die Konten so systematisch ordnet, daß der betriebliche Produktions- und Zirkulationsprozeß wertmäßig aufgezeichnet und abgerechnet werden kann. Dadurch wird der Kontenrahmen das wichtigste Organisationsmittel der Buchhaltung. In den zentral geleiteten volkseigenen Betrieben (Industrie) gilt zur Zeit der Kontenrahmen in der Fassung von 1956; die Deutsche Reichsbahn wendet den EKRI an. Beide Kontenrahmen führen zehn Kontenklassen. Aus dem EKRI ist der Kontenplan der Deutschen Reichsbahn abgeleitet. Er ist gegliedert:

- Klasse 0: Konten des Anlagevermögens und der Anlagendeckung. Anlagenwerte. Wertberichtigungen und -erhöhungen (durch Abschreibungen, Umsetzungen, Generalreparaturen und Investitionen).
- Klasse 1: Finanzkonten. Erfassung der Barmittel und Kredite des Umlaufmittelfonds. Forderungen, Verbindlichkeiten.
- Klasse 2: Abgrenzungskonten. Aufwände und Erträge, die nicht der Produktion zugeschrieben werden können. (Übriges Ergebnis.)
- Klasse 3: Stoff- und Warenkonten (Lagerbestände und unterwegs befindliche Waren).
- Klasse 4: Kostenartenkonten: Hier erscheinen sämtliche Kosten, die durch die Produktion verursacht wurden.
- Klasse 5: Verrechnungskonten (zwischen Klasse 4 und 6).
- Klasse 6: Konten der Betriebsleistungen und sonstige produktionsbedingte Kosten (wie Ausbildung, gesellschaftliche und kulturelle Aufwendungen), die in die Kosten der Produktion eingehen und nicht aus dem Direktorfonds oder anderen zweckgebundenen Mitteln finanziert werden.
- Klasse 7: Bestandskonten. Bestand an halbfertigen bzw. fertigen Erzeugnissen.
- Klasse 8: Umsatz-(ertrags-)konten. Alle Erträge für umgesetzte Leistungen.

Klasse 9: Klasse 8 (+ Klasse 7) — Klasse 4 = Ergebnis  
Plankosten . . . Istkosten — Selbstkostensenkung oder -überschreitung.  
Ergebnis A (Gewinn oder Verlust aus der Produktion)  
— Ergebnis B (aus Klasse 2)  
Ergebnis C Gesamtergebnis des Betriebes.

Der Kontenrahmen der übrigen volkseigenen Wirtschaft spiegelt im Gegensatz zu dem zur Zeit bei der Deutschen Reichsbahn angewendeten den Produktions- und Zirkulationsprozeß unseren gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechend exakt wider. Seine Kontengliederung ist die nachfolgende:

Klasse 0 stellt die Grundmittel dar. Entsprechend ihrem Verwendungszweck werden sie in industrielle und nichtindustrielle unterschieden.

Klasse 1 und

Klasse 2 fassen die Umlaufmittel zusammen und unterscheiden sie in materielle und in Verrechnung befindliche Umlaufmittel. Die

Klassen 3 bis

5 geben die Abrechnung des Produktionsprozesses wieder. In der Klasse 3 werden die Kosten nach der Art ihrer Entstehung in Kostenarten gegliedert.

Die Konten der Klasse 4 geben über die Abrechnung der Produktion Auskunft.

In der Klasse 5 wird der Bestand an Fertigerzeugnissen ausgewiesen.

Klasse 6 hat den Absatz abzurechnen.

In

Klasse 7 werden die nicht in die Selbstkosten der Erzeugnisse eingehenden Kosten und ihre Deckung dargestellt.

Klasse 8 gibt Aufschluß über das Betriebsergebnis.

Klasse 9 behandelt die Finanzierung des Betriebes und damit die Darstellung der Fonds und ihrer Entwicklung.

Ein wichtiger Fonds in der Kontenklasse 9 ist der Direktorfonds. Er ist ein Mittel, um das materielle Interesse der Belegschaft an der allseitigen Erfüllung des Betriebsplanes zu erhöhen. Berechnungsgrundlage der Zuführungen zum Direktorfonds ist der für den Zeitabschnitt geplante Lohnfonds. Werden der Leistungs- oder Produktionsplan, der Plan zur Senkung der Selbstkosten und der Gewinnplan erfüllt, übererfüllt bzw. der Selbstkostenplan unterschritten, dann erfolgt eine vierprozentige Zuführung (Basis Lohnfonds). Die Mittel des Direktorfonds sind für Prämierungen, kulturelle und soziale Betreuung und nicht zuletzt für die Verbesserung der Produktionsbedingungen zu verwenden.

### Übungen

10. Versuchen Sie, den Produktions- und Zirkulationsprozeß an Hand des Kontenplanes der Deutschen Reichsbahn wiederzugeben.
11. Was verstehen Sie bei der Deutschen Reichsbahn unter Aufwand und Ertrag?
12. Stützen Sie an Hand der „Ersten Anweisung über den Direktorfonds in den Betrieben der volkseigenen Wirtschaft im Planjahr 1956 — Deutsche Reichsbahn —“ vom 31. Mai 1956 fest, welche Voraussetzungen in Ihrer Dienststelle erfüllt sein müssen, um eine vierprozentige Zuführung zu ihrem zuständigen Direktorfonds zu ermöglichen.

### 5. Kapitel: Gliederung und Erläuterung der Kosten

[21] Der Kostenbegriff. Bei der Darstellung der Bedeutung des Rechnungswesens [3] wurde erwähnt, daß eine seiner Aufgaben darin liegt, die Kosten der Erzeugnisse zu errechnen. In der Kontenführung [8ff.] erkannten Sie eine Zeitrechnung. Alle erfaßbaren Werte und Werteveränderungen wurden in zeitlicher Folge auf Kontenblättern festgehalten, um die Möglichkeit zu schaffen, nach einem bestimmten Zeitabschnitt, zu einem bestimmten Zeitpunkt (am Ende eines jeden Quartals sowie am Jahresende) in der Bilanz Aktiva oder Passiva eines Betriebes gegenüberzustellen, um dann durch die Ergebnisrechnung den Gewinn oder Verlust nachweisen zu können. Die Kostenrechnung dagegen ist eine Stückrechnung. Ihre Hauptaufgabe liegt darin, die Kosten je Leistungseinheit zu ermitteln. An verschiedenen Stellen dieses Lehrbriefes begnügten Sie bereits dem Begriff „Kosten“. Es sei nur an „Kostenartenkonten“ erinnert. Bei der Behandlung der Grundmittel lasen Sie, daß bei der Produktion von Produkten (genauso wie bei der Ortsveränderung von Personen und Gütern) Arbeitskräfte, Arbeitsgegenstände und Arbeitsmittel benötigt werden, die dem produzierenden Betriebe Kosten verursachen. Diesen Kosten wollen wir uns in diesem Kapitel zuwenden, um dann im VI. Kapitel die Kostenrechnung vornehmen zu können. Wir sind gezwungen, vor auszuschicken, daß die Begriffsbestimmungen über Kosten des neuen Rechnungswesens in der volkseigenen Wirtschaft, also nach dem Kontenrahmen von 1952, sich nicht in allen Fällen mit den zur Zeit bei der Deutschen Reichsbahn geltenden Definitionen decken. Auch die Erkenntnisse der Politischen Ökonomie werden im Rechnungswesen der Deutschen Reichsbahn bisher noch nicht konsequent angewendet. Hinzu kommt, daß weitere Diskussionen über Kostenbegriffe in der volkseigenen Wirtschaft geführt werden und es daher schwierig ist, die Kostenrechnung des neuen Rechnungswesens zu behandeln. Hinweise auf die Weiterentwicklung und zu gleicher Zeit einen Überblick über die bei der Deutschen

Reichsbahn geltenden Kostenbegriffe und die Kostenrechnung selbst zu geben. Wir halten daher folgenden Weg für zweckmäßig: Zunächst sprechen wir in diesem Kapitel über Kostenbegriffe und Einteilung der Kosten, wie sie dem neuen Rechnungswesen und damit der Politischen Ökonomie entsprechen. Anschließend soll auf Besonderheiten bei der Deutschen Reichsbahn hingewiesen werden. Begehen Sie nicht den Fehler, sich nur die Kostenbegriffe bei der Deutschen Reichsbahn einzuprägen. Seien Sie sich dessen bewußt, daß es im Grundsätzlichen zwischen Kosten und Kostenrechnung bei der Deutschen Reichsbahn und der übrigen volkseigenen Wirtschaft keinen Gegensatz gibt, wie etwa zwischen kapitalistischen und sozialistischen Problemen der Betriebsökonomie. Bedenken Sie ferner, daß sich in Kürze bei der Anwendung neuer Methoden der wirtschaftlichen Rechnungsführung bei der Deutschen Reichsbahn das Rechnungswesen der Deutschen Reichsbahn dem der volkseigenen Wirtschaft angleichen wird. Unter Kosten verstehen wir den Geldausdruck der für die Herstellung einer Leistung unter den gesellschaftlichen Verhältnissen des Sozialismus verbrauchten vergegenständlichten und lebendigen Arbeit. Die Formulierung „unter den gesellschaftlichen Verhältnissen des Sozialismus“ läßt darauf schließen, daß auch der Inhalt der Kosten von den Produktionsverhältnissen abhängig ist. Aus der Politischen Ökonomie wissen Sie, daß der kapitalistische Unternehmer ebenfalls sogenannte „Selbstkosten“ ermittelt. Da der Kapitalist aber ein Interesse an der Verschleierung der Aneignung des Mehrwerts hat, nennt er als seine Selbstkosten nicht nur die Aufwendungen für vergegenständlichte und lebendige Arbeit, die für die Herstellung der Leistung verbraucht wurden, sondern er schlägt den tatsächlichen Selbstkosten noch Teile des Profits hinzu. Der sogenannte Unternehmerlohn, Wagniszuschläge, Ausgaben für Repräsentation, Reklame u. ä. werden unter kapitalistischen Verhältnissen als Selbstkosten angesehen. Unter unseren sozialistischen Verhältnissen haben diese eben genannten „Kostenelemente“ dagegen keine Berechtigung. In der geplanten Wirtschaft wird das Wertgesetz bewußt angewendet, d. h., die Höhe des Wertes eines Produkts wird durch die zu ihrer Herstellung aufgewendete gesellschaftlich notwendige Arbeit bestimmt. Um also das Wertgesetz durch die Planung bewußt anwenden zu können, müssen diese Arbeitsaufwendungen für die einzelnen Produkte ermittelt werden; denn erst wenn bekannt ist, wieviel vergegenständlichte und lebendige Arbeit für jedes Produkt erforderlich ist, kann eine systematische Senkung dieser Aufwendungen herbeigeführt werden. Durch die Ermittlung der Aufwendungen an vergegenständlichter und lebendiger Arbeit (werden sie in Geld ausgedrückt, dann sind sie nach der gegebenen Definition „Kosten“) wird es möglich sein, den Nutzeffekt der drei Produktionselemente zu kontrollieren und damit festzustellen, ob das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung gewahrt wurde. Wir müssen Sie darauf hinweisen, daß in der Definition des Begriffs



„Kosten“ viele Probleme liegen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß Sie bei der Abgrenzung der Kosten nicht nur die unmittelbar mit dem Erzeugnis verbundene vergegenständlichte und lebendige Arbeit sehen dürfen. Unter unseren gesellschaftlichen Verhältnissen gehen im allgemeinen in die Kosten auch Aufwendungen ein, die mit der Kaderausbildung, der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung, der Altersversorgung und dgl. in Zusammenhang stehen. Diese nennt man dann „sonstige produktionsbedingte Kosten“ oder auch „andere Gemeinkosten“.

[22] Gliederung der Kosten nach der Art ihrer Entstehung. Nach § 58 der „Verordnung über die Buchführung“ (die — wie bereits erwähnt — für die Deutsche Reichsbahn noch nicht gilt) sind in der Kostenrechnung die Kosten nach der Art ihrer Entstehung als Kostenarten auszuweisen. „Kostenarten sind Einzelkosten, die im Betrieb nicht in ihre ursprünglichen, ökonomisch unterschiedlichen Elemente aufgegliedert werden können.“ (Beachten Sie bereits hier: Im Rechnungswesen der Deutschen Reichsbahn verstehen wir unter Einzelkosten solche Kosten, die dem Erzeugnis direkt zugerechnet werden können.) In einem Hüttenwerk werden z. B. für die Herstellung von Stahl Rohstoffe, Energie, Lohn für die Arbeitskraft usw. verbraucht. Diese Elemente wären im Hüttenwerk bei der Herstellung des Stahls Kostenarten (Einzelkosten). In der Maschinenfabrik dagegen ist dieser Stahl bei der Anfertigung einer Drehbank selbst eine Kostenart (Material). Er läßt sich in dieser Fabrik nicht mehr ökonomisch in die Einzelkosten Rohstoffe, Energie und Lohn aufgliedern.

Die Gliederung der Kosten nach der Art ihrer Entstehung soll in den Betrieben mindestens folgende Gruppen umfassen (in der Kontenklasse 3 — bei der Deutschen Reichsbahn Klasse 4 — des Kontenrahmens wären also diese Kontengruppen in allen Betrieben verbindlich zu führen):

- Abschreibungen.
- Materialverbrauch.
- Verbrauch von Leistungen anderer Betriebe und Organisationen.
- Lohn.
- Beiträge zur Sozialversicherung.
- sonstige Kostenarten.

Daß eine Gliederung vorgeschrieben wird, ist überzeugend, da Vergleiche zwischen den Betrieben möglich sein sollen. Für die Brauchbarkeit der Kostenrechnung müssen diese Gruppen aber nach Wirtschaftszweigen und betriebsbedingten Erfordernissen noch weiter gegliedert werden.

Auf folgende Möglichkeiten sei hingewiesen:

#### Unterteilung des Materials:

##### Grundmaterial.

Es ist vergegenständlichte Arbeit, die in veränderter oder unveränderter Form stofflich (und damit auch wertmäßig) wieder im

neuen Produkt erscheint (Rohkohle in der Brikettfabrik. Holz im Möbel, Rauchrohre in der Lok).

##### Hilfsmaterial.

(Energie, Brennstoff, Treibstoffe.) Hilfsmaterial geht im Gegensatz zum Grundmaterial in das Produkt nicht stoff- und wertmäßig, sondern nur wertmäßig über.

##### Übriges Hilfsmaterial.

(Schmieröl, geringwertige und schnell verschleißende Arbeitsmittel.)

#### Unterteilung des Lohnes:

##### Grundlohn.

(Lohn, der in den produzierenden Bereichen für die planmäßige Durchführung des technologischen Prozesses gezahlt wird.)

Grundlohn für Produktionsgrundarbeiter; sie sind unmittelbar mit der Erzeugung von Haupt- und Nebenleistungen beschäftigt (im BuV: Fdl. Ww).

Grundlohn für Produktionshilfsarbeiter (im BuV: Fahrkarten-drucker).

##### Hilfslohn.

(Lohn für Leistungen, die nicht direkt für die Durchführung des technologischen Prozesses notwendig sind, z. B. für Leitung und Abrechnung des Produktionsprozesses, für Arbeit der Kaderausbildung, für Arbeit im Lager.)

##### Zuschläge.

Schmutz- und Gefahrenzuschläge, Zuschläge für Überstunden.

##### Zusatzlohn.

Er ist nicht von der Arbeitszeit und der Anwesenheit am Arbeitsplatz abhängig und wird nach gesetzlichen Bestimmungen oder vertraglichen Vereinbarungen gezahlt (Urlaubslohn).

##### Sonstige Kostenarten.

Geldausgaben, die nicht bei der Durchführung des technologischen Prozesses entstehen (Werbekosten, Zeitungskosten, Versicherungsgebühren, Steuern).

[23] Gliederung der Kosten nach dem Ort ihrer Entstehung. Um das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu verwirklichen und die Kosten zu senken, wird es erforderlich, festzustellen, wo die Kosten entstanden sind. Aus der beruflichen Tätigkeit wissen Sie, daß an Ihrem Arbeitsplatz Kosten entstehen, deren Höhe von Ihnen beeinflussbar oder nicht beeinflussbar ist. Das neue Rechnungswesen berücksichtigt diese Unterschiede. Unter dem Gesichtspunkt der Beeinflussbarkeit und damit auch der Verantwortlichkeit für die Entstehung und Höhe der Kosten ergeben sich folgende Kostengruppen:

# 1. Grundkosten.

Sie entstehen bei der Durchführung des technologischen Prozesses in den produzierenden Einheiten. Es wird Ihnen verständlich, daß nachfolgende Kostenarten beeinflussbare Kosten sind:

- Grundmaterial,
- Energie, Brenn- und Treibstoffe,
- übriges Hilfsmaterial,
- Grundlohn,
- Beiträge zur Sozialversicherung.

# 2. Gemeinkosten.

(Merken Sie: Bei der Deutschen Reichsbahn sind Gemeinkosten das Gegenteil von Einzelkosten!) Sie sind Kosten für die technische und verwaltungsmäßige Leitung, Planung, Abrechnung, Kontrolle, Versorgung, Betreuung, Sicherung und Unterbrechung des Produktionsprozesses; Kosten für Arbeitsunterbrechung des einzelnen Werkstätigen sowie Kosten für den Absatz der Erzeugnisse. Dieser Aufzählung ist zu entnehmen, daß Gemeinkosten in sämtlichen Abteilungen des Betriebes auftreten können.

Die Gemeinkosten kann man unterteilen:

- Abteilungsgemeinkosten.** Sie entstehen in den produzierenden Abteilungen.
  - Betriebsgemeinkosten** entstehen in den Abteilungen für die Lenkung des Betriebes.
  - Andere Gemeinkosten.** (Aufwendungen für Kaderausbildung, Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung usw.)
  - Absatzkosten.** Sie entstehen in der Abteilung für den Absatz (Verwaltung, Lagerung, Realisierung der zum Absatz bestimmten Erzeugnisse).
- Sie werden bereits wissen, daß neben den Grundkosten auch die Gemeinkosten beeinflussbar sind. Die absolute Höhe der Gemeinkosten kann in der Regel vom Betriebsleiter bestimmt werden. Die relative Höhe pro Stück ist von jedem Werkstätigen beeinflussbar. Da die Gemeinkosten den produzierenden Einheiten mit einem festen Prozentsatz zugerechnet werden, verringern sich die Gemeinkosten pro Stück, wenn in der geplanten Zeit mehr produziert wird. Daß die Betriebsgemein- und die Absatzkosten durch die Abteilungsleiter dieser Abteilungen beeinflusst werden können, erscheint selbstverständlich. Den beeinflussbaren Kosten stehen die **kommerziellen Kosten** gegenüber. Diese Geldausgaben können von den Werkstätigen des Betriebes nicht beeinflusst werden. Erwähnenswert erscheinen uns die Kostenarten: Versicherungen, Beiträge und Gebühren staatlichen Charakters.

[24] Gliederung der Kosten nach dem Zweck ihrer Entstehung. Die Gliederung unter diesem Aspekt soll zwischen Kosten unterscheiden, die einerseits

mit der eigentlichen und unmittelbaren Produktion, andererseits nur mittelbar mit der Produktion zusammenhängen. Es ergibt sich die Einteilung in:

1. **Kosten für die Produktion.** Sie setzen sich aus den Grundkosten, Abteilungs-, Betriebs-, anderen Gemeinkosten und den sogenannten Vorleistungen (Anlauf-, Umstellungs-, Konstruktionskosten) zusammen.
2. **Kosten für die Zirkulation.** Sie umfassen die Absatz- und die kommerziellen Kosten.
3. **Kosten für gesellschaftliche Konsumtion.** Hierunter fallen Kosten, die dem Betrieb entstehen, aber durch Mittel aus dem Staatshaushalt, von gesellschaftlichen Organisationen oder durch Zahlungen der Betriebsangehörigen gedeckt werden.

Die Kosten des Produktions- und Zirkulationsprozesses des Betriebes ergeben die Selbstkosten und sind — auf das einzelne Produkt bezogen — die Selbstkosten des Erzeugnisses.

[25] Gliederung der Kosten nach ihrer Zu- und Verrechnung im Prozeß der wirtschaftlichen Tätigkeit. Die nachfolgenden Unterscheidungsmerkmale ergeben sich einmal daraus, daß es Kosten gibt, die den Kostenträgern (Produkte oder Leistungen, in die die Kosten eingehen, die also die Kosten „tragen“) direkt zugemessen werden können, weil diese Kosten sich direkt messen und erfassen lassen (z. B. Materialverbrauch), während andere Kosten nur auf dem Wege einer Umlage (elektrischer Strom für Maschinen) auf die Kostenträger verteilt werden können. Die Gliederung der Kosten wird ferner unter dem Gesichtspunkt der Verrechnung vorgenommen, um den Kosten, die nicht mehr in Einzelsummanden zerlegt werden können (Kostenarten), die aus mehreren Elementen bestehenden gegenüberzustellen.

1. **Direkt und indirekt zurechenbare Kosten.** Der Name sagt bereits, daß die direkten Kosten den hergestellten Leistungen direkt, die indirekten Kosten nur auf dem Wege einer Umlage unter Benutzung eines Aufteilungsschlüssels zugerechnet werden können. Ein großer Teil der Grundkosten sind direkt zurechenbar, weil der spezielle Verbrauch von Material und Zeit für das einzelne Produkt sich direkt messen läßt. Der Stromverbrauch maschineller Anlagen dagegen muß auf die einzelnen Maschine umgelegt werden, es sei denn, daß jede Maschine einen eigenen Stromzähler hätte. Zu den indirekt zurechenbaren Kosten sind vor allem Gemeinkosten und Vorleistungen zu zählen. Verständlich ist es, daß die Forderung besteht, möglichst viele Kosten dem erzeugten Produkt direkt zuzurechnen, weil die indirekte Zurechnung durch Umlagen nur annähernd genau sein kann.
2. **Einzel- und Komplexkosten.** Erstere lernten wir bereits kennen; sie sind Kosten einer Art, eines Elements. Komplexkosten dagegen sind zusammengefaßte Kostenarten. Ob Kosten Einzel- oder Komplexkosten sind,

hängt von der Tiefe der Aufgliederung ab. Je tiefer die Gliederung in Einzelkosten ist, um so genauer wird eine Kostenanalyse. Liegt aber eine geringe Bedeutung der Einzelelemente der Kosten in einem bestimmten Betriebe vor oder ist wegen der Kompliziertheit der wirtschaftlichen Beziehungen im Betriebe ein Zerlegen der Kosten in Einzelkosten (Kostenarten) schwierig oder unmöglich, dann mögen auch Komplexkosten angebracht sein. Auch das Bilden von Gruppen aus Verrechnungsgründen (Kosten nach ihrer Verrechnung!) führt zu Komplexkosten (z. B. Komplexkosten Summe aller Grundkosten).

[26] Gliederung der Kosten nach ihrem Verhältnis zum Steigen oder Sinken des Produktionsvolumens. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man annehmen, daß je größer die Anzahl der erzeugten Produkte, auch um so größer die dem Betriebe entstehenden Kosten sind, d. h., daß die Kosten proportional mit dem Umfang des Produktionsvolumens steigen oder fallen. Dies ist aber nur bei den sogenannten „proportionalen Kosten“ der Fall. Typisch wären hier die Kosten für Grundmaterial und der Leistungslohn. Den „proportionalen Kosten“ müssen wir die „konstanten Kosten“ gegenüberstellen. Diese Kosten sind demnach nicht eine Funktion des Produktionsvolumens, sondern abhängig von der Zeit. Hingewiesen sei bei den konstanten Kosten nur auf die Aufwendungen für den Betriebs- und Feuer-schutz und die Miete von Gebäuden. (Um nicht zu Irrtümern Anlaß zu geben: Es gibt kaum Kosten, die vom Produktionsvolumen völlig unabhängig sind. Es wäre daher folgerichtiger, statt von proportionalen und konstanten Kosten, von „mehr oder weniger proportionalen“ bzw. „mehr oder weniger konstanten Kosten“ zu sprechen.) Die Einteilung in konstante und proportionale Kosten ist im Verkehrswesen recht bedeutungsvoll und problematisch. Die Deutsche Reichsbahn bindet eine große Anzahl von Arbeitskräften und hat einen sehr hohen Einsatz von Grundmitteln (Lok. Wagen, Bahnanlagen). Viele Arbeitskräfte müssen z. B. ständig im Betriebsdienst tätig sein, unabhängig davon, ob während ihres Arbeitseinsatzes Produkte — zwar keine materiellen, aber die Ortsveränderung von Personen und Gütern — erzeugt werden oder nicht. Aus einer Besonderheit des Transportwesens — die Ortsveränderung kann nur in dem Augenblick verbraucht werden, in dem sie hergestellt wird — ergibt sich die Notwendigkeit, die Deutsche Reichsbahn so mit Arbeitskräften, Grund- und Umlaufmitteln auszustatten, daß sie zu jeder Zeit und an jedem Ort die maximal zu leistende Transportarbeit vollbringen kann. Fahrdienstleiter, Aufsicht, Weichenwärter usw. müssen im Dienst sein, unabhängig davon, ob bei durchgehendem Betriebsdienst viele oder wenige Züge befördert werden. Wenn Ihnen nun noch bekannt wird, daß die Summe der Löhne mehr als drei Viertel der bei den Dienststellen des Betriebs und Verkehrs der Deutschen Reichsbahn erfaßten Kosten beträgt, so können Sie verstehen, daß im

Betrieb und Verkehr der Deutschen Reichsbahn rund 75 % der Kosten als konstant anzusehen sind und daß wir damit sagen können, daß sich die Kosten der Transportleistungen nicht in gleichem Maße ändern wie das Transportvolumen. Im Hinblick auf die Transportleistung der Deutschen Reichsbahn können wir auch als konstante Kosten die Aufwendungen für Streckendienst, Signal- und Fernmeldewesen und die Verwaltung ansehen. Proportionale Kosten dagegen werden die Aufwendungen für die Zugförderung, z. B. Lokkohle (wenn wir davon absehen, daß im Bw auch Kohle für die Bereitschaft der Lok verbraucht wird, ohne daß eine Verkehrsleistung vollbracht wird), Schmieröl für Fahrzeuge u. ä. sein.

[27] Zu einigen Kostenbegriffen der Deutschen Reichsbahn. Wir wiesen eingangs schon darauf hin, daß die Kostenbegriffe nach dem neuen Rechnungswesen in der volkseigenen Wirtschaft sich nicht immer mit den zur Zeit bei der Deutschen Reichsbahn geltenden decken.

Nachstehend soll bei Unterschieden eine Gegenüberstellung erfolgen:

	Rechnungswesen der volkseigenen Wirtschaft	Rechnungswesen bei der Deutschen Reichsbahn
Einzelkosten:	Aufwendungen, die ökonomisch nicht mehr weiter zerlegt werden können.	Kosten, die dem Erzeugnis direkt zurechenbar sind.
Gemeinkosten:	Kosten, die nicht unmittelbar bei der Durchführung des technologischen Prozesses entstehen.	Der Gegensatz von Einzelkosten! Kosten, die nicht direkt dem Erzeugnis zugerechnet werden können.

Aus diesen grundsätzlichen Unterschieden der Begriffe Einzel- und Gemeinkosten ergeben sich bei der Deutschen Reichsbahn folgende Unterteilungen:

	1. Materialeinzelkosten	Kosten für Material, das in die Einheit des Erzeugnisses oder der Leistung unmittelbar eingeht, also direkt zurechenbar ist.	
Materialkosten insgesamt	2. Materialgemeinkosten	Kosten, die mit der Materialbereitstellung zusammenhängen, dem verwendeten Material aber nicht direkt zugerechnet werden können.	Herstellkosten
Fertigungskosten insgesamt	3. Lohnneinzelkosten	Fertigungslohn, also Lohn für Arbeiten, die am Erzeugnis direkt geleistet bzw. ihm direkt zugerechnet werden können.	

- Fertigungs-  
kosten  
insgesamt
4. **Fertigungsgemeinlohnkosten** Summe aus:
    - a) **Gemeinkosten** Löhne für Hilfsarbeiten, die nicht dem Erzeugnis zugerechnet werden können;
    - b) **Gemeinkostenmaterial** Kosten für Raumheizung, Strom, Glühbirnen, Reinigungsmittel u. ä.;
    - c) **Sonstige Gemeinkosten** Steuern, Postgebühren, Sozialabgaben.
  5. **Sondereinzelkosten der Fertigung** Sonderkosten, die sich aus der Fertigung eines bestimmten Erzeugnisses ergeben und den übrigen Erzeugnissen nicht zugerechnet werden dürfen.
  6. **Verwaltungsgemeinkosten** Gemeinkosten, die durch die Verwaltungstätigkeit verursacht werden.
  7. **Vertriebsgemeinkosten** Kosten, die beim Absatz der Erzeugnisse anfallen.
  8. **Sondereinzelkosten des Vertriebs** für den Absatz eines Erzeugnisses entstehende Sonderkosten.
- Vertriebs-  
kosten  
insgesamt

Herstell-  
kosten

Die Summe aller Kosten (1 bis 8) ergibt die **Selbstkosten**.  
Unterscheiden Sie zwischen

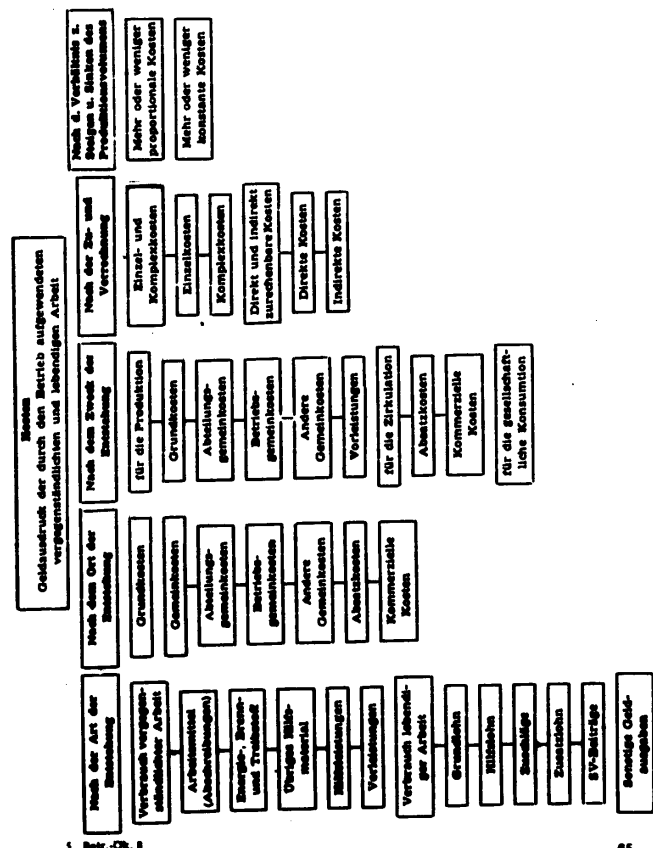
**Materialgemeinkosten** und **Gemeinkostenmaterial**

Sie stehen mit der Materialbereitstellung im Zusammenhang, können aber einem bestimmten Material nicht zugerechnet werden

Material, das nicht einem bestimmten Erzeugnis oder einer bestimmten Leistung zugerechnet werden kann und deshalb in die **Gemeinkosten** eingeht.

#### Zusammenfassung

Kosten sind der Geldausdruck der durch den Betrieb aufgewendeten vergenständlichten und lebendigen Arbeit. Die Gliederung der Kosten im neuen Rechnungswesen zeigt nachfolgende Übersichtsskizze. Die bei der Deutschen Reichsbahn gebräuchlichen Kostenbegriffe waren bereits in [27] zusammengefaßt.



## Übungen

13. Nach welchen Gesichtspunkten kann eine Einteilung der Kosten vorgenommen werden?
14. Was verstehen Sie unter Materialgemeinkosten, Gemeinkostenmaterial, Lohneinzelkosten, Gemeinkostenlohn?
15. Überlegen Sie sich, welche auf Ihrem Arbeitsplatz entstehenden Kosten durch Sie beeinflussbar sind.

## 6. Kapitel: Die Betriebsabrechnung

[28] Aufgabe und Bedeutung der Betriebsabrechnung (Kostenrechnung). Die Betriebsabrechnung ist die Erfassung aller Kosten des Betriebes, aufgliedert nach Kostenarten [22], auf Kostenstellen [23] verteilt und den Kostenträgern [25] zugerechnet; sie stellt die Plankosten den Istkosten gegenüber und ermöglicht so eine Analyse des Planablaufs im Betrieb.

Jeder Leiter eines Betriebes, jeder Abteilungsleiter und Meister — jeder Werk tätige überhaupt — hat die Verpflichtung, die gestellten Aufgaben mit den geringsten Aufwendungen an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit für die Produktion, also mit den geringsten Kosten, zu erfüllen. Das Augenmerk wird sich daher nicht nur auf die technischen, sondern auch auf die ökonomischen Vorgänge richten müssen, denn die technische Seite der Produktion spiegelt sich wertmäßig in der ökonomischen wider. In unserer geplanten Wirtschaft muß die Erfüllung der Pläne kontrolliert werden. Das Rechnungswesen hat — wie bereits mehrmals erwähnt — die Aufgabe, diese Kontrolle zu übernehmen.

Besondere Bedeutung hat hierbei die Betriebsabrechnung, weil sie es ermöglicht, die wertmäßige Kontrolle der Arbeit der einzelnen produzierenden Einheiten vorzunehmen und damit auch die Erfüllung des Selbstkostenplanes zu überwachen. Durch die Betriebsabrechnung wird das Prinzip der persönlichen Verantwortung gestärkt, weil die Betriebsabrechnung, die eine genaue Abgrenzung der Arbeitsbereiche erfordert, den Nachweis darüber führt, ob der Gesamtbetrieb und seine einzelnen Teile die planmäßig übertragenen Aufgaben mit den dafür planmäßig zur Verfügung gestellten Mitteln erfüllt haben. Die Betriebsabrechnung ermöglicht erst die Senkung der Selbstkosten; denn nur, wenn bekannt ist, welche Kosten an welcher Stelle anfallen und inwieweit sie von den Werk tätigen beeinflussbar sind, kann eine höchstmögliche Senkung der Selbstkosten erreicht werden. Läßt die Betriebsabrechnung gute Leistungen in einem bestimmten Bereich erkennen, dann werden nachahmenswerte Beispiele geschaffen. Zeigen sich schlechte Ergebnisse der Betriebsabrechnung, dann ist es durch Analyse der Zahlen der Betriebsabrechnung möglich, Fehlerquellen zu erkennen. Die Betriebsabrechnung wirkt auf die Planung zurück. Die Aufstellung des

Selbstkostenplanes wird nicht mehr ein „Über-den-Daumen-Feilen“ sein, sondern auf exakt errechneten Ziffern basieren. Durch die Betriebsabrechnung wird schließlich die Grundlage für eine gesunde Preispolitik geschaffen, weil bekanntlich die Selbstkosten — jedoch nur die gesellschaftlich notwendigen — den Wert und damit den Preis bestimmen.

Aus dieser Skizzierung der Bedeutung der Betriebsabrechnung lassen sich die Aufgaben der Betriebsabrechnung ableiten.

1. Die Betriebsabrechnung muß die wertmäßige Kontrolle der Arbeit der einzelnen produzierenden Einheiten (Abteilungen, Meisterereien) des Betriebes ermöglichen.
2. Die Betriebsabrechnung muß die Selbstkosten je Einheit des Erzeugnisses oder der Leistung genau ermitteln.
3. Die Betriebsabrechnung muß Vergleiche zwischen den Ist- und Plankosten eines Betriebes, seiner produzierenden Einheiten und den Selbstkosten mehrerer Betriebe ermöglichen.
4. Die Betriebsabrechnung muß Unterlagen für die Planpreisermittlung geben und bei gegebenen Planpreisen deren Richtigkeit kontrollieren.
5. Die Betriebsabrechnung soll veranlassen, daß eine klare Aufgabenstellung und Abgrenzung der Aufgaben und Verantwortungsbereiche innerhalb des gesamten Betriebes geschaffen wird.
6. Die Formen und Methoden der Betriebsabrechnung müssen so organisiert sein, daß selbst die untersten produzierenden Einheiten abrechnen können. Es muß sich demnach die Stufenbildung: Abrechnung der Brigaden (z. B. Lokbrigade), Abrechnung der Abteilungen, Abrechnung des Betriebes ergeben. Jede höhere Stufe muß eine Zusammenfassung der Daten der Vorstufe sein. Auf jeder Stufe müssen die Plankosten den Istkosten gegenübergestellt werden können.
7. Die Ergebnisse der Betriebsabrechnung sollen den schlecht arbeitenden Betriebsstellen Ansporn geben, den gut arbeitenden Teilen des Betriebes nachzueifern.

[29] Die Betriebsabrechnung bei der Deutschen Reichsbahn. Die Betriebsabrechnung hat auch bei der Deutschen Reichsbahn zunächst die Aufgabe, die Kosten für jeden Abrechnungszeitraum nach ihrer Art, dem Ort ihrer Entstehung und dem Zweck darzustellen. Diese Darstellung erfolgt in der Form von Tabellen [5], den sogenannten Betriebsabrechnungsbogen (BAB). Sie haben sicher schon von den drei Arten des BAB gehört: dem BAB I, II und III. Um die Notwendigkeit der verschiedenen Bogen zu verstehen, müssen Sie das Wesen der Divisions- und Zuschlagskalkulation kennen. Kalkulation ist die Planung und Errechnung der Selbstkosten des Betriebes bzw. des einzelnen Erzeugnisses (der einzelnen Leistung). Die Vorkalkulation umfaßt die Planung der Selbstkosten vor Beginn eines Planzeitraumes zum Zwecke der Finanz- und Ergebnisplanung. (Darüber werden Sie beim

Aufstellen des Finanzplanteiles des Betriebsplanes im zweiten Teil dieses Lehrbriefes Näheres lesen.) Die Nachkalkulation ist die Feststellung der Ist-Selbstkosten nach Ablauf des Abrechnungszeitraumes.

Die Divisionskalkulation (von den verschiedenen Arten der Divisionskalkulation soll abgesehen werden) ist dort möglich, wo die Erzeugnisse des Betriebes einheitlich sind (Zementfabriken, Ziegeleien, Elektrokraftwerke). Die Gesamtkosten eines Zeitraumes werden durch die Menge der Erzeugnisse dividiert (z. B. t. Stück, kWh) und ergeben dann die Kosten pro t. Stück, kWh. In diesen genannten Betrieben brauchen die durch die betriebliche Arbeit entstandenen Kosten nur nach zwei Gesichtspunkten gegliedert werden, nämlich einerseits nach der Art ihrer Entstehung (Kostenarten) und andererseits nach dem Ort ihrer Entstehung (Kostenstellen). Der Zweck der entstandenen Kosten (Kostenträger) „fällt gleichzeitig an“, da bei der Produktion nur eines Erzeugnisses Kostenstelle und Kostenträger zusammenfallen. Beispiel: In einer Zementfabrik gibt es im gesamten Fertigungsbereich nur eine Kostenstelle, nämlich „die Zementproduktionsstelle“. Die bei der Herstellung entstehenden Kostenarten (Lohn, elektrischer Strom, Abnutzung der Maschinen) dienen nur dem einen Zweck, der Herstellung des Zements. Kostenstelle (Zementproduktionsstelle) und Kostenträger (der Zement) fallen damit zusammen. Dadurch wird es möglich — wenn wir zum Vergleich die Mathematik heranziehen — in einem Koordinatensystem als Ordinate die Kostenarten und als Abszisse die Kostenstellen und Kostenträger gleichzeitig darzustellen. Im BAB für die Divisionskalkulation zeichnen wir analog dessen senkrecht die Kostenarten und waagrecht die Kostenstellen/Kostenträger. Das ist bei der Deutschen Reichsbahn im Bereich des Betriebes und Verkehrs der Fall. (Siehe daher den später erwähnten BAB für BuV.)

Demgegenüber ist in der Mehrzahl der Betriebe, in denen Ort und Zweck der Entstehung der Kosten nicht zusammenfallen, für die Betriebsabrechnung das Führen von drei Tabellen notwendig. In diesen Betrieben, in denen verschiedene Erzeugnisse gefertigt werden, ist die Zuschlagskalkulation erforderlich. Jedes Produkt muß einzeln kalkuliert werden, weil die unterschiedliche Kostenverursachung zu berücksichtigen ist. Der Stromverbrauch in einer Abteilung (Kostenstelle), in der z. B. Erzeugnisse hergestellt werden, die elektrisch zu schweißen sind, ist höher als in einer Abteilung (Kostenstelle), in der in die Erzeugnisse nur relativ wenig Strom eingeht. Von den Einzelkosten der Herstellung ausgehend, werden die Gemeinkosten (im Sinne des bei der Deutschen Reichsbahn gebrauchten Begriffes [im Sinne der Kosten der übrigen volkseigenen Betriebe als indirekte bezeichnet]), also hier die Stromkosten, zu den Basiskosten (siehe spätere Ausführungen) zugeschlagen. Für die Ermittlung der Kosten nach der Zuschlagskalkulation werden — wie bereits erwähnt — drei BAB benötigt. Es muß unterschieden werden zwischen:

- BAB I (Kostenstellenrechnung).
- BAB II (Kostenträgerzeitrechnung).
- BAB III (Kostenträgerstückrechnung).

Den Begriffen Kostenstellen, Kostenträger und nicht zuletzt Kostenarten sind Sie bereits mehrmals begegnet. Wegen ihrer großen Bedeutung in der Betriebsabrechnung der Deutschen Reichsbahn sollen sie hier nochmals gegenübergestellt werden.

**Kostenarten [22]:** Aufwendungen für die Herstellung einer Leistung (also für die Produktion). Sie entstehen für den Verbrauch an vergegenständlicher und lebendiger Arbeit. (In [22] gebrauchten wir die Formulierung: Kostenarten sind Einzelkosten, die im Betrieb nicht in ihre ursprünglichen, ökonomisch unterschiedlichen Elemente aufgliedert werden können.)

**Kostenstellen [23]:** Zurechnungs- und Verantwortungseinheiten, die nicht immer räumliche Einheiten zu sein brauchen, sondern reine Funktionseinheiten sein können. Die Kostenstellen werden zu Kostenbereichen zusammengefaßt. Bei der Deutschen Reichsbahn kennen wir nachfolgende Kostenbereiche:

- Allgemeiner Bereich,
- Fertigungs- und Leistungsbereich.
- Hilfsbereich, Transportbereich.
- Materialbereich,
- Verwaltungsbereich,
- sonstige produktionsbedingte Kosten.
- Zusatzleistungen.
- Aussonderungen.

**Kostenträger [25]:** Das Erzeugnis bzw. die Leistung, für deren Herstellung die Kosten entstanden sind. Beim M/V sind Kostenträger z. B. die Verkehrsleistungen im Güter- und Reiseverkehr, bei den Verwaltungen der Rbd die Beförderungsleistungen (früher als betriebstypische Leistungen bezeichnet), bei den Dienststellen darüber hinaus Leistungen für Dritte.

Die Kostenstellenrechnung im BAB I eines Bw zeigt vereinfacht die Abb. 9. Senkrecht sind die Kostenarten aufgeführt. Zuerst erscheinen die Gemeinkosten, danach die Einzelkosten. Waagrecht werden die Kostenstellen verzeichnet, die in Kostenbereichen zusammengefaßt sind. Aus den einzelnen Kostenartenkonten — Kontenklasse 4 — [20] werden die Kostensummen

1. die Höhe der verursachten Kosten in den einzelnen Kostenstellen und Kostenbereichen;
2. welches die wichtigsten Arten der Kosten bei den einzelnen Kostenstellen sind;





bereichen — in Kostenträgergruppen zusammengefaßt. Es ergeben sich z. B. nachfolgende Kostenträgergruppen mit ihren einzelnen Kostenträgern:

**Im Bu:**

Kostenträgergruppe: Fahrzeugausbesserung.  
Kostenträger: L<sub>1</sub>, L<sub>2</sub>, L<sub>3</sub>, L<sub>4</sub>, Motorfahrzeuge.  
Kostenträgergruppe: Sonstige Leistungen für die Rbd.  
Kostenträger: Starkstromlieferung, Hilfszug, Lokreserve, Anlagen.

**In der Bm, dem Bauzug:**

Kostenträgergruppe: Planarbeiten im Oberbau.  
Kostenträger: Schienenauswechslung, Weichenauswechslung, Bettungsreinigung.  
Kostenträgergruppe: Nebenarbeiten im Oberbau.  
Kostenträger: Aschebeseitigung, Schneeabseiligung.

**Im Bauw:**

Kostenträgergruppe: Reisezugwagenbetrieb.  
Kostenträger: Gasfüllen, Wagenreinigung, Lackpflege.  
Kostenträgergruppe: Reisezugwagenausbesserung und -untersuchung.  
Kostenträgergruppe: Güterwagenausbesserung und -untersuchung.

Senkrecht sind für jede produzierende Kostenstelle und für jede Materialkostenstelle zwei Zeilen vorgesehen. In einer Zeile werden die direkten Kosten verzeichnet, Kosten also, die dem Kostenträger direkt zurechenbar sind. Die zweite Zeile nimmt die Gemeinkosten auf, die dem einzelnen Kostenträger zuzuschlagen sind.

Diese Zuschlagssätze sind eigentlich schon im BAB I errechnet worden. Aus methodischen Gründen hatten wir die Errechnung bei der Behandlung des BAB I fortgelassen, obgleich wir in der Abb. 9 bereits „Basiskosten Material“ und „Basiskosten Lohn“ lesen konnten. Diese Basiskosten haben ihren Namen daher, daß sie als Bezugsbasis für die Verrechnung der nicht direkt zurechenbaren Kosten auf die einzelnen Erzeugnisse dienen. In der Regel sind die direkt zurechenbaren Löhne — auch als Fertigungslöhne bezeichnet — die Bezugsbasis. Der Gemeinkostenzuschlag ist demnach das Verhältnis der Summe der Gemeinkosten zur Summe der Basis je Kostenstelle, ausgedrückt in Prozent.

Damit die Kosten je Kostenträger bzw. Kostenträgergruppe dargestellt werden können, müssen zunächst die direkt zurechenbaren Kosten (Einzelkosten) kostenarten- und kostenstellenweise je Kostenträger nach den Urbelegen gesammelt und in die im BAB III vorgesehenen Spalten eingetragen werden. Dann sind die im BAB I je Kostenstelle ermittelten Gemeinkostenzuschläge hinzuzuzählen und durch Addition der Einzelkosten und Gemeinkostenzuschläge der Gesamtkostenbetrag zu errechnen. Die Division dieser Kostensumme durch die fertiggestellte Stückzahl ergibt den Gesamtkosten-

betrag je Stück. (Die Methoden der Verrechnung der Kosten auf die Kostenträger sind hier nur angedeutet worden. Im zweiten Teil dieses Lehrbriefes werden Sie damit näher vertraut gemacht.)

Auch die Analyse des BAB III muß Sie zu Erkenntnissen führen, die sich auf Ihre operative Arbeit günstig auswirken. Es sei nur auf folgendes hingewiesen:

1. Da der Gesamtkostenbetrag je Stück ermittelt wird, ist es bei zeitlichem Vergleich möglich, zu erkennen, ob die Herstellung teurer oder billiger geworden ist und — bei betrieblichen Vergleichen — welche Ergebnisse sich in anderen gleichartigen Betrieben zeigen.
2. Auch die Entwicklung von Komplexkostensummen (z. B. Fertigungsgemeinkosten je Stück, Materialgemeinkosten je Stück usw.) lassen bei richtiger Auswertung wichtige Schlüsse zu.
3. Da der BAB III den Kosten je Kostenträger (bzw. -gruppe) auch die Erträge gegenüberstellt, läßt sich ableiten, wie das Ergebnis, also der Gewinn oder Verlust je Kostenträger ist.
4. Im BAB III wird die geplante Leistungsmenge der Ist-Leistung gegenübergestellt.
5. Für die Analyse des Betriebsablaufes gibt der BAB III die wesentlichste Erkenntnis durch den Plan-Istvergleich der Kostenentwicklung je Mengeneinheit.

Der BAB III wird von den Dienststellen geführt, die auch den BAB I zusammenstellen.

Das Wesen des BAB II (Kostenträgerzeitrechnung) liegt darin, daß Aufschluß darüber gegeben wird, welche Kosten bei den einzelnen Kostenträgern im Laufe des Abrechnungszeitraumes entstanden sind, unabhängig davon, ob das Produkt bzw. die Leistung im Abrechnungszeitraum fertiggestellt wurde oder nicht. (Im BAB III wurden dagegen nur Kosten für fertiggestellte Erzeugnisse ermittelt, ohne Rücksicht darauf, ob sie vor oder während des Abrechnungszeitraumes entstanden waren.)

Für die operative Arbeit ist der BAB II nicht minder aufschlußreich. Aus ihm ist nämlich — außer dem Erkennen der im Abrechnungszeitraum entstandenen Kosten — die Vermehrung und Verminderung der Bestände halbfertiger und fertiger Erzeugnisse zu entnehmen. Ein Ansteigen der halbfertigen Bestände läßt — im allgemeinen — darauf schließen, daß die Dauer des Fertigungsanges sich verlängert hat. In den Raw, Siw oder weiteren Dienststellen, in denen halbfertige Erzeugnisse größeren Umfang annehmen, wird bei der Analyse des BAB daher die Frage zu beantworten sein, ob die Verlängerung des Produktionsanges auf das Fehlen einzelner Materialien, den Ausfall von Maschinen, wirtschaftlich und technisch falsche Änderung des Produktionsanges u. ä. zurückzuführen sind. Der BAB II wird in allen technischen Dienststellen geführt.

Wir kommen nochmals auf den Anfang dieses Abschnittes zurück. Es wurde davon gesprochen, daß die Kalkulation Planung und Errechnung der einzelnen Leistung ist. Diese muß erst ermittelt werden, ehe sich deren Kostenrechnung ergeben kann. Für die Ermittlung der Betriebsleistungen gilt bei der Deutschen Reichsbahn die „Dienstvorschrift für die Ermittlung der Betriebsleistungen“ (VBL) vom 1. April 1955. Diese Vorschrift müssen Sie unbedingt zur Hand nehmen. Sie ist für folgende Dienststellen bedeutungsvoll: MfV, Rbd, Rba, Raw, Bf, Bm, Bw, Bww, Ga, Kvst (Kraftverkehrsstelle), Kbw. Jeder Zug-, Lok-, Triebwagen- und Kraftwagenführer muß außerdem mit dieser Vorschrift ausgerüstet sein. Die VBL dient übrigens nicht nur der betriebswirtschaftlichen Abrechnung, der Plankontrolle und Statistik, sondern gibt auch Zahlenmaterial für die Berechnung der Leistungsprämien, die Feststellung der Streckenbelastung, die Abrechnung mit den Postbehörden.

Die Ermittlung der Betriebsleistungen erstreckt sich im Schienenverkehr auf a) Zugleistungen;

- b) Lokomotivleistungen;
- c) Leistungen der Triebwagen und Schienenlastkraftwagen;
- d) Leistungen der Kleinlokomotiven;
- e) Rangierleistungen der Bahnhöfe;
- f) Platzausnutzung in den Zügen des Reiseverkehrs;

im Straßenverkehr auf g) Kraftfahrzeugleistungen.

- Zu a): Bei den Zugleistungen ist die Anzahl der Zugfahrten, Zug-, Nettotonnen-, Bruttotonnen- und Wagenachskilometer zu ermitteln. Für die Ermittlungen bildet der Fahrt- und Leistungsbericht die Unterlage.
- Zu b): Zur Ermittlung der Lokleistungen sind die gefahrenen Kilometer und Leistungstonnenkilometer der Lokomotiven auf den Lokomotivdienstzetteln festgehalten. Es werden weiterhin die Bruttotonnenkilometer, die Brennstoffverbrauchsnormen, die Reise- und Einsatzzeit und der Brennstoffverbrauch nachgewiesen.
- Zu c): Die Leistungen der Triebwagen und Schienenlastkraftwagen werden mit dem Triebwagendienstzettel ermittelt.
- Zu d): Die Kleinlokomleistungen werden auf dem Leistungsnachweis für Kleinlok erfaßt.
- Zu e): Als Unterlage der Rangierleistungen der Bahnhöfe dient das Betriebsbuch.
- Zu f): Bei der Ermittlung der Platzausnutzung in den Zügen des Reiseverkehrs werden an besonders festgesetzten Tagen von bestimmten Bahnhöfen das Platzangebot und die Besetzung der Reisezüge nachgewiesen.

Zu g): Als Kraftfahrzeugleistungen werden die Kraftfahrzeug-, Anhänger- und Tonnenkilometer, die Einsatzzeit, der Treibstoff- und Ölverbrauch nach dem Fahrtenbuch und Kraftwagenbericht ermittelt.

[30] Zur Betriebsabrechnung in der übrigen volkseigenen Wirtschaft. Die Ausführungen in diesem Abschnitt sollen Sie mit einigen Fragen der Betriebsabrechnung in den übrigen volkseigenen Betrieben bekanntmachen, weil in ihnen die Betriebsabrechnung weiter entwickelt ist als bei der Deutschen Reichsbahn. Die Anwendung neuer Methoden des Rechnungswesens bei der Deutschen Reichsbahn wird auch hier Angleichungen an das neue Rechnungswesen bringen, soweit sie den besonderen Problemen der Ökonomik des Transportwesens entsprechen. Hier sollen Sie zu eigenem Urteil angeregt werden.

In [28] wiesen wir darauf hin, daß es zur Verwirklichung des Prinzips der persönlichen Verantwortung notwendig ist, eine klare Abgrenzung der Verantwortungsbereiche innerhalb des Betriebes durchzuführen. Die bei der Deutschen Reichsbahn eingeführte Systematik der Betriebsabrechnung unter Verwendung der Kostenstellen des „Allgemeinen Bereichs“ und deren Umlage auf andere Kostenstellen deckt sich nicht mit diesem Prinzip der Abgrenzung der persönlichen Verantwortung, weil Kosten auf Kostenstellen umgelegt werden, ohne daß bei ihnen die Kosten durch die Werktätigen direkt beeinflußt werden können. Beeinflussbarkeit der Kosten und die Verwirklichung des Prinzips der persönlichen Verantwortung werden nur durch eine Gliederung des Betriebes nach dem technologischen Prozeß voll wirksam.

Im Lehrbrief 1 [5] konnten Sie lesen, daß zur ökonomisch richtigen Erfassung und Verrechnung der Kosten die Abteilungen des sozialistischen Betriebes hinsichtlich des technologischen Prozesses in vier Gruppen eingeteilt werden können:

1. Produzierende Abteilungen (Haupt-, Hilfs- und Nebenabteilungen).
2. Abteilungen zur Lenkung und Leitung des Betriebes.
3. Sonstige produktionsbedingte Abteilungen (kulturelle und soziale Betreuung der Werktätigen).
4. Absatzabteilung.

Ergänzend sei hier hinzugefügt:

Zu 1.: In den produzierenden Abteilungen werden die Arbeitsgegenstände bearbeitet und verarbeitet.

Hauptabteilungen dienen der Herstellung der Hauptleistungen. In den Hilfsabteilungen werden Leistungen geschaffen, die in den anderen Abteilungen des Betriebes verbraucht werden (Energieerzeugung-, Reparaturabteilungen). Die Nebenabteilungen erzeugen Nebenleistungen, die zwar nicht dem Hauptzweck des Be-

trisches entsprechen, aber selbständige Bedeutung besitzen (Verpackungsmaterial für Hauptleistungen).

- Zu 2: Die Abteilungen zur Lenkung und Leitung des Betriebes umfassen die Technische Leitung, Planung, Materialversorgung, Verwaltung.
- Zu 3: In den sonstigen produktionsbedingten Abteilungen werden zwar betriebsnotwendige Leistungen vollbracht; sie stehen aber mit dem Produktionsprozeß nur in mittelbarem Zusammenhang (kulturelle, soziale, fachliche, gesellschaftliche Leistungen).
- Zu 4: Die Absatzabteilung realisiert die hergestellten Erzeugnisse und umfaßt das Fertiglager, den Absatz und Vertrieb.

Die exakte Kostenabrechnung ist aber erst dann gegeben, wenn die produzierenden Abteilungen nicht nur in Haupt-, Hilfs- und Nebenabteilungen untergliedert werden, sondern die Brigaden die untersten produzierenden Einheiten bilden. Ihnen sollen die Kosten zugeschrieben werden, die von ihnen beeinflusst sind [23]. Nur so wird es möglich sein, die Leistungen der abrechnenden Einheiten vollständig und richtig zu analysieren und festzustellen, inwieweit sie die übertragenen Planaufgaben mit den ihnen planmäßig zur Verfügung gestellten Mitteln erfüllt oder übererfüllt haben. Diese Forderung setzt voraus, daß jeder Werkstätte des Betriebes vor dem Arbeitseinsatz weiß, welche Mittel ihm für die Herstellung seiner Leistung zur Verfügung stehen. Nur unter dieser Voraussetzung wird der Anreiz zur sparsamen Verwendung von Material, Arbeitskraft usw. gegeben.

Die Aufgaben der Betriebsabrechnung [28] liegen weiter darin, die genauen Selbstkosten für die Einheit des Erzeugnisses zu ermitteln. Bei der Kostenabrechnung der Deutschen Reichsbahn wurden die Gemeinkosten [27] (Gegensatz zu Einzelkosten!) auf die Basiskosten bezogen und den direkt zurechenbaren Kosten zugeschlagen. In der Betriebsabrechnung der übrigen volkseigenen Betriebe werden die gesamten Selbstkosten für die Einheit des Erzeugnisses bzw. die Leistung bereits innerhalb der Abteilung bzw. Brigade gleichzeitig nach Kostenarten und Kostenträgern kalkuliert.

Alle unmittelbar von den abrechnenden Einheiten beeinflussbaren Kosten sind bekanntlich nach [23] Grundkosten. Auf die in diesen Grundkosten enthaltenen Grundlöhne werden die Abteilungsgemeinkosten [23] (Gemeinkosten nicht als Begriff der Deutschen Reichsbahn), die Betriebsgemeinkosten [23] und andere Gemeinkosten [23] verrechnet. Bei der Vorkalkulation [28] dient als Basis der geplante Grundlohn, bei der Istabrechnung dagegen dient als Basis nur der Leistungsgrundlohn, weil er der Ausdruck für die benötigte Zeit ist. Zu der Summe der Grundkosten (immer im Sinne des [23]) wird der Ausschußanteil addiert. Es ergeben sich damit die gesamten Produktionskosten. Fallen im Betrieb Absatzkosten an, so werden sie den Produktionskosten zugeschlagen und ergeben die Selbstkosten. Selbstkosten plus Gewinn bestimmen den Abgabepreis.

Wichtig ist, festzustellen, daß für alle Abteilungen die Höhe der Gemeinkosten in einem Etat festgelegt ist. Die Gemeinkosten werden den produzierenden Einheiten mit geplanten unveränderlichen Prozentsätzen auf der Basis der tatsächlich entstandenen Leistungs- und Zeitgrundlöhne verrechnet. Diese Verrechnung der Gemeinkostenzuschläge erfolgt nur bis zu der geplanten Höhe.

Aus den Hinweisen über die Betriebsabrechnung nach dem neuen Rechnungswesen in den übrigen volkseigenen Betrieben ist die Systematik der Selbstkostenrechnung leicht abzuleiten.

1. Die Brigaden rechnen auf der Grundlage des Arbeitsauftrages ab. Er enthält neben den notwendigen technischen Daten, Mengenangaben und Stundenwerten eine bis ins einzelne gegliederte Vor- und Nachkalkulation des bestimmten Kostenträgers. Der Arbeitsauftrag wird damit eine Sammlung aller Kosten einer bestimmten Fertigkeitstufe für einen bestimmten Kostenträger in einer bestimmten Brigade.
2. Durch die Zusammenfassung der Arbeitsaufträge der Brigade nach Kostenträgern erhält man die Brigadesabrechnung.
3. Die Zusammenfassung aller Brigadesabrechnungen nach Kostenträgern und Brigaden ergibt die Abteilungsabrechnung.
4. Werden die Abrechnungen aller produzierenden Abteilungen zusammengefaßt und mit den Kosten der übrigen Abteilungen addiert, dann ergibt sich die Abrechnung des Gesamtbetriebes nach Kostenträgern und Abteilungen.

[31] Die innerbetriebliche Verrechnung. Der [30] hat Sie sicher zu der Erkenntnis geführt, daß das Prinzip der persönlichen Verantwortung nur angewendet werden kann, wenn die Verantwortungsbereiche klar abgegrenzt sind und jede Brigade oder Abteilung mit den durch sie verursachten — aber auch nur mit den durch sie beeinflussbaren — Kosten belastet wird. Diese Forderung schließt auch ein, daß die Beziehungen der Abteilungen und Brigaden untereinander durch eine genaue innerbetriebliche Verrechnung geregelt sind. Sie muß z. B. gewährleisten, daß einerseits die Abteilung, die Hilfsleistungen in Anspruch nimmt oder Teilerzeugnisse bzw. Einzelteile erhält, mit den sich daraus ergebenden Kosten belastet, andererseits aber auch für Leistungen, die sie anderen Abteilungen überträgt, erkannt (entlastet) wird. Eine solche innerbetriebliche Verrechnung erfolgt bei der Deutschen Reichsbahn in einem noch sehr weit gespannten Rahmen, nämlich zwischen den Verwaltungen als Teil des Rbd-Betriebs. Bekanntlich ist das Produkt der Eisenbahn die Ortsveränderung von Personen und Gütern. Um diese Leistungen zu vollbringen, müssen von den Dienstzweigen (Verwaltungen) und den Dienststellen Teilleistungen, die sogenannten Beförderungsleistungen (Transporteilekosten), vollbracht werden, die gegenseitig zu verrechnen sind. Sie wissen, daß schon längere

Zeit der Versuch gemacht wird, ein Optimum in der innerbetrieblichen Verrechnung zu erreichen. Ziel ist es, den größten Betrieb (als ökonomische Gesamtheit unserer Republik so in selbständige Wirtschaftseinheiten aufzuteilen, daß diese auch selbständig abrechnen, ohne daß der Verwaltungsapparat und die Berichterstattung unwirtschaftlich erweitert werden. Schwierigkeiten dieser Lösung liegen u. a. darin, daß der Leistungsbereich zum Teil sehr weit ausgedehnt ist und die Erträge im allgemeinen in den einzelnen Wirtschaftseinheiten sich von der erzielten Leistung nicht ableiten lassen. (Ein Bahnhof, der viele Fahrkarten verkauft und infolgedessen hohe Verkehrseinnahmen hat, kann nicht behaupten, daß sie der Ertrag der Leistung des Bahnhofs sind.)

Seit dem 1. Januar 1956 ist die innerbetriebliche Verrechnung bei der Deutschen Reichsbahn neu geregelt. Es wurde im Rechnungswesen das nachgefolgt, was nach der neuen Struktur der Deutschen Reichsbahn zu einer Stärkung des Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung führen mußte. Die Hauptverwaltungen des MfV bzw. die Verwaltungen der Rbd umfassen nicht nur organisatorisch-verwaltungsmäßig ihre Dienststellen, sondern fassen sie auch in Planung und Abrechnung zusammen.

Zunächst müssen Sie — hinsichtlich des Rechnungswesens — bei der Gliederung der Betriebe der Deutschen Reichsbahn unterscheiden:

1. Verkehrsbetrieb Deutsche Reichsbahn. Raw. Reichsb.-Bauunion.

2. Selbständige Betriebe des Verkehrsbetriebes Deutsche Reichsbahn.

Das sind die Rbd-Bezirke und die dem MfV direkt unterstellten Dienststellen (außer Raw und Rbbu). Innerhalb der Rbd-Bezirke besteht abrechnungsmäßig eine Trennung für die Rbd-Verwaltung, den Rbd-Bezirk und die Verwaltungen BuV, M. A. SF (Rbd Berlin zusätzlich S-Bahn). Besondere Abrechnungseinheit bildet die Hauptverwaltung Wagenwirtschaft mit ihren Bww und den Wm.

3. Die nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung innerhalb der Rbd (Bezirk) abrechnenden Wirtschaftseinheiten, z. B. Rba, Bw, Kbw, Bww, Bm, Hbm, Brm, Sfw, Sfm.

In der März- und der April-Ausgabe 1956 der „Beilage für Schulung und Fortbildung“ zu „Fahrt frei“ gibt Dr. Dietze einen Gesamtüberblick über die inneren Verrechnungsbeziehungen der Deutschen Reichsbahn und den ihnen entsprechenden Wertefluß. Das Schema gibt Ihnen gleichzeitig den Übergang zum zweiten Teil des Lehrbriefes, weil in der Zusammenfassung von Dr. Dietze bereits die Finanzierung der Kosten erwähnt wird.

1. Die Verkehrs- und sonstigen zentralen Erträge der Deutschen Reichsbahn werden von den Abfertigungs- und Bahnhofskassen über die EVK an das MfV abgeführt.

2. Das MfV deckt aus diesen empfangenen Erträgen die zentralen Kosten der Deutschen Reichsbahn.

3. Das MfV finanziert die planmäßig nicht durch eigene Einnahmen der Rbd gedeckten Kosten der Rbd-Bezirke durch Zahlung von Verrechnungspreisen<sup>21)</sup> für die Transportleistungen der Rbd-Bezirke.

4. Die Rbd-Bezirke finanzieren die Kosten ihrer Verwaltungen, sofern sie nicht planmäßig durch Verrechnungen mit anderen Verwaltungen gedeckt sind (siehe Ziffer 6), d. h., die Verwaltungen der Rbd erhalten vom Rbd-Bezirk Verrechnungserträge entsprechend den von ihren Wirtschaftseinheiten ausgeführten Leistungen zu Verrechnungspreisen.

5. Die Verwaltungen der Rbd finanzieren die Kosten ihrer Wirtschaftseinheiten, soweit sie planmäßig nicht durch eigene Einnahmen der Wirtschaftseinheiten gedeckt sind, durch Zahlung von Verrechnungspreisen für die von den Wirtschaftseinheiten ausgeführten Beförderungsleistungen.

6. Die Verwaltungen BuV der Rbd finanzieren:

a) die Kosten der Hauptverwaltung Wagenwirtschaft durch Zahlung von Verrechnungspreisen für die im Rbd-Bezirk arbeitenden Reise- und Güterzugwagen.

b) die Zugförderungskosten der Verwaltung M durch Zahlung von Verrechnungspreisen für die Lokleistungen sowie für den Fährschiffbetrieb.

Entsprechend dem Prinzip der Verantwortlichkeit für die von ihnen veranlaßten Leistungen anderer Reichsbahnstellen haben zu geplanten Verrechnungspreisen zu bezahlen:

7. die Verwaltung S-Bahn die Leistungen der RbA für die S-Bahn.

8. die RbA

a) den Rangierdienst Art 1<sup>22)</sup> an die ausführenden Bw.

b) das Regulieren von Wagenladungen und Beseitigen von Laderückständen an die ausführenden anderen Reichsbahnstellen.

9. die Bw die Reparatur von Wendelok an die ausführenden Bw.

10. die Bw die Lokleistungen für Vorheizen und Wagenwaschen, soweit dies nicht im Zugdienstplan festgelegt ist.

<sup>21)</sup> Unter Verrechnungspreis versteht man die Planproduktionskosten, die bis zum letzten Arbeitstag bei der Übergabe und Übernahme entstanden sind.

<sup>22)</sup> Hinsichtlich der Leistungsermittlung unterscheiden wir nach der VBL zwei Rangierdienstarten.

Art 1: Rangierdienst mit besonderer Rangierlokomotive sowie Bewegungen und Aufenthalte der Zuglokomotive von Arbeitszügen an der Baustelle auf freier Strecke und auf Bahnhöfen.

Art 2: Rangierdienst mit Zuglokomotive auf Zuganfangs-, Zugend- und Unterwegsbahnhöfen.

6 Betr.-Ch. 8

11. die Bm die Leistungen der Bm für die Unterhaltung von Hochbauten, soweit die ausführende Bm keine Planaufgabe dafür erhalten hat.
12. die Sfm die Leistungen des Sfw für Unterhaltung und Entstörung von SF-Anlagen mit Ausnahme der Basa.
13. das Sfw Berlin alle Leistungen der Sfm für die Unterhaltung der Zugrundfunkanlagen.
14. alle Reichsbahnstellen
  - a) die von ihnen in Anspruch genommenen Kfz-Leistungen.
  - b) die Kosten der Leistungen zur Beseitigung der Folgen der von ihnen verschuldeten Unfälle.

Wir müssen Sie darauf hinweisen, daß insbesondere die Abrechnung zwischen den Verwaltungen der Rbd nicht nur eine buchhalterische Angelegenheit ist, sondern daß dadurch die Verwaltung BuV die materielle und finanzielle Verantwortung für den Rangiers-, Zugbegleitsdienst, den Einsatz des Lok- und Wagenparks u. ä. trägt. Eine mangelhafte Arbeit des Betriebs- und Verkehrsdienstes wird sich dann zeigen, wenn für die planmäßigen Transportleistungen mehr Lokomotiven eingesetzt werden müssen als vorgesehen. Dadurch werden die Zugförderungskosten, die nach Ziffer 6 von der Verwaltung BuV der Verwaltung M zu erstatten sind, steigen und damit das finanzielle Ergebnis der Verwaltung BuV negativ beeinflussen. Neben der Verrechnung der Lokeleistungen nach Bruttotonnenkilometern werden auch die Lokeinsatzstunden in Rechnung gestellt. Dabei sind die Regelleistungen vom Betriebs- und Verkehrsdienst — auch wenn sie nicht restlos in Anspruch genommen werden — voll zu bezahlen, weil die Bw dafür die erforderlichen Lokomotiven bereitstellen müssen. Die Kollegen vom Maschinendienst wissen ferner, welche Schwierigkeiten die Bereitstellung von Lokomotiven für Zug- und Rangierfahrten bereitet, wenn Zugverspätungen eintreten.

Für Lokeinsatzstunden, die durch Verspätungen entstanden sind, hat der Betrieb höhere Sätze zu bezahlen als bei planmäßigen Lokeinsatzstunden. Was dem einen recht, ist dem anderen billig! Die verspätete Lokogestellung wird vom BuV dem Maschinendienst in Rechnung gestellt; Verspätungen, die von den Verwaltungen SF und Anlagen zu vertreten sind, ihnen berechnet. Selbstverständlich erscheint, daß z. B. alle Lieferungen von selbst hergestelltem Material, Abordnungen von Reichsbahnbeschäftigten, Leistungen der Kraftfahrzeuge der Kbw usw. den empfangenden Stellen zu berechnen sind. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Verwaltung BuV der Wagenwirtschaft nach Planverrechnungssätzen die Güterwagen nach sogenannten Güterwagenbetriebsätzen und die Reisezugwagen nach Planverrechnungssätzen zu bezahlen hat.

Natürlich muß man in Zukunft auf dem Gebiete der Verrechnung der Leistungen von Reichsbahnstelle zu Reichsbahnstelle noch mehr Erfahrung-

gen sammeln. Der Grundgedanke ist aber überzeugend. Jetzt wird es möglich sein, Prämien für gute Leistungen völlig gerecht zu verteilen, weil die Dienststellen bei eigener guter Arbeit unabhängig von schlecht arbeitenden Dienststellen sind. Der Mehraufwand an Arbeit in der Betriebswirtschaft wird durch diese neuen Maßnahmen sicher auch Ihre Zustimmung und Unterstützung erhalten.

#### Zusammenfassung

Die Betriebsabrechnung (Selbstkostenabrechnung) ist eine Gegenüberstellung der geplanten und der Istkosten, untergliedert nach Kostenarten, Kostenstellen, Kostenträgern. Ziel der Betriebsabrechnung ist es, die Istkosten im Abrechnungszeitraum zu ermitteln, sie den Plankosten gegenüberzustellen, die Abweichungen festzustellen und zu analysieren. Der Selbstkostenabrechnung werden als Hauptaufgaben die wertmäßige Kontrolle der Arbeit der einzelnen produzierenden Einheiten und die Errechnung der Selbstkosten je Einheit des Erzeugnisses bzw. der Leistung gestellt. Bei der Deutschen Reichsbahn unterscheiden wir die Kostenstellenrechnung, die Kostenträgerzeitrechnung und die Kostenträgerstückrechnung. Den drei Rechnungen entsprechen die BAB I, II und III. Im BuV wird ein BAB angewendet, in dem die Divisionskalkulation möglich ist. Die einfache Divisionskalkulation bedeutet, daß alle Kosten eines Zeitabschnitts gesammelt und durch die Anzahl der Erzeugnisse dividiert werden. Die Zuschlagskalkulation, die beim Vorliegen verschiedenartiger Erzeugnisse bzw. Leistungen angewendet wird, unterscheidet zwischen Einzel- und Gemeinkosten (im Sinne des Rechnungswesens der Deutschen Reichsbahn). Sie ist gekennzeichnet durch die direkte Zurechnung der Einzelkosten auf die Kostenträger und die indirekte Zurechnung der Gemeinkosten über die Kostenstelle auf den Kostenträger. Die Bezugsgröße für die Fertigungsgemeinkosten ist der Fertigungslohn je Einheit und für die Materialgemeinkosten das Fertigungsmaterial. Der BAB I — als Tabelle der Kostenstellenrechnung — gibt u. a. Aufschluß über die Höhe der verursachten Kosten in den einzelnen Kostenstellen und ermöglicht den Vergleich zwischen Ist- und Plankosten. Der BAB II als Kostenträgerzeitrechnung sammelt die Kosten, die bei den einzelnen Kostenträgern im Laufe des Abrechnungszeitraumes entstanden sind. Aus dem BAB II läßt sich die Veränderung der Bestände an halbfertigen und fertigen Erzeugnissen entnehmen. Im BAB III (Kostenträgerstückrechnung) werden u. a. der Gesamtkostenbetrag je Stück ermittelt und die Kosten den Erträgen gegenübergestellt. Um das Prinzip der persönlichen Verantwortung anzuwenden, muß der innerbetrieblichen Verrechnung die Kostenmäßigkeit der Be- oder Entlastung der Brigaden, Abteilungen oder Wirtschaftseinheiten zu verstehen, die von anderen Stellen des gleichen Be-

etriebes Erzeugnisse bzw. Leistungen empfangen oder an andere Stellen des Betriebes abgeben. Die Abrechnungsbeziehungen der Wirtschaftseinheiten innerhalb des Verkehrsbetriebes Deutsche Reichsbahn zeigt vereinfacht die Abb. 11.

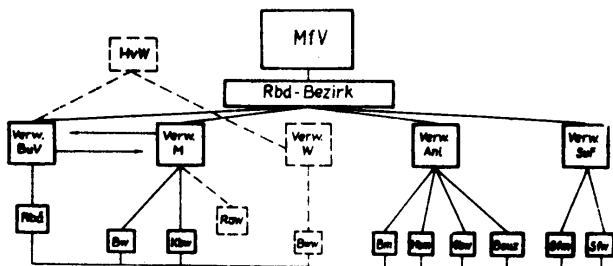


Abb. 11)

Die Bedeutung dieser Abgrenzung zwischen den selbständigen Betrieben bzw. Wirtschaftseinheiten liegt darin, daß das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung angewendet werden kann. Schlecht arbeitende Dienstzweige können nach der neuen Regelung der innerbetrieblichen Verrechnung bei der Deutschen Reichsbahn nicht mehr auf „Kosten“ anderer Dienstzweige ungerechtfertigte „Erfolge“ verzeichnen, die verantwortungsbewußt handelnden Dienststellen werden durch die disziplinslose Tätigkeit anderer Dienststellen nicht mehr benachteiligt.

#### Übungen

16. Welches sind Aufgaben, Bedeutung und Ziel der Betriebsabrechnung?
17. Welche Kostenstellen sind auf dem BAB I, in den die Kosten Ihrer Dienststelle unmittelbar eingehen, enthalten?
18. Welche Erkenntnisse können Sie bei der Analyse des BAB I bzw. BAB gewinnen?
19. Geben Sie in einer graphischen Darstellung die Entwicklung von drei Kostenarten nach dem BAB I bzw. BAB einer Ihnen bekannten Wirtschaftseinheit der Deutschen Reichsbahn für den Zeitraum eines Jahres wieder.
20. Zählen Sie hinsichtlich der innerbetrieblichen Verrechnung alle Verbindungen Ihrer Dienststelle auf.

#### Literaturverzeichnis

1. „Beiträge zu den Grundsätzen für das Rechnungswesen der volkseigenen Betriebe.“ Verlag Die Wirtschaft 1952
2. Gesetzblätter
3. Goll, Prof. Dr. Günter, „Über Begriffe des Rechnungswesens der volkseigenen Industriebetriebe.“ Verlag Die Wirtschaft 1955
4. Kresse/Schmidt, „Buchführung und Bilanz“. Volk und Wissen 1951
5. Lenin, Ausgewählte Werke. Moskau 1947
6. „Lohnrechnungsvorschrift für die Betriebe und Dienststellen der Deutschen Reichsbahn (LRV)“. Dv 214
7. Mitzinger, Günter, „Von der Bilanz zum Konto“. Verlag Die Wirtschaft 1955
8. „Politische Ökonomie“, Lehrbuch. Dietz Verlag Berlin 1955
9. Sumzow, „Die Buchhaltungsrechnung“. Verlag Die Wirtschaft 1954
10. „Deutsche Finanzwirtschaft“, 15/1956. Verlag Die Wirtschaft

Sanitized Copy Approved for Release 2010/03/23 : CIA-RDP80T00246A035700060001-9

**Deutsche Reichsbahn**

Nur für den Dienstgebrauch!

## **Vorschrift**

**Über Militärtransporte für die Sowjettruppen im Transit  
über die Bahnen der Volksrepublik Polen**

**Gültig ab 1. Juli 1954**

**3. Ausgabe vom 1. 10. 1956**

**Geschäftsführung: Ministerium für Verkehrswesen**

**DV 806 II**

Sanitized Copy Approved for Release 2010/03/23 : CIA-RDP80T00246A035700060001-9

## Verteilungsplan

- Ministerium für Verkehrswesen
- Rechtsabteilungen
- Aud. Revision
- Verkehrskontrollen
- Reichsbahnämter
- Reichsbahnausbesserungswerke
- Bahnbetriebswerke
- Bahnbetriebswagenwerke
- Wagenmeistereien
- Bahnhöfe
- Güterabfertigungen

nur soweit diese Stellen an den Aufgaben zu den Transit-Militärtransporten beteiligt sind.

### Verteilungsplan für die Vordrucke

Anlage 1 Wagenmeistereien  
Anlage 1a Wagenmeistereien  
Anlage 2 Bahnbetriebswagenwerke  
Anlage 5 Bahnbetriebswerke

## Berichtigungen

[illegible]



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abschnitt I — Allgemeine Bestimmungen . . . . .	5
§§ 1—14	
Abschnitt II — Abfertigung . . . . .	13
§§ 15—19	
Abschnitt III — Haftung . . . . .	14
§§ 20—21	
Abschnitt IV — Berechnung der Gebühren und Abrechnung . . . . .	15
§§ 22—29	
Abschnitt V — Schlußbestimmungen . . . . .	16
§§ 30—32	

## Verzeichnis der Anlagen

Anlage 1 (506 II 01) Übergabeprotokoll für Begleiterwagen . . . . .	17
Anlage 1a (506 II 01a) Übergabeprotokoll für Reisezugwagen und Heizkesselwagen . . . . .	19
Anlage 2 (506 II 02) Verzeichnis der Militäreinrichtungen . . . . .	21
Anlage 4 (506 II 04) Verzeichnis für Preise der Militäreinrichtungen . . . . .	23
Anlage 5 (506 II 05) Verlangzettell für Kohle für Heizkesselwagen . . . . .	26

Vorliegende Vorschrift bringt die ab 1. Oktober 1956 gültigen Bestimmungen zur Durchführung der Militärtransporte für die Sowjettruppen im Transit über die Bahnen der Volksrepublik Polen, die zwischen dem Ministerium für Verkehrswesen der Deutschen Demokratischen Republik, dem Ministerium für Verkehrswesen der Sowjetunion und dem Eisenbahnministerium der Volksrepublik Polen vereinbart wurden, soweit sie zur Abwicklung der Transporte innerhalb der Deutschen Demokratischen Republik im Betriebe erforderlich sind.

## Abschnitt I

### Allgemeine Bestimmungen

#### § 1

Auf Grund dieser Vorschrift werden die Militärtransporte zwischen der UdSSR und der DDR im Transit über die Bahnen der Volksrepublik Polen durchgeführt.

Die Militärtransporte erfolgen durch:

- a) Militärzüge — für Truppenteile und Dienststellen der Sowjetarmee, wobei für jeden Militärzug unbedingt dessen Nummer anzugeben ist;
- b) Transporte — mit Militärgut, dessen Absender oder Empfänger Truppenteile oder Dienststellen der Sowjetarmee sind, wobei für jeden Transport mit Militärgut unbedingt dessen Nummer anzugeben ist.

#### § 2

Die Beförderung von Militärzügen oder -transporten über die polnischen Eisenbahnen erfolgt in Zügen der Bahnen der Volksrepublik Polen. Das Abhängen von Wagen von Militärzügen oder -transporten ist nicht zulässig mit Ausnahme jener Fälle, die im § 13 dieser Vorschrift behandelt sind.

#### § 3

(Bleibt frei)

#### § 4

(Bleibt frei)

#### § 5

(1) Die Bewachung und Begleitung der Militärtransporte, die aus der UdSSR nach der DDR und in umgekehrter Richtung laufen, werden von den Militär-

wachen der Sowjetarmee auf dem ganzen Beförderungsweg durchgeführt. Zur Beförderung der Wachen dienen an das Kommando der Sowjettruppen vermietete Wagen der Deutschen Reichsbahn, die mit der Anschrift „Begleiterwagen“ in deutscher und russischer Schrift besonders gekennzeichnet sind und eine Nummer der Nummernreihe 795001 bis 795040 tragen (Stammwagen 795001 bis 795030 und Reservewagen 795031 bis 795040). Der Einsatz dieser Wagen wird besonders geregelt. Die Untersuchung und Ausbesserung dieser Wagen wird von der Deutschen Reichsbahn vorgenommen. Die Abrechnung der Untersuchungen und Ausbesserungen erfolgt wie für normale Wagen der Deutschen Reichsbahn. Die Vermietung der Begleiterwagen und ihre Rückgabe an die Deutsche Reichsbahn sowie die Übergabe zur Untersuchung bzw. Ausbesserung und ihre Rückgabe nach der Untersuchung und Ausbesserung erfolgt mit Protokollen nach Anlage 1, die von der Deutschen Reichsbahn in fünf Exemplaren auszufertigen sind. Jeder Partner erhält zwei Exemplare. Das fünfte Exemplar ist im Inneren des Wagens unter Glas anzubringen. Die Dienststelle der Deutschen Reichsbahn hat eins von den zwei ihr verbliebenen Exemplaren umgehend an das MfV, HfV, Abt. Internationaler Güterwagendienst, als Telegrammbrief zu senden.

(2) Für die Beförderung von Offizieren, die in Militärzügen von der UdSSR in die DDR und in umgekehrter Richtung fahren, stellt die Deutsche Reichsbahn auf Anforderung der Transportdienststellen der sowjetischen Heeresgruppe in Deutschland nach Möglichkeit die notwendige Zahl vierachsiger Reisezugwagen und Heizkesselwagen zur Einstellung in die Militärzüge. Die angeführten Anforderungen müssen bei der Deutschen Reichsbahn bis spätestens fünf Tage vor Abgang des Militärzuges eingereicht werden. Die Entscheidung darüber, ob die angeforderten Wagen zu stellen sind, trifft in jedem Falle das MfV — HfV, welches stets von den an die Rbd gerichteten Anforderungen umgehend zu verständigen ist.

(3) Die Übernahme der Reisezugwagen von der Deutschen Reichsbahn und die Rückgabe an diese Bahn sowie ihre Begleitung auf der gesamten Beförderungstrecke von dem Abgangsbahnhof in der DDR bis zum Bestimmungsbahnhof in der UdSSR und zurück müssen durch die Wachen der Sowjetarmee vorgenommen werden. Die Haftung für diese Wagen vom Augenblick der Übernahme von der Deutschen Reichsbahn bis zum Augenblick der Rückgabe an diese Bahn tragen die Wachen der Sowjetarmee.

Die Übernahme und Rückgabe der angeführten Wagen erfolgt durch die Wachen auf Grund eines Protokolls nach Anlage Nr. 1a, das in fünf Exemplaren aufgestellt wird. Zwei Exemplare erhält jeder Partner, während ein Exemplar im Inneren des Wagens angebracht wird. In diesem Protokoll muß der Selbstkostenpreis jedes in ihm aufgeführten Gegenstandes angegeben sein. Die Dienststelle der Deutschen Reichsbahn hat eins von den zwei ihr

verbliebenen Exemplaren umgehend an das MfV — HfV, Abteilung Internationaler Güterwagendienst als Telegrammbrief zu senden.

(4) Zur Beheizung der Wagen von Sanitätszügen stellt die Deutsche Reichsbahn auf Anforderung der Transportdienststellen der sowjetischen Heeresgruppe in Deutschland die notwendige Zahl Heizkesselwagen. Die Anforderungen dieser Heizkesselwagen müssen bei der Deutschen Reichsbahn spätestens zehn Tage vor Abfahrt der Sanitätszüge eingereicht werden.

Die Bedienung der Heizkesselwagen von dem Abgangsbahnhof in der DDR bis zum Bestimmungsbahnhof in der UdSSR und in umgekehrter Richtung erfolgt durch Heizer der Deutschen Reichsbahn.

Die Kommandanten der Militär- und der Sanitätszüge stellen den Heizern der Heizkesselwagen ein Abteil der Reisezugwagen, mit denen der Heizkesselwagen fährt, für ihre Ruhezeit zur Verfügung.

(5) Die DR und die PKP versorgen die Heizkesselwagen unterwegs mit dem benötigten Heizmaterial — Kohle. Die Eisenbahnen der UdSSR liefern nur in Ausnahmefällen an die Heizkesselwagen Heizmaterial. Das Beliefern der Heizkesselwagen mit Heizmaterial erfolgt auf Verlangzetteln nach Anlage 5. Anlage 5

Die Verlangzetteln für Heizmaterial werden bei der DR in deutscher, polnischer und russischer Sprache gedruckt und den Heizern der Heizkesselwagen gegen Abrechnung ausgehändigt. Die Verlangzetteln lauten über 0,5 t, 1,0 t oder 2,0 t Kohle und müssen laufend nummeriert sein. Der Verlangzettel besteht aus drei Teilen: Stammabschnitt, Duplikat und eigentlicher Verlangzettel. Ein jeder Teil muß die gleiche laufende Nummer tragen.

Beim Empfang der Kohle gibt der Heizer dem Kohlenlager den Verlangzettel und das Duplikat, den Stammabschnitt aber behält er. Alle drei Teile des Verlangzettels müssen vom Heizer und von der die Kohle ausgebenden Person unterschrieben und mit dem Stempel der Dienststelle, die den Brennstoff ausgegeben hat, versehen werden. Das Duplikat ist von der Dienststelle an das MfV — HfV, Abteilung Internationaler Güterwagendienst, unter „Einschreiben“ einzusenden.

§ 6

Die Übergabe der Militärzüge und -transporte von den Bahnen des einen Partners auf die Bahnen des anderen Partners geschieht nach den Bestimmungen der Dienstvorschrift zum Abkommen über den Internationalen Eisenbahnverkehrsverkehr (SMGS) für Sendungen, die mit Begleitung durchgeführt werden.

§ 7

Die Übergabe von Wagen von der DR an die PKP und umgekehrt wird nach den Bestimmungen des Abschnitts II der PPW und des Eisenbahngrenzabkom-

mens der DDR mit der Volksrepublik Polen unter Verwendung von Wagnachweisen nach Anlage 3 der PPW durchgeführt.

(Bleib: frei)

# § 8

# § 9

Die Bahnen der Volksrepublik Polen und die Deutsche Reichsbahn versorgen die Militärzüge, die Kommandos und die Wachen der Wagen mit Brennstoff, Beleuchtungsmitteln und abgekochtem Trinkwasser nach den Normen, die auf diesen Bahnen gelten. Falls erforderlich, wird auch ärztliche Hilfe gestellt. Die bei der Dienststelle entstandenen Kosten sind als „Sonstige Leistungen“ auszuweisen und der Reichsbahndirektion in Rechnung zu stellen.

Brennstoff für die Beheizung der Wagen wird während der Heizperiode ausgegeben. Brennstoff für die Zubereitung des Essens, sowohl für das in den Militärzügen beförderte Militär wie auch für die in den Begleiterwagen fahrenden Wachen, wird, unabhängig von der Jahreszeit, ausgegeben.

# § 10

Die Militärzüge, Transporte und Begleiterwagen, die aus der UdSSR nach der DDR oder in umgekehrter Richtung laufen, unterliegen nicht der Zollbehandlung. Zollgebühren und andere Gebühren werden nicht erhoben.

# § 11

(1) Für die Beförderung von Militärzügen aus der UdSSR in die DDR stellt die Deutsche Reichsbahn auf Anforderung der Transportverwaltung der sowjetischen Truppen in Deutschland Leerwagen den Grenzbahnhöfen der UdSSR zur Verfügung. Die Leerwagen müssen gewaschen, desinfiziert und mit der Militäreinrichtung versehen sein. Diese Einrichtung entspricht den Inlandsvorschriften der Deutschen Reichsbahn.

Bei der Anforderung von ausgerüsteten Wagen wird angegeben, ob es sich um Sommer- oder Winterausrüstung handelt.

(2) Die Ausrüstungsstelle hat die ausgerüsteten Wagen zu plombieren. Zur Kennzeichnung, ob die Wagen mit Sommer- oder Winterausrüstung versehen sind, ist außen auf den Seitenwandschiebetüren in der Nähe der unteren rechten Ecke „So“ für Sommerausrüstung oder „Wi“ (für Winterausrüstung) mit weißer Ölfarbe (Schriftgröße 30 mm für den großen und 35 mm für den kleinen Buchstaben) aufzuschablonieren. Die Kennzeichnung ist beim Ausbau der Einrichtungen von der obrüstenden Stelle durch deckendes Überstreichen im Farbton des Untergrundes wieder zu löschen.

8

(3) Die Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, die die Wagen für den Einsatz in die Militärzüge ausgerüstet haben, stellen ein Verzeichnis in fünf Exemplaren über die Militäreinrichtungen nach dem Vordruck nach Anlage 2 aus und leiten sie zum Grenzbahnhof der Deutschen Reichsbahn an den Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes. Der Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes der Deutschen Reichsbahn übergibt die Militäreinrichtungen dem Leiter der Militärwoche auf Grund der Verzeichnisse, die dann vom Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Bahnhöfes und dem Leiter der Militärwoche unterschrieben werden. Nach der Übernahme durch den Leiter der Militärwoche werden die Wagen seitens des Grenzbahnhofes erneut plombiert und abgefertigt. Die Begleitung der Wagen nach der UdSSR erfolgt durch die Wachen der Sowjetarmee. Von den fünf Exemplaren der Verzeichnisse, auf Grund derer die Übernahme und Übergabe der Militäreinrichtungen auf dem Grenzbahnhof erfolgt sind, werden drei Exemplare dem Leiter der Militärwoche ausgehändigt, und zwei Exemplare bleiben bei dem Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes der Deutschen Reichsbahn. Beim Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes der Deutschen Reichsbahn verbleibt ein Exemplar, das zweite Exemplar ist an das Ministerium für Verkehrswesen der DDR, Hauptverwaltung der Wagenwirtschaft, Abt. Int. Güterwagendienst, abzusenden.

(4) Nach Ankunft auf dem Verladebahnhof (Umladebahnhof) der Bahnen der UdSSR übergibt der Leiter der Militärwoche die Militäreinrichtungen und zwei Exemplare des Verzeichnisses an den Militärzugführer gegen Quittung auf dem dritten Exemplar, das bei dem Leiter der Woche verbleibt. Nach der Verladung (Umladung) in die oben angeführten Wagen des Militärzuges und nach ihrer Ankunft auf dem Entladebahnhof der Deutschen Reichsbahn übergibt der Militärzugführer die in den Wagen befindlichen Militäreinrichtungen dem Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Entladebahnhöfes auf Grund der bei ihm befindlichen beiden Exemplare des Verzeichnisses. Beide Exemplare sind von dem Übergebenden und Übernehmenden zu unterschreiben.

(5) Bei Feststellung von Verlust oder Beschädigung von Militäreinrichtungen werden vom Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Entladebahnhöfes des Militärzuges, der die Militäreinrichtungen übernimmt, gemeinsam mit dem Militärzugführer die entsprechenden Vermerke in den beiden Exemplaren des Verzeichnisses vorgenommen und durch ihre Unterschriften bestätigt. Ein Exemplar erhält der Militärzugführer zurück, während das zweite Exemplar von der übernehmenden Dienststelle dem MIV — HwV Abteilung Internationaler Güterwagendienst als Telegrammbrief zuzusenden ist.

(6) In den Fällen, wo der Militärzug auf dem Grenzbahnhof teilweise entladen bzw. auf diesem Bahnhof geteilt wird und jedes Teil nach verschie-

Anlage 2

9

denen Bestimmungsbahnhöfen abgeht, wird die Übergabe der Militäreinrichtungen auf folgende Weise vorgenommen:

- a) Bei teilweiser Entladung des Militärzuges auf dem Grenzbahnhof übergibt der Militärzugführer die Militäreinrichtungen der entladenen Wagen nach dem Verzeichnis. Nach der gemeinsamen Überprüfung der Militäreinrichtungen in den entladenen Wagen zusammen mit dem Militärzugführer unterzeichnen der Vorsteher der Wagenmeisterei oder der Vorsteher des Grenzbahnhofes beide Exemplare des Verzeichnisses, und diese Verzeichnisse verbleiben beim Militärzugführer. Die Unterschriften der übergebenden und übernehmenden Personen in den Verzeichnissen werden durch den Stempel der Dienststelle, die die Militäreinrichtungen übernommen hat, bestätigt.

Auf dem Entladebahnhof der übrigen Wagen des Militärzuges übergibt der Militärzugführer die Militäreinrichtungen in der festgelegten Weise.

- b) Bei Teilung des Militärzuges auf dem Grenzbahnhof in zwei Teile übergibt der Militärzugführer die Militäreinrichtungen selbständig gemäß einem Protokoll, das für den Militärzugführer des zweiten Teiles des Militärzuges bestimmt ist. Die Deutsche Reichsbahn nimmt an der Übergabe dieser Ausrüstung nicht teil.

Die Protokolle über die Übergabe der Militäreinrichtungen werden durch den Militärzugführer in vier Exemplaren ausgefertigt, von denen zwei Exemplare beim Militärzugführer verbleiben und den in seinem Besitz befindlichen Verzeichnissen beigelegt werden. Die übrigen zwei Exemplare werden dem Militärzugführer des zweiten Teiles des Militärzuges ausgehändigt.

Die Übergabe der Militäreinrichtungen an die Deutsche Reichsbahn auf den Entladebahnhöfen wird durch die Militärzugführer durchgeführt. Der Militärzugführer übergibt die Militäreinrichtungen nach den bei ihm verbliebenen Verzeichnissen und Protokollen. Der Militärzugführer des zweiten Teiles des Militärzuges übergibt die Militäreinrichtungen nach den bei Teilung des Militärzuges aufgenommenen Protokollen.

In allen Fällen werden bei Feststellung eines Verlustes oder einer Beschädigung von Militäreinrichtungen durch die Übernehmenden und Übergebenden entsprechende Vermerke in den Verzeichnissen und Protokollen gemacht und durch ihre Unterschrift bestätigt. Verbleib der Exemplare wie unter Ziffer 5 angegeben.

- (7) Zur Sicherstellung der Beförderung von Militärzügen aus der DDR in die UdSSR erfolgen die Anforderungen auf Stellung von ausgerüsteten Wagen, die Aufstellung von Verzeichnissen für die Militäreinrichtungen, die Leitung von ausgerüsteten Wagen auf den Verladebahnhof, die Übergabe der Mi-

litäreinrichtungen und Verzeichnisse darüber durch den Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Verladebahnhofes an den Militärzugführer in der gleichen Form wie bei der Stellung von ausgerüsteten leeren Wagen für Militärzüge von der UdSSR in die DDR.

Nach Eintreffen des Militärzuges aus der DDR auf dem Entladebahnhof (Umladebahnhof) der Bahnen der UdSSR werden die Militäreinrichtungen nach der Entladung (Umladung des Militärzuges) von dem Militärzugführer des eingetroffenen Militärzuges auf Grund des Verzeichnisses an den Leiter der Wache des Militärzuges übergeben. Von den drei Exemplaren der Verzeichnisse über die Militäreinrichtungen, die der Militärzugführer des eingetroffenen Militärzuges bei sich führt, werden zwei Exemplare dem Leiter der Wache übergeben, und das dritte Exemplar mit der Quittung des Leiters der Wache verbleibt bei dem Militärzugführer.

Bei Feststellung von Verlust oder Beschädigung von Militäreinrichtungen werden in allen Exemplaren der Verzeichnisse entsprechende Vermerke gemacht und unterschrieben durch den Leiter der Wache und den Militärzugführer bestätigt.

Die von den Wachen des Militärzuges übernommenen Militäreinrichtungen werden von diesen bis zum Grenzbahnhof der Deutschen Reichsbahn begleitet. Auf diesem Bahnhof übergibt der Leiter der Wache die Militäreinrichtungen zusammen mit einem Exemplar des Verzeichnisses an den Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes. Die Verzeichnisse müssen von dem Leiter der Wache und dem Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes unterzeichnet werden.

Bei der Übergabe wird der festgestellte Verlust oder die Beschädigung der Militäreinrichtungen in den Verzeichnissen vermerkt und durch Unterschrift des Leiters der Wache und des Vorstehers der Wagenmeisterei oder des Bahnhofes bestätigt. (Verbleib der Exemplare wie unter Ziffer (5) angegeben.) Bei Benutzung der mit Militärzügen aus der DDR gekommenen Wagen mit Militäreinrichtungen auf den Grenzbahnhöfen zur Beförderung von Militärzügen aus der UdSSR in die DDR erfolgt die Übergabe der Militäreinrichtungen von einem Militärzugführer an den anderen sowie die Übergabe auf dem Entladebahnhof in der vorstehend ausgeführten Form.

- (8) Wenn auf dem Grenzbahnhof der Deutschen Reichsbahn ausgerüstete Wagen ohne Begleitung durch Wachen eintreffen, dann stellt der Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes über diese Wagen ein Protokoll auf, in dem die festgestellten Mängel oder der Verlust der Militäreinrichtungen aufzuführen sind. Das Protokoll wird von dem Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Grenzbahnhofes und dem örtlichen Vertreter der Transportverwaltung der sowjetischen Truppen in Deutschland unterzeichnet. Das

Bei den Beförderungen von Militärzügen ist die Nummer der Wagen und ihre Achsenzahl auf der Rückseite der Frachtkarte und des Frachtbriefes in der Spalte „Abrechnung der Beförderungskosten auf den Bahnen der Transitländer“ oder auf einem besonderen Blatt anzugeben, das an jedes Exemplar der Frachtkarte und des Frachtbriefes anzuhängen ist.

#### § 18

Bei der Abfuhr eines Militärzuges oder -transportes aus der UdSSR nach der DDR oder in umgekehrter Richtung ist der Absender verpflichtet, dem Abgangsbahnhof den Militärverlangzetteln — Formblatt Nr. 2 — für die Beförderung auf den Versandeseisenbahnen vom Versandbahnhof bis zur Staatsgrenze der Volksrepublik Polen vorzuweisen.

Auf dem Bestimmungsbahnhof ist der Empfänger verpflichtet, dem Bestimmungsbahnhof den Militärverlangzetteln — Formblatt Nr. 2 — zur Beförderung auf der Bestimmungsbahn von der Staatsgrenze der Volksrepublik Polen bis zum Bestimmungsbahnhof vorzuweisen.

#### § 19

Die Wagen der Militärtransporte werden auf den Beladestellen von den Absendern plombiert.

### Abschnitt III

#### Haftung

#### § 20

Die schuldigen Eisenbahner haften für Beschädigung oder Verluste der Militärgüter, die infolge der Vorkommnisse entstanden sind, nach den Bestimmungen und Normen, die im Abkommen über den internationalen Eisenbahngüterverkehr (SMGS) festgelegt sind.

Die Haftung für andere Schäden und Unfälle, die bei der Beförderung der Militärzüge und -transporte entstanden sind, richtet sich nach den Gesetzen und Vorschriften, die am Ort des betreffenden Vorfalles gelten.

Trägt die Schuld an dem Verlust oder der Beschädigung des Militärgutes die Wache, so ist die Bahn von der Haftung befreit.

#### § 21

Anträge auf Entschädigung für Fehlbestand, Beschädigung, Verderb oder Verlust an Militärgütern sind direkt an die schuldige Bahn zu richten und

werden von dieser nach den Bestimmungen behandelt, die im Abkommen über den internationalen Eisenbahngüterverkehr (SMGS) festgelegt sind.

### Abschnitt IV

#### Berechnung der Gebühren und Abrechnung

#### § 22

Die Gebühren für die Beförderung von Militärzügen und Militärtransporten für die Sowjetarmee werden berechnet und von dem Kommando der Sowjetischen Heeresgruppe in Deutschland in der Form und nach den Militärrisiken, die auf dieser Bahn gelten, bezahlt. Als Unterlagen für die Abrechnungen dienen die den Rechnungen beigelegten Militärverlangzetteln, Formblatt Nr. 2, und die Frachtkarten.

#### §§ 23—25

(Bleiben frei)

#### § 26

Die Abrechnung

- a) der Wagenmiete für die Begleiterwagen 795 001 bis 795 040,
- b) für verlorengegangene, beschädigte oder unbrauchbare Militäreinrichtungen (auch Einzelteile) nach den Sätzen der Anlage 4, Anlage 4
- c) für die Ausfertigung der Arbeiten zur Ausrüstung oder Abrüstung von Wagen nach den Sätzen der Anlage 4, Anlage 4
- d) für die Benutzung der vierachsigen Reisezugwagen vom Tag der Übernahme bis zum Tag der Rückgabe an die DR durch die Woche der Sowjetarmee sowie für verlorengegangene oder beschädigte Teile aus diesen Wagen und
- e) für die Benutzung der Heizkesselwagen in Militär- und Militärsanitätszügen vom Tag der Einstellung in diese Züge bis zum Tag der Rückgabe an die DR auf den Bahnhöfen, wo sie in die Züge eingestellt wurden, und der auf den Strecken der DR abgegebenen Kohle für die Heizkesselwagen

mit dem Kommando der Sowjettruppen in Deutschland erfolgt durch das MIV—HvW gemäß den von den Dienststellen eingesandten Protokollen nach Anlage 1 und 1a, Verzeichnissen nach Anlage 2 und Duplikaten der Verlangzetteln nach Anlage 5. Anlage 1  
Anlage 1a  
Anlage 2  
Anlage 5

Protokoll ist formlos in vier Exemplaren auszufertigen und muß folgende Angaben enthalten:

Datum, Zugnummer, Wagennummer, Zahl und Art der fehlenden oder beschädigten Teile der Militäreinrichtungen.

Ein Exemplar ist umgehend dem MIV — HvW Abteilung Internationaler Güterwagendienst zuzusenden; das zweite Exemplar verbleibt der ausfertigenden Stelle. Die übrigen Exemplare erhält der örtliche Vertreter der Transportverwaltung der sowjetischen Truppen in Deutschland.

(9) Eine Übergabe der Militäreinrichtungen von den Bahnen eines Landes an die Bahnen eines anderen Landes erfolgt nicht.

(10) Wagen, die mit festen Standard-Militäreinrichtungen ausgerüstet sind und unter der Wagen-Nummer das Zeichen „M“ tragen, entsprechen den technischen Bedingungen der PPW und werden von den Bahnen der Volksrepublik Polen und der UdSSR ohne das Zeichen „MC“ übernommen.

#### § 12

(Bleibt frei)

#### § 13

Falls es notwendig ist, einen Wagen des Transit-Militärtransportes wegen technischer Mängel auszusetzen, so entscheidet der Leiter der Militärwache der Sowjetarmee, wie weiter mit dem Transport zu verfahren ist (Umladen, Abhängen des Transportes bzw. Abstellen des Zuges usw.). Die Beseitigung der Schäden hat vorrangig zu geschehen. Die Verrechnung der Kosten erfolgt wie für normale Betriebsausbesserungen.

Wenn sich eine Umladung von Gütern aus beschädigten Wagen als notwendig erweist, dann wird die Umladung mit Arbeitskräften und zu Lasten der umladenden Bahn durchgeführt.

#### § 14

Die Beförderung der gefährlichen Güter für die Sowjettruppen im Transit über die polnischen Bahnen werden auf Grund der Bestimmungen durchgeführt, die auf den beteiligten Bahnen für die Beförderung der gefährlichen Güter festgelegt sind.

#### Abschnitt II

#### Abfertigung

#### § 15

Die Beförderungen der Militärzüge und -transporte aus der UdSSR nach der DDR im Transit über die Bahnen der Volksrepublik Polen und in umgekehrter Richtung werden abgefertigt bis zu den Grenzstationen der Bahnen der UdSSR und adressiert an die Umschlagstellen des Ministeriums für Landesverteidigung der UdSSR, wobei

- a) der Versand aus der UdSSR nach der DDR mit Beförderungspapieren des inneren Verkehrs bis zu den Grenzstationen der Bahnen der UdSSR abgefertigt wird, während von diesen Bahnhöfen bis zum Bestimmungsbahnhof in der DDR die Beförderungspapiere verwendet werden, die im Abkommen über den internationalen Güterverkehr (SMGS) vorgesehen sind;
- b) der Versand aus der DDR nach der UdSSR bis zu den Grenzstationen der Bahnen der UdSSR mit Frachtpapieren nach dem SMGS erfolgt, während von den Grenzstationen bis zum Bestimmungsbahnhof die Frachtpapiere des Binnenverkehrs der Bahnen der UdSSR verwendet werden.
- c) Die Abfertigung von ausgerüsteten Leerwagenzügen aus der DDR nach der UdSSR nach § 11 dieser Vorschrift erfolgt ebenso wie die Abfertigung von Güterwagen, die als Begleiterwagen ausgerüstet sind, aus der DDR nach der UdSSR und in umgekehrter Richtung durch eine Frachtkarte in vier Exemplaren.

#### § 16

Für jeden Militärzug werden ein Frachtbrief und eine Frachtkarte in vier Exemplaren ausgestellt.

#### § 17

Bei der Ausfertigung der Papiere für militärische Beförderungsleistungen wird in der rechten oberen Ecke des Frachtbriefes, des Frachtbriefdoppels und der Frachtkarte ein Vermerk mit roter Tinte oder durch Stempelauddruck gemacht:

„Transitmilitärtransport Nr. ....“ oder „Transitmilitärzug Nr. ....“

Die Nummern der Wagen und ihre Achsenzahl sind im Frachtbrief und in der Frachtkarte anzugeben.

Für die ordnungsmäßige Einsendung der vorgenannten Abrechnungsunterlagen an das MIV-HvW, Abt. Internationaler Güterwagendienst, sind die Leiter der jeweiligen Dienststellen persönlich verantwortlich.

Bei den Dienststellen sind formlos Nachweise über die Absendung zu führen, die einzusendenden Stücke sind fortlaufend zu nummern.

§§ 27—29

(Bleiben frei)

#### Abschnitt V

### Schlußbestimmungen

§ 30

In allen Fällen, die in dieser Vorschrift nicht behandelt sind, werden angewandt:

1. das Abkommen über den Internationalen Eisenbahngüterverkehr (SMGS);
2. die Vorschriften über die Benutzung von Wagen im Internationalen Personen- und Güterverkehr (PPW);
3. das sowjetisch-polnische Eisenbahngrenzabkommen oder sinngemäß das zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen abgeschlossene Eisenbahngrenzabkommen.

§§ 31—32

(Bleiben frei)

### Protokoll

über die Übergabe in Miete\*), zur Reparatur\*) eines als Begleiterwagen der Wache der Sowjetarmee ausgerüsteten Güterwagens.

Am ..... 19 ..... wurde auf dem Bahnhof ..... der Deutschen Reichsbahn von ..... Vertreter des sowjetischen Truppenteils in der Deutschen Demokratischen Republik Nr. .... in Miete übernommen\*), zur Reparatur übergeben\*) der ausgerüstete Güterwagen Nr. .... mit folgender Inneneinrichtung:

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. ....
15. ....
16. ....
17. ....
18. ....
19. ....
20. ....
21. ....
22. ....
23. ....

24 .....  
 25 .....  
 26 .....  
 27 .....  
 28 .....  
 29 .....  
 30 .....  
 31 .....  
 32 .....  
 33 .....

Bei der Übergabe wurde das Fehlen oder die Beschädigung folgender Gegenstände festgestellt:

1. ....  
 2. ....  
 3. ....  
 4. ....  
 5. ....  
 6. ....  
 7. ....  
 8. ....  
 9. ....  
 10. ....

Übergeben: .....  
 (Unterschrift lesbar)

Übernommen: .....  
 (Unterschrift lesbar)

\* Nichtzutreffendes ist zu streichen.  
 Das Protokoll ist mit dem Stempel des Bahnhofs und des Truppenteils zu versehen.  
 Die Vordrucke sind in russischer und deutscher Sprache zu drucken und auszufüllen.

206 II 01 Übergabeprotokoll für Begleitwagen (Format DIN A 4).

Anlage Nr. 1a  
 (zu § 5 Ziff. 3)

# Protokoll

über die Übernahme/Rückgabe ausgerüsteter Reisezugwagen

Am ..... 195..... übernahm auf dem Bahnhof .....  
 der Vertreter des sowjetischen Truppenteils in der Deutschen Demokratischen  
 Republik Nr.....

(Rang) (Name)  
 vom Vertreter der Deutschen Reichsbahn .....  
 (Dienststelle)

(Dienststellung) (Unterschrift) (Stempel)  
 die/den ausgerüsteten Reisezugwagen Nr. .... mit folgender Innen-  
 ausrüstung:

Lfd. Nr.	Gegenstand	Preis
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17		
18		
19		
20		



Bei der Rückgabe des Wagens Nr. .... auf Bahnhof .....  
am ..... wurde das Fehlen bzw. die Beschädigung folgen-  
der Ausrüstungsteile festgestellt:

Lfd. Nr.	Gegenstand	Preis
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		

zurückgegeben durch: .....  
(leserliche Unterschrift) (Rang) (Truppenteil)

übernommen durch: .....  
(leserliche Unterschrift) (Dienststellung)

Am ..... 195... wurde der Heizkesselwagen Nr. ....  
(Tag) (Monat) gestellt.

Übernommen: ..... Übergeben: .....  
(Rang) (Name) (Dienststellung) (Name)

Der Heizkesselwagen Nr. .... ist der Deutschen Reichsbahn am  
(Tag) (Monat) 195... zurückgegeben worden.

Übergeben: ..... Übernommen: .....  
(Rang) (Name) (Dienststellung) (Name)

Das Protokoll ist durch den Vorsteher der Wagenmeisterei oder des Bahn-  
hofs zu stempeln.

Das Protokollformular ist von der Deutschen Reichsbahn in russischer und  
deutscher Sprache zu drucken und auszufüllen.

Nichtzutreffendes ist zu streichen.

506 11 01a Übergabeprotokoll für Reisezug- und Heizkesselwagen (Format DIN A 4)

## Anlage Nr. 2

(8 11, Ziff. 3)

## Verzeichnis

der Militäreinrichtung, die von der Deutschen Reichsbahn zur Beförderung eines Militärs der Sowjettruppen gestellt ist

Lfd. Nr.	Nr. der Wagen	Breiter für Liegegrößen				
		mit Nuten	Spezial	Anlage	Stützboiler	
1	2	3	4	5	6	7
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						
9						
10						
11						
12						
13						
14						
15						
16						
17						
18						
19						
20						
21						
22						
23						
24						
25						
26						
27						
28						
29						
30						
31						
32						
33						
34						
35						
36						
37						
38						
39						
40						
41						
42						
43						
44						
45						
46						
47						
48						
49						
50						
51						
52						
53						
54						
55						
56						
57						
58						
59						
60						
61						
62						
63						
64						
65						
66						
67						
68						
69						
70						
71						
72						
73						
74						
75						
76						
77						
78						
79						
80						
81						
82						
83						
84						
85						
86						
87						
88						
89						
90						
91						
92						
93						
94						
95						
96						
97						
98						
99						
100						

Übernommen: .....  
Unterschrift des Wachhabenden oder des Militärsführers  
des betreffenden Truppenteils  
Stempel des Truppenteils

Übergeben: .....  
Unterschrift und Tägelsstempel  
(Leiter der Wagenmeisterei oder des Bahnhofs)

Die obenangeführte Militäreinrichtung ist an den Leiter der Wagenmeisterei oder den Bahnhofsvorsteher des Bestimmungsbahnhofs  
der DDR übergeben worden.

Bei Rückgabe wurde folgende Militäreinrichtung als Fehlbestand oder zerstört festgestellt: \*)

1. ....  
2. ....  
3. ....  
4. ....  
5. ....  
bis  
25. ....

Übergeben: .....  
Unterschrift  
des Wachhabenden des Zuges Nr. ....

Übernommen: .....  
Unterschrift und Tagesstempel  
Leiter der Wagenmeisterei oder des Bahnhofs

Bahnhof .....

19.

\*) Ist für jeden Wagen einzeln anzuführen.  
Die Vordrucke sind in russischer und deutscher Sprache zu drucken und auszufüllen.

22

Anlage Nr. 4  
(zu § 26)

### Verzeichnis

der zu den Militäreinrichtungen gehörenden Teile mit ihren Preisen

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Einrichtungen	Preise in DM für				
		Begleiter- wagen	G-Wagen ausger.	M-Wagen	Küchen- wagen	Verpf.- wagen
a	b	c	d	e	f	g
1	Bretter für Liegepritschen	—	1,76	—	—	—
2	Bretter mit Nuten für Liegepritschen	—	1,86	—	—	—
3	Spezialbretter für Liegepritschen	—	2,06	—	—	—
4	Stützbretter für Liegepritschen	—	1,08	—	—	—
5	Stützen für Liegepritschen	—	5,90	—	—	—
6	Sitzbank	59,60	59,60	—	—	—
7	Ofen	70,00	65,00	65,00	65,00	—
8	Ofenrohrknie	1,00	0,90	0,90	0,90	—
9	Ofenrohrhauben	3,00	2,45	—	2,45	—
10	Reduzierstücke	—	2,85	2,85	2,85	—
11	Ofenschirm	20,00	—	—	—	—
12	Ofenbleche	0,85	0,85	0,85	0,85	—
13	Kohlenkosten	—	2,15	2,15	2,15	—
14	Kohlenkosten	8,00	—	—	—	—
15	Kohlenschaufeln	1,25	1,25	1,25	1,25	—
16	Feuerhaken	0,80	0,80	0,80	0,90	—
17	Besen	0,80	0,80	0,80	0,90	—
18	Wassereimer	14,00	14,00	14,00	14,00	—
19	Laternen	1,40	1,40	1,40	1,40	—
20	Kerzen	0,14	0,14	0,14	0,14	—
21	Fenster	7,15	7,15	7,15	7,15	—
22	Vorlegebäume	1,25	1,25	—	—	—
23	Türeinsatzbrett	—	10,90	—	10,90	—
24	Washbecken	40,00	—	—	—	—

506 II 04 Verzeichnis der zu den Militäreinrichtungen gehörenden Teile mit ihren Preisen.

23

noch Anlage 4

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Einrichtungen	Preise in DM für				
		Begleiter-wagen	ausger. G-Wagen	M-Wagen	Küchen-wagen	Verpf.-wagen
a	b	c	d	e	f	g
24	Abflußrohr für Waschbecken	4,50	—	—	—	—
25	Konsole mit Schrauben für Waschbecken	5,00	—	—	—	—
26	Speisekammer mit Entlüftung	250,00	—	—	—	—
27	Gewehrständler	40,00	40,00	40,00	—	—
28	Kasten für Verzeichnis	5,80	—	—	—	—
29	Kochherd	260,00	—	—	—	—
30	Fenstervorhang	8,00	—	—	—	—
31	Holzbetten ohne Auflagen	40,00	—	—	—	—
32	Schrank mit Regal	120,00	—	—	—	—
33	Schemel	22,00	—	—	—	—
34	Kleiderschrank	180,00	—	—	—	—
35	Stuhl	42,00	—	—	—	—
36	Anrichte	110,00	—	—	—	—
37	Tisch mit Linoleum	105,00	—	—	—	—
38	Klapptisch	30,00	—	—	—	—
39	Wasserbehälter	12,00	—	—	—	—
40	Spiegel	8,00	—	—	—	—
41	Regal	—	—	—	—	42,20
42	Brett für Regal	—	—	—	—	2,90
43	Kanholz 200 cm x 8 cm x 5 cm	—	—	—	—	1,11
44	Kanholz 80 cm x 8 cm x 5 cm	—	—	—	—	0,44
45	Stirnwandfenster	—	—	4,50	—	—
46	Fensterschieber	—	—	6,20	—	—
47	Untere Liegestätte komplett	—	—	310,00	—	—
48	Untere Liegestätte Einzelteil	—	—	52,00	—	—

noch Anlage 4

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Einrichtungen	Preise in DM für				
		Begleiter-wagen	ausger. G-Wagen	M-Wagen	Küchen-wagen	Verpf.-wagen
a	b	c	d	e	f	g
49	Obere Liegestätte	—	—	155,00	—	—
50	Führung	—	—	18,00	—	—
51	Auflage	—	—	14,70	—	—
52	Verriegelung	—	—	0,71	—	—
53	Rollenführung	—	—	6,50	—	—
54	Schutzstange	—	—	20,10	—	—
55	Dachhaube	—	—	74,00	—	—
56	Stützfuß	—	—	5,10	—	—
57	Platte	—	—	0,12	—	—
58	Kloben	—	—	6,50	—	—
59	Halteplatte	—	—	0,57	—	—
60	Bolzen	—	—	1,00	—	—
61	Rolle	—	—	2,88	—	—
62	Rollenbolzen	—	—	1,10	—	—
63	Halter mit Stift	—	—	1,30	—	—
64	Halter am Stützfuß	—	—	0,80	—	—
65	Notbremszugstange komplett	—	—	7,71	—	—
66	Verkleidungsblech für Notbremse	—	—	1,12	—	—
67	Brett für Feuerlöcher	—	—	1,35	—	—
68	Feuerlöcher	—	—	18,50	—	—
69	Einbaukosten der Winterausrüstung	—	29,20	9,23	(doppelt) 28,12	22,06
70	Einbaukosten der Sommerausrüstung	—	22,05	2,19	(einfach) 14,38	22,06
71	Ausbaukosten der Winterausrüstung	—	9,48	3,96	(doppelt) 6,24	7,54
72	Ausbaukosten der Sommerausrüstung	—	7,54	2,19	(einfach) 4,29	7,54

Die mit dem Zeichen \* vor der laufenden Nummer angeführten Gegenstände werden nur bei der Winterausrüstung in die G-, M-, Küchen- und Verpflegungswagen eingebaut.

**Verlangzettel für Kohle**Anlage Nr. 5  
(zu § 5 Ziff. 5)

für Heizkesselwagen, die mit Militärzügen oder Sanitätszügen fahren

Stammabschnitt des	Duplikat des	Verlangzettel Nr.
Verlangzettels Nr. .... für die Ausgabe von zwei (2) t Steinkohle für den Heizkesselwagen Nr. ...., der mit Militär- oder Sanitätszug fährt. Heizer ..... Bw .....	Verlangzettels Nr. .... für die Ausgabe von zwei (2) t Steinkohle für den Heizkesselwagen Nr. ...., der mit Militär- oder Sanitätszug fährt. Heizer ..... Bw .....	Verlangzettel Nr. .... für die Ausgabe von zwei (2) t Steinkohle für den Heizkesselwagen Nr. ...., der mit Militär- oder Sanitätszug fährt. Heizer ..... Bw .....
Erhalten zwei (2) t Steinkohle Heizer ..... (Unterschrift) Datum ..... 195 ..	Erhalten zwei (2) t Steinkohle Heizer ..... (Unterschrift) Datum ..... 195 ..	Erhalten zwei (2) t Steinkohle Heizer ..... (Unterschrift) Datum ..... 195 ..
Ausgegeben durch den Lager- verwalter ..... (Unterschrift) (Stempel)	Ausgegeben durch den Lager- verwalter ..... (Unterschrift) (Stempel)	Ausgegeben durch den Lager- verwalter ..... (Unterschrift) (Stempel)

Die Vordrucke sind in russischer, polnischer und deutscher Sprache zu drucken.

506 11 05 Verlangzettel für Kohle für Heizkesselwagen ... (Format DIN 15 A 4) Bk 25x3

Sanitized Copy Approved for Release 2010/03/23 : CIA-RDP80T00246A035700060001-9

Bb 1406 N: 111-17-20 1X56 7500 MIV 110 Ag 130/56 DDA

Sanitized Copy Approved for Release 2010/03/23 : CIA-RDP80T00246A035700060001-9